Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 114. Mittwoch, 17. Mai 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/4 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Reichstag eröffnet. — Hitler spricht!

Feierliche Eröffnung des Sächsischen Landtages.

Einweisung der Riesaer Stadtverordneten. — Erste Sitzung.

Vor der Reichstagssitzung.

Berlin. (Funkspruch.) Im schönsten Maiengrün prangt die Außenfront der Krolloper. Von allen Fenstersimsen und Balkonen leuchten aus hellen Blumentöpfen bunte Frühlingsblumen. In der Krolloper selbst sind Veränderungen nicht mehr vorgenommen worden. Hinter dem Präsidium hängt wieder ein gewaltiges Hakenkreuzbanner, das inzwischen in einem schwarzen Rahmen gefaßt worden ist und zu beiden Seiten wallen schwarz-weiß-rote Fahnentücher ab. Parlamentarier waren in den Vormittagsstunden in der Krolloper noch nicht zu bemerken. Doch war alles bis aufs letzte vorbereitet und die uniformierten Reichstagsdiener hatten sämtlich ihre Plätze schon eingenommen. Die Tribünenkarten für die Reichstagssitzung sind längst vergriffen. Wie der Reichstagseröffnung wird auch der heutigen Reichstagssitzung ein auserlesenes Publikum beiwohnen. Man erwartet die Teilnahme sämtlicher Reichsstatthalter und der Länderregierungen, der meisten in Berlin akkredierten Diplomaten sowie der führenden Vertreter von Politik, Verwaltung und Wirtschaft.

Im Gegensatz zur Krolloper herrscht im alten Reichstagsgebäude in den Vormittagsstunden starker Betrieb. Auch von den vier Ecktürmen des Reichstagsgebäudes wehen Hakenkreuz- und schwarz-weiß-rote Fahnen zum Zeichen der Reichstagseröffnung.

Sämtliche Fraktionen hatten sich im alten Reichstagsgebäude versammelt, um die Vorbereitungen für die Reichstagssitzung zu treffen. Als erste Fraktion traten die **Sozialdemokraten** unter dem Vorsitz des Abg. Löbe zu einer neuen Sitzung zusammen. Die sozialdemokratische Fraktion weist zur heutigen Reichstagstagung erhebliche Lücken auf, da etwa 20 Abgeordnete noch in Schutzhaft sind. Neun weitere Abgeordnete, darunter Scheidemann, Severing und Sollmann, haben Urlaub für die Reichstagssitzung erbeten, während von anderen Abgeordneten, die sich teilweise im Auslande aufhalten, Nachrichten nicht vorliegen. Der Abg. Schreck-Bielefeld, der ebenfalls in Schutzhaft ist, hat heute sein Reichstagsmandat niedergelegt. Ebenfalls um 10 Uhr begann die **Zentrumsfraktion** ihre Beratungen. Sie vertagte aber nach kurzer Zeit ihre Sitzung bis in die frühen Nachmittagsstunden. Auch das Zentrum wird heute nachmittag kleine Lücken aufweisen. Die in Schutzhaft befindlichen Reichstagsabgeordneten, darunter auch Vizepräsident Esser, sind zwar gestern sämtlich freigelassen worden, es besteht aber die Anordnung der Parteileitung, daß die Mandate aller irgendwie angegriffenen Abgeordneten bis auf weiteres ruhen sollen. Um 11 Uhr tagte die **deutschnationale Reichstagsfraktion**, während die **Nationalsozialisten** erst um **1 Uhr eine Sitzung abhielten.** Inzwischen trat der **Aeltestenrat** unter dem Vorsitz des Präsidenten Göring um 12 Uhr zusammen, um über den Verlauf der Reichstagssitzung Beschluß zu fassen.

Die Rede des Reichskanzlers.

Berlin. (Funkspruch.) Die Tagesordnung der heutigen dritten Sitzung des Reichstages enthält als einzigen Punkt: **Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.** Im Sitzungssaal des Kroll-Theaters, der in der gleichen Weise wie bei der Eröffnungssitzung ausgeschmückt ist, haben sich schon eine halbe Stunde vor Sitzungsbeginn die ersten Reichstagsabgeordneten eingefunden. Sehr frühzeitig ist auch die Diplomatenloge mit den Vertretern fast aller Auslandsmissionen besetzt, die zum Teil mit ihren Damen erschienen sind. Der Kronprinz nimmt auch diesmal in feldgrauer Uniform in der Diplomatenloge an der Sitzung teil. Fünf Minuten vor drei Uhr erscheinen Vizekanzler v. Papen, Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath und Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk am Regierungstisch. Ihnen folgen bald darauf die übrigen Reichsminister, der Staatssekretär des Reichspräsidenten, Dr. Meißner, und die Reichsstatthalter. Deutschlands Vertreter auf der Genfer Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, ist anwesend und unterhält sich auf der Regierungstribüne mit dem Reichsaußenminister und dem Reichspressechef, Dr. Funk.

Der sonst vollbesetzte Sitzungssaal weist lediglich in den Bänken der Sozialdemokraten einige Lücken auf. Die Nationalsozialisten tragen das braune Hemd. Auf den Publikums- und Pressetribünen herrscht außerordentlich starker Andrang. Auch eine große Anzahl von Presse-Photographen hatte sich eingefunden, um das denkwürdige Bild dieser Sitzung aufzunehmen. Als erste Diplomaten nahmen der französische Botschafter Francois Poncet und der bisherige englische Botschafter Sir Horace Rumbold in der Diplomatenloge Platz. Hinter den Regierungsbänken sah man zahlreiche hohe Reichswehr- und Polizeioffiziere.

Um 3.10 Uhr nimmt Reichstagspräsident, Ministerpräsident Göring, seinen Sitz ein. Gleich darauf erheben sich die Mitglieder der Nationalsozialistischen Fraktion und die Tribünenbesucher zum Gruß für den **Reichskanzler Adolf Hitler,** der zusammen mit dem **Reichsinnenminister Dr. Frick** in Uniform den Saal betritt und seinen Platz am Regierungstisch einnimmt.

Reichstagspräsident Göring eröffnete die dritte Sitzung des Reichstages mit folgender **Begrüßungsansprache:**

Deutsche Männer und Frauen!

Sie sind heute in einer ernsten Stunde zusammengerufen worden. Es gilt einer Schicksalsfrage unserer Nation. Wohl kaum jemals zuvor war der Reichstag zu einer solchen ernsten Frage, zu solch einer ernsten Stunde einberufen worden. Die deutsche Reichsregierung wünscht ihre Absichten und ihre Ziele in dieser schwierigen Frage dem ganzen deutschen Volke klarzulegen und hat deshalb beschlossen, zum deutschen Volk zu sprechen, indem sie diese Ziele und Absichten vor der deutschen Volksvertretung bekanntgibt.

Reichstagspräsident Göring erteilte dann das Wort dem **Reichskanzler Adolf Hitler.**

Reichskanzler Adolf Hitler

begibt sich dann, von lebhaftem Beifall begrüßt, zur Rednertribüne und nimmt das Wort zu folgender Erklärung:

Namens der Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten Göring gebeten, den Deutschen Reichstag einzuberufen, um vor diesem Forum zu den Fragen Stellung zu nehmen, die heute nicht nur unser Volk, sondern die ganze Welt bewegen. Die Ihnen bekannten Probleme sind von so großer Bedeutung, daß von ihrer glücklichen Lösung nicht nur die politische Befriedung, sondern auch die wirtschaftliche Rettung Aller abhängt.

Wenn ich dabei für die deutsche Regierung dem Wunsche Ausdruck gebe, ihre Behandlung der Sphäre jeder Leidenschaftlichkeit zu entziehen, dann geschieht es nicht zum geringsten in der uns alle beherrschenden Erkenntnis, daß die Krise der heutigen Zeit ihren tiefsten Ursprung selbst jenen Leidenschaften zu verdanken hat, die nach dem Kriege die Einsicht und die Klugheit der Völker verdunkelt haben. Denn alle die Krisis verursachenden Probleme liegen in den Mängeln des Friedensvertrages begründet, der es nicht vermochte, die wichtigsten und entscheidendsten Fragen für alle Zukunft überlegen, klar und vernünftig zu lösen; weder die nationalen noch die wirtschaftlichen oder gar die rechtlichen Angelegenheiten und Forderungen der Völker sind durch diesen Vertrag in einer Weise gelöst worden, daß sie vor der Kritik der Vernunft für alle Zeiten bestehen könnten. Es ist daher verständlich, daß der Gedanke einer Revision nicht nur zu den dauernden Begleiterscheinungen und Auswirkungen dieses Vertrages gehört, sondern, daß eine Revision sogar von seinen Verfassern als notwendig vorgesehen wurde und daher im Vertrag selbst ihre rechtliche Verankerung fand.

Wenn ich kurz auf die Probleme, die dieser Vertrag hätte lösen sollen, eingehe, dann geschieht es deshalb, weil durch das Versagen auf diesem Gebiete sich zwangsläufig die späteren Situationen ergeben haben, unter denen die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Völker seitdem leiden.

Die politisch-nationalen Probleme sind folgende: Durch viele Jahrhunderte entwickelten sich die europäischen Staaten und ihre Grenzziehung aus Auffassungen, die nur außerhalb eines staatlichen Denkens lagen. Mit dem siegreichen Durchbruch des Nationalitätenprinzips im Laufe des vorigen Jahrhunderts wurden infolge der Nichtberücksichtigung dieser neuen Ideale durch die auf anderen Voraussetzungen entstandenen Staaten die Keime zu zahlreichen Konflikten gelegt.

Es konnte nach Beendigung des großen Krieges keine höhere Aufgabe für eine wirkliche Friedenskonferenz geben als in klarer Erkenntnis dieser Tatsache eine Neugliederung der europäischen Staaten vorzunehmen, die diesem Prinzip in höchstmöglichem Umfange gerecht wurde. Je klarer durch eine solche Regelung die Volksgrenzen sich mit den Staatsgrenzen deckten, um so mehr konnte dadurch eine große Reihe künftiger Konfliktsmöglichkeiten aus der Welt geschafft werden. Ja, diese territoriale Neugestaltung Europas unter Berücksichtigung der wirklichen Volksgrenzen wäre geschichtlich jene Lösung gewesen, die mit dem Blick auf die Zukunft für Sieger und Besiegte vielleicht die Blutopfer des großen Krieges nicht ganz vergeblich hätte erscheinen lassen, weil durch sie der Welt die Grundlage für einen wirklichen dauernden Frieden gegeben worden wäre. Tatsächlich entschloß man sich aber, teils aus Unkenntnis, teils aus Leidenschaft und Haß, zu Lösungen, die den Keim neuer Konflikte schon in ihrer Unlogik und Unbilligkeit trugen.

Folgendes waren die wirtschaftlichen Probleme, die dieser Konferenz zur Lösung vorlagen. Die gegenwärtige wirtschaftliche Situation Europas ist gekennzeichnet durch die Ueberfüllung des europäischen Westens und durch die Armut des Bodens dieser Gebiete an gewissen Rohstoffen, die gerade in jenen Gebieten mit alter Kultur dem dort gewohnten Lebensstandard unentbehrlich sind. Wollte man eine gewisse Befriedung Europas für menschlich absehbare Zeit herbeiführen, dann mußte man statt der nutzlosen und gefährlichen Begriffe Buße, Strafe, Wiedergutmachung usw. die Begriffe Erkenntnis erfolgen und berücksichtigen, daß mangelnde Existenzmöglichkeit immer die Quelle von Völkerkonflikten gewesen ist (stürmischer Beifall).

Statt den Gedanken der Vernichtung zu predigen, mußte man überlegen, wie eine Neuordnung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen vorgenommen werden könne, die den Existenznotwendigkeiten der einzelnen Völker in höchstmöglichem Umfang gerecht wurde. Es ist nicht weise, die wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten einem Volke zu entziehen ohne Rücksicht darauf, daß die davon abhängige Bevölkerung darauf angewiesen ist, in diesem Gebiete weiterhin zu leben. (Erneute Zustimmung.) Die Meinung, daß die wirtschaftliche Vernichtung eines 65-Millionen-Volkes anderen Völkern einen nützlichen Dienst erweise, ist eine unsinnige. Sehr bald würden die Völker, die so verfahren würden, nach den natürlichen Gesetzen von Ursache und Wirkung spüren, daß sie derselben Katastrophe zugeführt werden, die sie dem einen Volke bereiten wollten. Der Gedanke der Reparationen und ihrer Durchführung wird einmal in der Völkergeschichte ein Schulbeispiel dafür sein, wie sehr die Außerachtlassung der internationalen Wohlfahrt allen schädlich sein kann. (Zustimmung.)

Tatsächlich konnten die Reparationen nur vom deutschen Export bezahlt werden. Im gleichen Ausmaß wie Deutschland wegen der Reparationen als internationales Exportunternehmen betrachtet wurde, mußte aber der Export der Gläubigerstaaten leiden. Der wirtschaftliche Nutzen der Reparationszahlungen konnte daher in keinem Verhältnis zu dem Schaden stehen, der den einzelnen Volkswirtschaften mit den Reparationen zugefügt wurde. (Sehr richtig!)

Der Versuch, eine solche Entwicklung dadurch abzuwenden, daß eine Beschränkung des deutschen Exportes durch Kreditgewährungen zur Ermöglichung der Zahlungen ausgeglichen wurde, war wenig umsichtig und im Ergebnis falsch. Denn die Umschuldung der politischen in private Verpflichtungen führte zu einem Zinsendienst, dessen Erfüllung zu denselben Ergebnissen führen mußte. Das schlimmste aber war, daß die Entwicklung des binnenwirtschaftlichen Lebens künstlich gehemmt und vernichtet wurde. Der Kampf auf den Weltabsatzmärkten durch dauernde Preisüberbietung führte zu einer Ueberspitzung der Rationalisierungsmaßnahmen in der Wirtschaft. Die Millionen unserer Arbeitslosen sind das letzte Ergebnis dieser Entwicklung. Wollte man aber die Reparationsverpflichtungen auf Sachlieferungen beschränken, dann mußte dies zu einer nicht minder großen Schädigung der Binnenerzeugung der also beglückten Völker führen. Denn Sachlieferungen in dem in Frage kommenden Umfange sind nicht denkbar, ohne den Bestand der eigenen Produktion der Völker auf das stärkste zu gefährden.

Es ist die Schuld des Versailler Vertrages, eine Zeit eingeleitet zu haben, in der finanzielle Rechenkunst die wirtschaftliche Vernunft umzubringen scheint. (Beifall.) Deutschland hat diese ihm auferlegten Verpflichtungen trotz der ihnen innewohnenden Unvernunft und der vorauszusehenden Folgen geradezu selbstmörderisch treu erfüllt. Die internationale Wirtschaftskrise ist der unumstößliche Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung. Der Gedanke der Wiederherstellung eines allgemeinen internationalen Rechtsempfindens ist durch den Versailler Vertrag nicht minder vernichtet worden. Denn um die gesamten Maßnahmen dieses Ediktes zu motivieren, mußte Deutschland zum Schuldigen gestempelt werden. Das ist ein ebenso einfaches wie allerdings unmögliches Verfahren.

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

SLUB
Wir führen Wissen.

1. öffentliche Sitzung der neuen Stadtverordneten.

Ein rein nationalsozialistisches Präsidium:

Rechtsanwalt Dr. Tetzner: Vorsteher; Kaufmann Fritz Lohse: 1. Stellvertreter; Maurer Willy Petri, 2. Stellvertreter.

Wahl der unbesoldeten Ratsmitglieder und der Ausschußmitglieder. — Umbenennung Riesaer Volksschulen und der Oberrealschule beantragt.

Ansprache des kommissarischen Oberbürgermeisters Reichstagsabg. Holdinghausen.

Der kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Riesa, Herr Holdinghausen, M.d.R., hatte das neugewählte und bestätigte Stadtverordnetenkollegium zu der ersten öffentlichen Sitzung, die gestern abend in der Aula der Oberrealschule stattfand, eingeladen, um zunächst die Einweisung der Stadtverordneten in ihr Amt vorzunehmen. Der Sitzungssaal war aus Anlaß dieser bedeutungsvollen Tagung, die im Zeichen des nationalen Siegeszuges einen begeisternden, würdigen Verlauf nahm, mit sinnigem Schmuck schlicht ausgestattet. Ueber dem Platz des Präsidiums war das Bild unseres Volkskanzlers Adolf Hitler angebracht; der Platz selbst war mit Fahnentuch, inmitten das Hoheitszeichen der NSDAP., umhüllt, zu beiden Seiten zierten grüne Blattpflanzen das Pult. — Um der Bedeutung der ersten Stadtverordnetensitzung auch äußerlich die gebührende Achtung zu verleihen, stellten die nationalsozialistischen Stadtverordneten in dem Heim der Ortsgruppe der NSDAP., um gemeinsam in feierlichem Zuge nach den Klängen der SA.-Kapelle vor den Sitzungssaal zu marschieren. In dem Zuge wurden die Fahnen der SA. und der SA.-Reserve mitgeführt. Mehrere Parteigenossen der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP., sowie zahlreiches Publikum geleiteten die beteiligten Stadtverordneten nach der Stätte ihrer Betätigung, woselbst gegen 10 Uhr die Ankunft erfolgte. Nach Einbringen der beiden Fahnen in den Sitzungssaal wurde die Sitzung durch den kommissarischen Oberbürgermeister, Herrn Reichstagsabgeordneten Holdinghausen, mit einer Ansprache an die Herren des Stadtverordnetenkollegiums feierlich eröffnet.

Anwesend waren sämtliche 24 Stadtverordneten. An Stelle des zum unbesoldeten Stadtrat gewählten Herrn Lehrer Widder trat Herr Oberlehrer Reuther (Kampffront Schwarz-Weiß-Rot) in das Kollegium ein. Die Mitglieder der Fraktion der NSDAP. hatten die Parteikleidung angelegt. Die Mitglieder der Fraktion des Kampfbundes Schwarz-Weiß-Rot waren in dunklem Anzuge, geschmückt mit Orden und Ehrenzeichen, erschienen. Die Zuhörertribüne war fast bis auf den letzten Platz besetzt. Das Publikum nahm regen Anteil an den Geschehnissen und beteiligte sich begeistert an den erhebenden Kundgebungen.

Die immerhin umfangreiche Tagesordnung wurde in kürzester Zeit erledigt, so daß nach kaum 1stündiger Dauer die öffentliche Sitzung geschlossen werden konnte. Es gab keine parteipolitischen Agitationsreden, keine zeitraubenden Auseinandersetzungen, wie man sie früher, zu Zeiten der marxistischen Durchsetzung, gewöhnt war. Die beiden das neue Stadtverordnetenkollegium bildenden Fraktionen (Marxisten sind bekanntlich ausgemerzt) bekundeten bereits gestern, daß sie gewillt sind, in Einmütigkeit positive Arbeit im Interesse der Allgemeinheit zu leisten und gemeinsam bemüht zu sein, unserer Stadt Riesa und ihrer Einwohnerschaft in ernster, sachlicher Arbeit zu dienen. Möge die ehrenamtlich übernommene uneigennützige Tätigkeit der Herren unseres Stadtverordnetenparlaments von bestem Erfolg gekrönt sein. — Sieg Heil!

*

Ansprache des kommissarischen Oberbürgermeisters.

Vor der Einweisung der Stadtverordneten in ihr Amt ergriff der kommissarische Oberbürgermeister Herr Holdinghausen das Wort.

Als kommissarischer Oberbürgermeister habe er die erste Sitzung einberufen. Nach den Bestimmungen des Ministeriums des Innern haben, wie man ja durch die Presse erfahren habe, die Marxisten aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausscheiden müssen. In Riesa sei es ihm überlassen gewesen, ob er die SPD.-Verordneten ins Parlament habe einziehen lassen wollen oder nicht. Nachdem er aber über deren verflossene Tätigkeit in Riesa soviel Unerfreuliches habe erfahren müssen, habe er sich ohne Bedenken entschlossen, alle Marxisten aus dem Parlament zu entfernen. Er habe keinen Grund und keine Ursache, das System der Vergangenheit überhaupt noch im Stadtparlament zu dulden. Die durch die Nichtzulassung der SPD.-Verordneten freigewordenen Sitze seien auf die beiden Fraktionen der NSDAP. und der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot verteilt worden.

Herr Holdinghausen verwies dann auf die Verordnung über die Verkleinerung der Stadtparlamente, wonach in Riesa künftig 24 Stadtverordnete amtieren werden. Nach der Verkündung des Gleichschaltungsgesetzes wurden in Riesa, wie ja bekannt, drei Wahlvorschläge eingereicht, und zwar solche von der NSDAP., Kampffront Schwarz-Weiß-Rot und SPD. Wegen eines Formfehlers, den nicht die SPD.-Partei in Riesa, sondern der Vertreter für Sachsen begangen habe, seien schließlich die SPD.-Vertreter nicht zugelassen worden. 18 Vertreter der NSDAP. und 6 der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot rückten nun ins Stadtparlament ein. Sämtliche Abgeordneten nahmen ihre Wahl an. Die gesetzlichen Bestimmungen haben Berücksichtigung gefunden. An die Stelle des Spitzenkandidaten der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, die Herr Lehrer Widder innehatte, rückt Herr Berufsschuloberlehrer Reuther.

Herr Holdinghausen verlas dann die Liste der Stadtverordneten, die sämtlich zugegen waren. Das neue Parlament setzt sich danach wie folgt zusammen:

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung).

1. Tetzner, Dr. jur., Wolfgang, Rechtsanwalt.
2. Petri, Willy, Maurer,
3. Kotzam, Johannes, Handlungsgehilfe.
4. Lohse, Fritz, Kaufmann,
5. Kretschmer, Erich, Buchhalter,
6. Schönert, Walter, Diplom-Ingenieur,
7. Lutze, Martin, Ankerwickler,
8. Hunger, Erich, Direktor,
9. Gatzsch, Paul, Handlungsgehilfe,
10. Möbius, Oskar, Geschäftsführer,
11. Männel, Max, kaufm. Beamter,
12. Großmann, Walter, Handlungsgehilfe,
13. Mödl, Emil, Ingenieur,
14. Gobel, Hermann, Reichsbahnsekretär.
15. Krause, Wilhelm, Werkmeister,
16. Gändel, Walther, Maschinist,
17. Strehle, Otto, Arbeiter,
18. Conrad, Curt, kaufm. Vertreter.

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot.

1. Schäfer, Albert, Ladenunternehmer,
2. Franz, Otto, Malermeister,
3. Gelbhaar, Rudolf, Arbeiter,
4. Mammitzsch, Reinhold, Schuhmacherobermeister,
5. Hensel, Robert, Ziegeleibesitzer,
6. Reuther, Hans, Berufsschuloberlehrer.

Dann gab der Herr kommissarische Oberbürgermeister einige grundsätzliche Erklärungen ab. Es sei bekannt, unter welchen Umständen er das Amt eines kommissarischen Oberbürgermeisters angetreten habe. Ganz schrecklich sei die Finanzlage der Stadt. In der folgenden Sitzung müsse über einen Antrag beraten werden, die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 80 000 RM betr., um zu erreichen, daß die Stadt nur ihre Zinsen zahlen könne. Schon einmal habe der Gerichtsvollzieher, um obengenannten Betrag zu erhalten, in Riesa Einzug gehalten. Herr Holdinghausen versprach in diesem Zusammenhang, in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung über die traurige Finanzlage der Stadt einen Ueberblick zu geben. Wenn er die Verantwortung über die Stadtgeschäfte tragen müsse, so werde es in Zukunft noch manch harte Maßnahme geben. Man werde sich dann auch über die weitere Entwicklung der Rittergüter schlüssig werden müssen. Die Fachleute, die er befragt habe, hätten erklärt, daß eine augenblickliche Verpachtung der Rittergüter in Anbetracht des gegenwärtigen Tiefstandes der Preise nicht ratsam sei, deshalb habe er dem Fortbestehen der eigenen Regiebewirtschaftung der Rittergüter für ein weiteres Jahr zugestimmt. Obwohl er scharfer Gegner der Regiewirtschaft sei, müsse im Fall der Rittergüter wohl zu dieser Maßnahme geschritten werden. Die Buchführung der Rittergüter sei kaufmännisch gut, aber technisch falsch. Es ließe sich nämlich nicht feststellen, wo zugesetzt und wo Ueberschuß erzielt wurde. Diese Buchführung müsse geändert werden.

Weiter teilte Herr Holdinghausen mit, daß, wie ja bekannt, Herr Inspektor Pätzold und Herr Administrator Bergan bei den städt. Rittergütern abgesetzt und mit vorhandenen Kräften ersetzt wurden. Er versicherte ferner, daß die städtischen Rittergüter in diesem Geschäftsjahre nicht einen Pfennig Zuschuß erhalten würden, unter der Voraussetzung natürlich, daß die Ernte nicht durch Hochwasser vernichtet wird.

Dann kam Herr Holdinghausen auf die Riesaer Säuberungsaktion zu sprechen, die aber noch nicht abgeschlossen sei. Sie müsse sinnvoll vonstatten gehen. Nicht persönliche Verärgerung solle maßgebend sein, die Gründe für die Entfernung aus dem Amte müßten stichhaltig sein. Er werde nicht dulden, daß alle diejenigen sich kriechend unter den schützenden Fittichen der NSDAP. verbergen wollen, die glühende Anhänger der verderblichen Internationale waren. Im deutschen Staat werde gründlich gesäubert und nicht eher geruht, bis alle Verbrecher zur Strecke gebracht sind. Heute sei es vorbei, die Notlage des Staates für sich auszunutzen. Der Marxismus müsse auch in Riesa mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden bis ins letzte Haus der Ost- und Steinstraße. Man solle ja nicht glauben, daß man ihn, den kommissarischen Oberbürgermeister, infamieren könne. Er sei bisher loyal und ritterlich gegen die marxistischen Gegner gewesen. Wenn aber der Janhagel nicht gehorchen wolle, so breche er ihm das Rückgrat. Die Nationalsozialisten hätten an den früheren Regierungen harte Kritik geübt, nun wollten sie durch die Tat beweisen, daß sie besser zu arbeiten verstehen. Die Verantwortung müsse wieder oberstes Gesetz werden unter Zurückstellung aller persönlichen Interessen. Die Stadtverordneten hätten sich in erster Linie als Diener der Stadt und des Staates zu betätigen, wenn der Aufbau des neuen Deutschland gelingen soll. Es solle nicht stundenlang debattiert werden, sondern die Tat solle vorherrschen.

Im Riesaer Stadtparlament könnten die Nationalsozialisten sämtliche Stadtratsposten und Ausschüsse allein besetzen. Sie wollten aber auch die Herren der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot zur Mitarbeit verpflichten und heranziehen. Kein Stadtverordneter soll abseits stehen. Wir wollen alle mithelfen, betonte Herr Holdinghausen, den Staat im Sinne unseres Adolf Hitler aufzubauen. Der Geist unseres Führers soll hineingetragen werden bis in die kleinste Hütte und größten Palast, um die wahre Volksgemeinschaft herzustellen. Es gelte der fanatische Wille, die Stadt Riesa wieder aufzubauen, damit sie ein würdiges Glied im nat.-soz. Staat werde.

In diesem Sinne verpflichtete Herr Holdinghausen als kommissarischer Oberbürgermeister die Stadtverordneten mit der bestimmten Erwartung, daß jeder an seinem Teil die Verantwortung in sich fühlt, um vor seinem obersten Führer bestehen zu können. Die Verhältnisse der Stadt Riesa sollen wieder klar werden, so wie es in einem nat.-soz. Staat Selbstverständlichkeit ist.

Die Eröffnungsrede fand bei allen Anwesenden stürmischen Beifall. Es weht der frische Geist des neuen Deutschland.

*

Wahl des Vorstehers.

Für die Wahl des ersten Vorstehers des Stadtverordneten-Kollegiums schlug die Fraktion der NSDAP. den bisherigen Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Dr. Tetzner vor. Hierzu erklärte die Fraktion der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, daß sie sich dem Vorschlag anschließe. Somit hatte sich die Wahl durch Stimmzettel erübrigt, Herr Stadtverordneter Dr. Tetzner war einstimmig zum ersten Vorsteher gewählt. — Der kommissarische Oberbürgermeister, Herr Holdinghausen, bat hiernach Herrn Vorsteher Dr. Tetzner, die Leitung der Sitzung fortzuführen.

Herr Stadtv.-Vorsteher Dr. Tetzner übernahm alsdann unter starkem Beifall des Hauses die Leitung mit dem Ausdruck des Dankes für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versicherte, jederzeit bemüht zu sein, das Amt im Interesse der Stadt und seiner Einwohnerschaft auszufüllen. Anschließend gab er einen kurzen Rückblick auf den Tag, an dem die nationalsozialistischen Stadtverordneten erstmalig in den Sitzungssaal einzogen, an welchem diese bekanntlich von Angehörigen der linken Parteien mit höhnischen Rufen empfangen wurden. Anders sei dies heute. Er streifte sodann kurz die verhängnisvolle Finanzlage der Stadt Riesa und erinnerte daran, daß die meisten Gemeinden schicksalsverbunden mit den Verhältnissen des Reiches sind. Er gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Verhältnisse auch in unserem Kommunalwesen unter der Führung Adolf Hitlers wieder bessern werden.

Anschließend dankte Herr Stadtv.-Vorst. Dr. Tetzner dem bisherigen Oberhaupt der Stadt Riesa, Herrn Oberbürgermeister Dr. Scheider, für seine Tätigkeit als ersten Beamten der Stadt. Zu Ehren des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Scheider erhoben sich die Mitglieder des Kollegiums und alle übrigen Anwesenden von den Plätzen.

Alsdann wies Redner nochmals daraufhin, daß die marxistischen Parteien von jetzt ab aus dem Kollegium ausgeschaltet seien und es deshalb Pflicht eines jeden Stadtverordneten sei, umso größere Verantwortungsfreudigkeit an den Tag zu legen und ernste sachliche Arbeit zu leisten.

Auf eine ersprießliche Arbeit im Sinne unseres Führers Adolf Hitler wurde ein begeistert aufgenommenes dreifaches Sieg-Heil ausgebracht, worauf unter der Musikbegleitung der SA.-Kapelle gemeinsam der erste Vers des Horst-Wessel-Liedes gesungen wurde. Nunmehr wurden die beiden SA.-Fahnen aus dem Saal gebracht, wobei die Anwesenden Ehrenbezeugung erwiesen.

Sodann wurde die Tagesordnung weiter erledigt.

Wahl der beiden Stellvertreter des Vorstehers.

Als ersten Stellvertreter des Vorstehers wurde von der Fraktion der NSDAP. Herr Stadtv. Lohse, von der Fraktion der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot Herr Stadtv. Schäfer in Vorschlag gebracht. Durch Zuruf wurde Herr Stadtv. Lohse mit 18 Stimmen als erster Stellvertreter gewählt; Herr Stadtv. Schäfer erhielt sechs Stimmen.

Als zweiter Stellvertreter des Stellvertreters wurde, da kein weiterer Vorschlag erfolgte, Herr Stadtv. Petri (NSDAP.) durch Zuruf einstimmig gewählt.

Wahl des Schriftführers.

Für das Amt des Schriftführers wurde der bisherige bewährte Schriftführer Herr Verwaltungssekretär Aschätzsch einstimmig wiedergewählt.

Entschließung über die Verkleinerung des Stadtverordneten-Kollegiums, des Ratskollegiums und der Ausschüsse.

Hierzu verwies Herr Stadtv.-Vorst. Dr. Tetzner auf die durch Reichsgesetz erfolgte Herabsetzung der Stadtverordnetenzahl von 31 auf 24. Es bestehe somit für Riesa keine Veranlassung, das Stadtverordneten-Kollegium um weitere Mitglieder zu kürzen. Auch beim Ratskollegium, das künftig aus sechs Ratsmitgliedern besteht, komme eine Verschmälerung nicht in Frage. Die Wahl der Ausschußmitglieder wurde bis zur Erledigung der ursprünglichen Tagesordnung zurückgestellt.

Wahl der unbesoldeten Ratsmitglieder.

Als unbesoldete Ratsmitglieder wurden folgende Herren in Vorschlag gebracht und einstimmig gewählt:

Dr. Friese, Dr. Richelmann, Oberingenieur Krauth, Rechtsanwalt Dr. Schulze, Kaufmann Kurt Mießner, Hilfsschullehrer Widder.

Herr Stadtv. Conrad, der von der Fraktion der NSDAP. zunächst mit als unbesoldeter Stadtrat vorgeschlagen worden war, hat dieses Amt abgelehnt, da er besonders als Leiter des Arbeitslagers in Nünchritz sehr stark in Anspruch genommen ist.

Die Wahl der Stellvertreter des Oberbürgermeisters wurde bis nach Neubesetzung des Oberbürgermeisterpostens zurückgestellt.

Bestätigung von drei Vertrauensmännern für den beim Amtsgericht Riesa zusammengetretenen Ausschuß für die Wahl der Schöffen und Geschworenen.

Als Vertrauensmänner für den genannten Ausschuß wurden die Herren Stadtverordneten Hunger, Petri und Reuther einstimmig gewählt.

Aufnahme von Darlehen.

Weiter lag ein Antrag vor, Darlehen in Höhe von 99 500 RM. zur Herstellung einer Feuerschutzleitung und Darlehen in Höhe von 83 000 RM. zur Vornahme verschiedener Straßen- und Schleusenbauten aufzunehmen. Hierzu wurde mitgeteilt, daß in diesem Falle kein Grund vorliege, die Darlehensaufnahme zurückzuweisen, da diese Darlehen nur zu tilgen und nicht zu verzinsen sind. Die Darlehen stammen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm. Der Antrag fand, wie nicht anders zu erwarten war, einstimmige Annahme.

Entschließung wegen der Aufnahme eines Darlehns von 80 000 RM. bei der Oeffentl. Versicherungsanstalt der Sächs. Sparkassen.

Es handelt sich dabei um die teilweise Ablösung eingetragener Sicherungs-Hypotheken. Namens der NSDAP.-Fraktion erklärte Herr Stadtv. Möbius, daß es sich um eine Gesamtsumme von 143 000 RM. handele, die am 1. April dieses Jahres fällig gewesen sei. Nach den obwaltenden Verhältnissen lehne die Fraktion der NSDAP. den Vorschlag ab. — Zur Begründung der Ablehnung gab Herr Vorsteher Dr. Tetzner bekannt, daß Herr komm. Oberbürgermeister Holdinghausen bereits Verhandlungen mit voraussichtlichem Erfolge eingeleitet habe. Sollten die Verhandlungen keinen Erfolg haben, werde es hart auf hart

geben. — Die Vorlage wurde schließlich einstimmig abgelehnt.

Wahlvorschlag für die Abgeordneten und deren Stellvertreter in den Kreisausschuß.

Auch hierzu ist bereits Vorarbeit geleistet worden. Herr Vorsteher Dr. Tetzner verlas die Namen der in dem Wahlvorschlag verzeichneten Kandidaten, unter denen sich für die Stadt Riesa Herr Stadtrat Dr. Friese befindet. — Der Wahlvorschlag fand einstimmig Genehmigung.

Unter Punkt 12 der Tagesordnung nahm das Kollegium Kenntnis von der bekannten **Verordnung des Ministeriums des Innern vom 16. 5. 33, Ausübung von Ehrenämtern durch Mitglieder der KPD., KPD.-Opposition oder der Sozialistischen Arbeiterpartei, betr.**

Umbenennung der städtischen Volksschulen.

Auf Antrag der Fraktion der NSDAP. wurde einstimmig beschlossen, den Rat zu ersuchen, die bisherige Volksschule Gröba künftig „Schlageterschule", die bisherige Parkschule: „Hindenburgschule", die bisherige Wasserturmschule: „Martin-Mutschmann-Schule" und die Oberrealschule: „Adolf-Hitler-Schule" zu benennen. — Wie wir hören, hat der Rat dem Ersuchen unter Vorbehalt des Einverständnisses der beteiligten Führer bereits stattgegeben.

Wahl der Mitglieder in die städtischen Ausschüsse.

Die Ausschüsse wurden wie folgt besetzt:

1. **Finanzausschuß:** Dr. Tetzner, Petri, Hunger, Schönert, Schäfer.
2. **Personalausschuß:** Gobel, Großmann, Kotzam, Gaitzsch, Schäfer.
3. **Verfassungs- und Rechtsausschuß:** Dr. Tetzner, Hunger, Lutze, Kretzschmar, Hensel.
4. **Grundstücks- und Bauausschuß:** Conrad, Lohse, Petri, Schönert, Hunger, Möbius, Franz.
5. **Steuerausschuß:** Möbius, Gündel, Gaitzsch, Kretzschmar, Hensel.
6. **Betriebsausschuß:** Mödl, Schönert, Kotzam, Großmann, Gelbhaar.
7. **Rittergutsausschuß:** Dr. Tetzner, Petri, Kretzschmar, Strehle, Mammitzsch.
8. **Schlachthofausschuß:** Kotzam, Großmann, Krause, Lohse, Schäfer.
9. a) **Verwaltungsrat der Sparkasse:** Dr. Tetzner, Hunger, Möbius, Hensel.
   Stellvertreter: Kotzam, Gaitzsch, Lohse, Franz.
9. b) **Verwaltungsrat der Girokasse:** Dr. Tetzner, Hunger, Möbius, Hensel.
   Stellvertreter: Kotzam, Gaitzsch, Lohse, Franz.
10. **Feuerwehrausschuß:** Möbius, Männel, Lohse, Gündel, Schäfer.
11. **Krankenhausausschuß:** Dr. Tetzner, Gaitzsch, Petri, Lutze, Schäfer.
12. **Ausschuß für Leibesübungen:** Männel, Schönert, Gelbhaar.
13. **Schulbezirksvorstand:** Krause, Männel, Reuther, Petri, Schönert.
14. **Schulausschuß:** Krause, Männel, Petri, Schönert, Reuther.
15. **Oberrealschulausschuß:** Kotzam, Kretzschmar, Conrad, Möbius, Reuther.
16. **Volksbücherei-Ausschuß:** Kotzam, Hunger, Reuther.
17. **Wohnungsausschuß:** Hunger, Lohse, Gaitzsch, Kotzam, Franz.
18. **Ausschuß für gärtnerische Anlagen:** Petri, Großmann, Franz.
19. **Bestattungsausschuß:** Lutze, Mödl, Gelbhaar.
20. **Rechnungsausschuß:** Möbius, Großmann, Franz.
21. **Wohlfahrtshauptausschuß:** Lutze, Gaitzsch, Schönert, Krause, Gelbhaar.
22. **Fürsorgeausschuß:** Petri, Gündel, Gobel, Mödl, Gelbhaar.
23. **Ausschuß für Jugendwohlfahrt (Jugendamt):** Männel, Mödl, Schönert, Lutze, Gelbhaar.
24. **Ausschuß für Gesundheitspflege:** Großmann, Gaitzsch, Kretzschmar, Krause, Franz.
25. **Ausschuß für Kriegerfürsorge:** Schönert, Möbius, Krause, Kretzschmar, Mammitzsch.
26. **Einspruchsausschuß:** Kotzam, Hensel.
27. **Ausschuß für die Auslosungen der Inhaberpapiere Anleihe von 1 500 000 M.:** Dr. Tetzner, Möbius, Hensel.
28. **Ausschuß für die Behandlung von Streitigkeiten, die sich aus der Durchführung der Ruhelohnordnung für die städtischen Arbeiter im Einzelfalle ergeben:** Großmann, Gelbhaar.
29. **Ausschuß des Gemeindeverbandes für den Hebammenbezirk:** Lohse, Gobel, Gelbhaar.
30. **Ausschuß für Verwaltungsreform:** Dr. Tetzner, Hunger, Hensel.
31. **Wasseramt:** Mödl, Gündel, Schäfer.

Nach etwa einstündiger Dauer hatte die Sitzung ihr Ende erreicht. — Es schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 17. Mai 1933.

—* **Wettervorhersage für den 18. Mai 1933** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Meist schwache Winde aus West bis Nord, vorwiegend stark bewölkt, örtlich Nebel, Temperaturverhältnisse allgemein nicht erheblich verändert. Vorübergehend Auftreten von meist leichten Niederschlägen.

—* **Daten für den 18. Mai 1933.** Sonnenaufgang 4,00 Uhr. Sonnenuntergang 19,58 Uhr. Mondaufgang 1,49 Uhr. Monduntergang 13,29 Uhr.

1782: Der Freischarenführer Major Adolf Freiherr v. Lützow in Berlin geb. (gest. 1834).
1799: Der französische Schriftsteller Pierre Augustin Caron de Beaumarchais in Paris gest. (geb. 1732).
1804: Napoleon wird erblicher Kaiser.
1848: Eröffnung der ersten Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M.
1862: Der Okkultist und Parapsychologe Albert Freiherr von Schrenck-Notzing in Oldenburg geb. (gest. 1929).
1869: Der ehemalige Kronprinz Rupprecht von Bayern in München geb.

*

—* 75 Jahre alt. Heute, am 17. Mai 1933, vollendete Frau Alma verw. Blumenschein ihr 75. Lebensjahr. Wir bringen hiermit der allseits bekannten, hochgeschätzten Greisin die besten Geburtstagswünsche dar.

—* **Oeffentliche Kundgebungen.** Die Ortsgruppe Gröba der NSDAP. veranstaltet am Donnerstag, 18. Mai, im Gasthaus „Zum Anker" in Riesa-Gröba und Freitag, 19. Mai, im Gasthof „Zum Schwan" in Riesa-Merzdorf je eine öffentliche Kundgebung. (S. Anzeigenteil.)

—* **Aufmarsch der Nationalsozialisten.** Gestern nachmittag stellten sich, wie im obigen Bericht über die Stadtverordnetensitzung bereits erwähnt, im SA.-Heim an der Niederlagstraße der dienstfreie Teil der Riesaer SA. und SA.-Reserve mit ihren Fahnen um die nationalsozialistischen Stadtverordneten und den kommissarischen Oberbürgermeister zur ersten Sitzung des neuzusammengesetzten Stadtverordnetenkollegiums zu geleiten. Mit fröhlicher Marschmusik des Spielmannszuges und der SA.-Kapelle schritt der Festzug, von begeisterter Zuschauermenge umsäumt, durch die Schlageterstraße, über den Adolf-Hitler-Platz zur Oberrealschule. Hier nahm die SA. auf der Straße Aufstellung, während sich die Abgeordneten die Fahnen und die Kapelle zur Sitzung in die Schule begaben. Nach 7 Uhr marschierten die SA. mit klingendem Spiel durch die Stadt, Hohe Straße, Pausitzer Straße, Bismarckstraße, Schillerstraße, Kasernenstraße, Standfeststraße, Stegerstraße, Poppitzer Straße, Felgenhauerstraße, Altmarkt, Großenhainer Straße, Schlageterstraße zum SA.-Heim. Die schneidigen Weisen und die stramme Marschdisziplin riefen überall Begeisterung hervor und ließ manchen Heilruf erklingen.

—* **Die Ortsgruppe Riesa im Alldeutschen Verbande** hielt am Montag im Deutschen Hause von Herren und Damen gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzer, Oberlehrer Janke, wies zunächst auf die beiden letzten öffentlichen Veranstaltungen der Ortsgruppe am 30. März und 6. Mai hin und umriß sodann die Stellung des Alldeutschen Verbandes in den Kämpfen der nationalen Regierung gegen Bolschewismus und Erfüllungsparteien, diesem Meisterwerk rücksichtslosen, folgerichtigen Kampfes und zäher Verfolgung. In der Gegenwart gewinnt das Gestalt, wofür der Verband jahrzehntelang gearbeitet. Steht der Alldeutsche Verband doch an allererster Stelle unter denen, die das für den Neubau des Staates nötige Gedankengut zusammentrugen und aus ihm ein klares Bild vom deutschen völkischen Staate schufen. Unentbehrlich ist der Alldeutsche Verband in bezug auf die ihm sei je angestammte Aufgabe, eine einende Stelle zu sein. Er wird auch weiter nötig sein als Plattform, auf der sich über Parteien und Meinungsverschiedenheiten hinweg gerade die Besten zusammenfinden, Gegensätze auszugleichen und Spaltpilze zu vernichten. Diese Aufgabe kann der Alldeutsche Verband nur lösen, wenn er außerhalb der zu Einigenden, wenn er in seiner Selbständigkeit erhalten bleibt besonders in dieser Zeit gewaltiger deutscher Wende. So wirb der Verband mit allen geistig-kämpferischen Kräften um das völkische Reich in freundwilligem freien Nebeneinander gehen. Eingehend erstattete der Vorsitzer Bericht über die „Gefahr an der Grenze", indem er auf die Deutschenhetze rings um Deutschland hinwies, heute betrieben in der Hauptsache von Frankreich und seinen Vasallenstaaten. Offenbar ist die Zeit zwischen unserer nationalen Wende und der Wiederverringerung einer Großmachtstellung eine der gefährlichsten in der deutschen Geschichte. Die Erfüllungsparteien haben ja lediglich die Außenpolitik der französischen Regierung gegen unser Volk betrieben. Die brennendste außenpolitische Gefahr liegt im Osten. Die Mandschurei ist heute für die ganze Welt das, was vor dem Weltkrieg der Balkan für Europa war: der Schnittpunkt des Lebenswillens größter Völker. Wie der Druck Japans auf Rußland wächst, so sinkt der Druck Rußlands auf Polen, so wächst Polens Druck auf Deutschland. Eine einzige Zündschnur läuft vom Gelben Meer bis zum deutschen Osten. Vielleicht sind Dinge im Gange, daß wir an Italien eine Rückendeckung gewinnen. Nach diesen Darlegungen suchten die Anwesenden in lebhafter Aussprache Urteil und Standpunkt zu gewinnen, um dem Werke unserer leitenden Männer in Reich und Land zum Siege zu verhelfen. Mit Vorschlägen für kommende Ortsgruppenarbeit schloß der für jeden Besucher gewinnbringende Abend.

—* Im „Capitol" gelangt ab heute der Richard-Eichberg-Film „Die unsichtbare Front", ein U-Boot-Spionage-Film, zur Aufführung. Im offenen Kampf haben sich jahrelang Fronten aller Völker gegenübergestanden, Millionen von Menschen sind im offenen Kriege gefallen. Wer aber weiß und spricht von jenen zahllosen Opfern der Armee der Spione, die den Krieg im Dunkel führten, Kämpfer für ihr Vaterland an der „Unsichtbaren Front" der Spionage! Eines der interessantesten Kapitel über die abenteuerliche Spionage einer deutschen Frau wird in diesem Film behandelt. Trude von Molo verkörpert die deutsche Frau, die sich für ihr geliebtes Vaterland opferte. Ihr Partner ist Carl Ludwig Diehl. Näheres über diesen Film von Deutschlands großer Zeit im heutigen Anzeigenteil.

—* **Rundfunkvortrag des Ministers Dr. Frank am Donnerstag.** Der Deutschland-Sender überträgt und alle deutschen Sender übernehmen am Donnerstag, den 18. Mai, 20.50 Uhr bis 21.15 Uhr, einen Vortrag des Herrn Reichskommissars und Staatsministers Dr. Frank II über das Thema „Deutsches Recht".

—* **Die Ortsgruppe Glaubitz-Nünchritz-Zeithain des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes** hielt am Sonnabend, den 13. Mai 1933, nachmittags 5 Uhr, im Rosengarten Grödel die Jahreshauptversammlung mit anschl. geselligen Beisammensein ab. Die Tagesordnung, die als hauptsächlichste Punkte: Geschäftsbericht, Richtigsprechung der Jahresrechnung 1932 und Haushaltplan 1933 vorsah, wurde einstimmig erledigt. Die Anträge des Vorstandes wurden ebenfalls angenommen. Bereits ½7 Uhr konnte der Vorsitzende die Versammlung beenden. Die Versammlung brachte noch ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren verehrten Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler aus. Zum Schlusse sangen die Mitglieder, bis auf einzelne, den ersten Vers des Horst-Wessel- und des Deutschlandliedes. — Das gesellige Beisammensein wurde mit einem Schinkenessen eröffnet. Jedes Mitglied gab sein Bestes, um die Unterhaltung nicht stocken zu lassen. Die beteiligten Mitglieder werden in den späteren Jahren noch gern auf die Veranstaltung zurückblicken. —r.

—* **Ziehung der Sächsischen Landeslotterie am 22. Mai 1933.** Es wird darauf hingewiesen, daß die Ziehung 1. Klasse der 203. Sächsischen Landeslotterie bereits in den Tagen vom 22. bis 24. Mai stattfindet. Der Spielplan enthält neben einigen namhaften Haupttreffern eine reiche Zahl von Mittelgewinnen und außerdem nochmals die vom Spielpublikum besonders beifällig aufgenommenen 20 Sonderprämien zu je 3000 Reichsmark.

—* **5. Regimentstag Inf.-Regt. Nr. 182.** Am 10. und 11. Juni 1933 findet in Freiberg der 5. Regimentstag des ehem. Inf.-Regt. Nr. 182 statt. Die Festfolge sieht vor Sonnabend, 10. 6., ab 10 Uhr Empfang der Kameraden, 7 Uhr Festabend; Konzert der Kapelle des 1. Batl. Inf.-Regt. 11, anschließend großer Zapfenstreich, ausgeführt von der Reichswehrkapelle mit Spielmannszug. — Sonntag, 11. 6., 6—½8 Uhr Weckruf. ½9 Uhr Einholen der drei Regimentsfahnen vom Bahnhof durch eine Ehrenkompagnie der Reichswehr. 9 Uhr Einweihung einer von Hauten-Gedenktafel am Ehrenmal unter Teilnahme der Fahnen des Regiments, ½2 Uhr historischer Festzug. 3—6 Uhr Sportfest der Reichswehr. Ab 6 Uhr abends Abschlußfeier im Brauhofgarten. — Kameraden, kommt alle, die Freiberger Kameraden und die mit Euch in guten und ernsten Tagen treu verbundene Einwohnerschaft Eurer alten Garnison erwarten Euch! Anmeldungen an Alfred Petermann, Freiberg i. Sa., Jägerplatz 1.

—* **Nachsendung der Postsendungen.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Die Zustellung in den Badeorten, Sommerfrischen usw. wird im Sommer oft dadurch erheblich verzögert, daß auf den aus der Heimat nachgesandten Postsachen die Wohnung im Badeort nicht oder unvollständig und unrichtig angegeben ist. Da ein großer Teil der Badegäste die Wohnung schon vor dem Eintreffen im Badeort anmietet, empfiehlt es sich, diese auch in den Anträgen auf Nachsendung der Post zu vermerken. — Den Empfängern, die erst nach Eintreffen im Badeort eine Wohnung anmieten und deshalb nur Nachsendungsanträge ohne Wohnungsangabe abgeben können, wird zu ihrem eigenen Vorteil empfohlen, die Wohnung im Badeort usw. unverzögert der Postanstalt des Heimatorts und den Personen mitzuteilen, mit denen sie im Briefwechsel stehen. — Formblätter zu Nachsendungsanträgen sind an den Schaltern und von den Zustellern erhältlich.

* **Glaubitz.** Zu der gestern veröffentlichten Unfallmeldung, die uns kurz vor Redaktionsschluß zugestellt wurde, wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß es sich bei dem Unfall um den D-Zug 208, von Dresden nach Leipzig verkehrend, handelt. Der beteiligte Schrankenwärter ist nicht verhaftet worden.

Großenhain. Nach einem dienstlichen Unfall, der ihm beim Pferdespringen zugestoßen ist, verschied am Montag der Oberreiter Kurt Dressel. Er gehörte der 2. Eskadron des 12. Sächsischen Reiterregiments an.

* **Stößitz-Plotitz.** Wertvolle Altertumsfunde konnte die Vorgeschichtsabteilung des Riesaer Heimatmuseums in den letzten Tagen aus dem Nachlaß des vor einem Menschenalter in Stößitz amtierenden Oberlehrers Auerswald erwerben. Es sind drei kleine Urnen und drei Bronzegegenstände. Die Gefäße sind niedliche, schön geformte Erzeugnisse aus der ältesten Eisenzeit, 800—500 vor Christi. Sie sind schwarz, graphitiert und ihr Henkelchen schwingt in elegantem Bogen hoch über den Rand hinaus. Die Bronzegegenstände sind ein Fingerring, ein Oberarmring und eine Lanzenspitze. Der Oberarmring gleicht denen, die in den letzten Jahren in Marksiedlitz gefunden worden waren. Er ist aber besser erhalten, da seine Oberfläche nicht so stark oxidiert ist. Er mißt 12 Zentimeter als größten Durchmesser und wiegt fast ein Pfund. Als größte Seltenheit ist die Lanzenspitze zu schätzen, deren das Museum noch keine besitzt und die überhaupt in Sachsen nur in wenigen Exemplaren vorliegen. Sie ist ungefähr 15 Zentimeter lang. Die beiden Gegenstände entstammen der ältesten Bronzezeit und sind rund 4000 Jahre alt. Alle Fundstücke sind vom Oberlehrer Auerswald auf dem sogenannten Blauen Berg auf Plotitzer Flur geborgen worden. — Nordsächsische Meldestelle für Urgeschichtsfunde: Lehrer Mirtschin, Riesa, Poppitzer Straße 21a, erreichbar durch Tel. des Herrn Dachdeckermeisters Grimm.

Oschatz. Die Bezirksorganisation der Gast- und Saalwirte in der Amtshauptmannschaft Oschatz hatte für Montag nachmittag in das Schützenhaus zu Oschatz zu einer Kundgebung eingeladen, die einmal dem nationalen neuen Willen auch der Gaststätteninhaber des Oschatzer Bezirks Ausdruck geben, wie auch der Unterrichtung über die durch die nationale Regierung für das Gaststättengewerbe erlassenen Bestimmungen dienen sollte. Festlich geschmückt war der Saal mit Hakenkreuzfahnen, den alten Reichsfarben und der sächsischen Landesflagge, auch die Innungsfahne grüßte von der Bühne herab. Außerordentlich rege war die Beteiligung seitens der Angehörigen der Organisation.

* **Gannitz.** Aufklärung gefunden hat nunmehr ein Ereignis, das die Gemüter bereits seit einiger Zeit beschäftigt hat. Vor einiger Zeit kam hier zu nächtlicher Stunde die Tochter eines hiesigen Besitzers mit einem unehelichen Kinde nieder. Ohne jede weitere Hilfe nahm die Betreffende die Entbindung selbst vor, versteckte das Neugeborene, ein Mädchen, und begab sich am folgenden Morgen in gewohnter Weise an ihre Haus- bezw. Feldarbeit. Erst gegen Abend desselben Tages stellte sich den bis dahin unwissenden Angehörigen der ganze Tatbestand heraus, als das junge Mädchen bei Arbeiten im Stall von heftigen Schmerzen befallen wurde. Ein aus Oschatz sodann hinzugezogener Arzt nahm die Betreffende sofort in ärztliche Behandlung, gleichzeitig nach dem Verbleib des Neugeborenen forschend, das inzwischen in einer Kiste versteckt worden war und keinerlei Lebenszeichen mehr von sich gab. Wie festgestellt wurde, muß das Kind bei der Geburt gelebt haben, und ist allem Anschein nach, ob mit oder ohne Willen der Kindesmutter, erstickt. Die Leiche des Neugeborenen wurde behördlicherseits den gerichtsärztlichen Stellen in Leipzig ausgehändigt.

* **Leisnig.** Vorgeschichtliche Funde. In Dürrweitzschen und Drachwitz wurden Tongefäße und ein Hornblendeschiefer-Flachbeil gefunden, welche aus der Steinzeit (etwa 2000 Jahre v. Chr.) stammen. Die Funde werden dem Leisniger Heimatmuseum überwiesen werden.

* **Dresden.** Kranzniederlegung am Grabe Dr. Heinzes. Am Grabe Dr. Heinzes legte gestern die Deutsche Volkspartei anläßlich des 5. Todestages einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife nieder, die die Inschrift trägt: Dem Andenken unseres Führers, des ersten Reichskommissars in Sachsen, in dankbarer Treue die Deutsche Volkspartei.

* **Dresden.** Ungetreuer Reisender. Ein 33 Jahre alter Vertreter namens Kurt Kretzschmar ist nach Unterschlagung einer Anzahl Radiogeräte verschiedener Marken flüchtig. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei hat er die Apparate teilweise verkauft. Das Kriminalamt warnt vor Ankauf der Geräte.

* **Waldheim.** 50 Jahre aktiver Sänger. Das goldene Sängerjubiläum konnte Oberlehrer i. R. Ernst Krögel feiern. Der Jubilar hat während der 50 Jahre keine Singestunde versäumt. Der Deutsche Sängerbund überreichte ihm den Ehrenbrief und die goldene Sängermedaille.

—* **Zwickau.** Ein Oberstudiendirektor festgenommen. Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft wurde hier der Leiter der Ingenieurschule, Oberstudiendirektor Weidemann, sowie seine beiden Büroangestellten festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt, weil sie im Verdacht stehen, die von ihnen vereinnahmten amtlichen Gelder nicht ordnungsgemäß verwaltet zu haben. Die Erörterungen sind noch im Gange. Eingehende Durchsuchungen in der Wohnung der Festgenommenen haben bereits stattgefunden.

* **Plauen i. V.** Rätselhafte Ehetragödie. Im Hause Albertstraße 40 machte sich gestern früh ein starker Gasgeruch bemerkbar. Als man danach forschte, fand man den Schlosser Paul Albert mit seiner Frau auf dem Boden liegend vor. Die angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich bei Albert als erfolgreich, während es nicht möglich gewesen ist, die Frau ins Leben zurückzurufen. Bei der Feststellung der Todesursache ergab sich, daß die Frau Kratzwunden im Gesicht und am Halse aufwies. Es kann jedoch über die Todesursache noch nichts Bestimmtes angegeben werden. Es liegt die Vermutung nahe, daß der Ehemann seine Frau am Halse gewürgt, worauf diese bewußtlos zu Boden stürzte. Als der Ehemann das sah, öffnete er den Gashahn. Ob der Tod nun durch Erdrosselung oder Gasvergiftung eingetreten ist, wird erst die Sektion der Leiche ergeben. Albert wurde ins Krankenhaus gebracht.

Weitere örtl. und sächs. Nachrichten in der 1. Beilage.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gemeindeverordnetensitzung in Zeithain.

Amtlicher Sitzungsbericht

von der 1. öffentlichen Sitzung der Gemeindeverordneten nach Abtrennung des Gutsbezirks am Freitag, den 12. 5. 1933, in der hiesigen Lessingschule.

Vor Eintritt in die Tagesordnung werden einige Punkte behandelt:

a) Herr Bürgermeister teilt mit, daß am 16. 6. 1933 eine Volkszählung stattfindet und gibt die ernannten Zähler bekannt.

b) Herr Schlöffer bittet um Entbindung von seinem Amt als Gemeindeverordneter wegen beruflicher Inanspruchnahme. Einstimmig wird das genehmigt.

c) Herr Verordnetenvorsteher Cl. Marx bittet um Entbindung von seinem Amte wegen dienstlicher Ueberlastung. Einstimmig wird das Ansinnen abgelehnt.

Punkt 1 und 2 Trennung des Gutsbezirks und Herabsetzung des Kollegiums von 12 auf 10 Verordnete.

Es wird bekannt gegeben, daß durch die Aenderung der Gemeindeordnung der Gutsbezirk in politischer Hinsicht vom Dorfe abgetrennt worden ist. Demzufolge ist die Zahl der Verordneten von 12 auf 10 herabzusetzen. Diese verteilen sich nunmehr wie folgt:

9 Sitze RSDAP.
1 Sitz Schwarz-Weiß-Rot.

Nachdem Herr Schlöffer-RSDAP. freiwillig von seinem Amt zurückgetreten ist, erklärt Herr Naumann ebenfalls seinen Rücktritt von der Liste Schwarz-Weiß-Rot. Dies wird genehmigt. Den gesetzlichen Bestimmungen ist somit Rechnung getragen.

Punkt 3 Neugestaltung der Ausschüsse.

Für die ausscheidenden Herren Schlöffer und Naumann werden einstimmig gewählt:

Bauausschuß: für Herrn Schlöffer Herr Risse
für Herrn Naumann Herr Rudloff

Feuerlöschausschuß: für Herrn Naumann Herr Fleischer.

In den Schulbezirksvorstand sind gewählt: Die Verordneten Ehrhardt, Otto Marx, Hofmann und Weser. Als Einwohner vom Lager Herr Fritz Jenke.

In den Schulausschuß sind gewählt: Die Verordneten Gähne, Bahnert, Otto Marx, Hofmann, Cl. Marx. Als Einwohner vom Lager Herr Jeschanek. Als Elternvertreter hierzu sind gewählt die Herren Max Jungbans, Oswald Fischer, Kurt Fischer und für das Lager Herr Arno Hofmann.

Als Beisitzer in den Wohlfahrtsausschuß wurde Herr Richard Röder gewählt.

Punkt 4 Wahl des 1. Stellvertr. Bürgermeisters.

Als 1. Stellvertreter des Bürgermeisters wird Herr Ehrhardt und als 2. Stellvertreter Herr Fleischer einstimmig gewählt.

Punkt 5 Beschlußfassung über den Wahlvorschlag der SPD.

Da der Bezirksvorstand der SPD. gegen die Ungültigkeitserklärung der Listen Einspruch erhoben hat, war es zunächst notwendig, die örtliche Liste formgerecht zurückzuweisen. Dies wird einstimmig beschlossen und das von Herrn Bürgermeister bereits ausgefertigte Schreiben gebilligt.

Punkt 6 Antrag der Freiwilligen Feuerwehr.

Die von der Freiwilligen Feuerwehr am 21. 3. 1933 verbrauchten Fackeln, sowie um Auffüllung einer Gasschutzmaske wird auf Vorschlag des Bürgermeisters beschlossen, diese Sachen anzuschaffen.

Punkt 7 Berichterstattung des Bauausschusses.

Verordneter Otto Marx trägt die Beschlüsse des Bauausschusses in der Frage des Bezirksstraßenbaues vor, die auch genehmigt werden. Ferner nimmt man von einem Schreiben der Frau Jentsch Kenntnis. Wegen der Bordkante werden Kostenanschläge von verschiedenen Firmen eingeholt, die zunächst vom Bauausschuß entsprechend vorgearbeitet werden.

Punkt 8 Anträge und Verschiedenes.

Der Antrag, den Mietern von Gemeindewohnungen soll das Halten von Untermietern untersagt werden, wird einstimmig angenommen. Als Räumungsfrist wird der 15. 6. 1933 festgesetzt. Als amtliche Zeitungen für die Gemeinde werden die Riesaer Neuesten Nachrichten und das Riesaer Tageblatt anerkannt.

Hierauf wurde nichtöffentlich weiterberaten.

Schwere Zuchthausstrafen gegen ehem. Riesaer Reichsbannerleute wegen Sprengstoffvergehen.

Urteile des Sächsischen Sondergerichtes.

Freiberg. Das Sächsische Sondergericht beschäftigte sich in seiner Sitzung am Dienstag u. a. mit Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz. Die Verhandlung richtete sich gegen **vier Angeklagte aus Riesa**, und zwar gegen den am 17. Mai 1896 in Schönfeld b. Großenhain geborenen Bauschlosser **Hans Wolf**, gegen den am 17. 3. 1900 in Riesa geborenen **Robert Wendrich**, gegen den am 27. 4. 1900 in Freital geborenen **Willi Müller** und gegen den am 20. 6. 1865 geborenen Arbeiter **Ernst Neumüller**. Wendrich ist u. a. im Jahre 1932 in Dresden wegen schweren Landfriedensbruches zu 10 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Sämtlichen Angeklagten wurde zur Last gelegt, Sprengstoffe im Besitz gehabt zu haben. Alle vier waren Mitglieder des Reichsbanners. Unter den beschlagnahmten Sprengstoffen befanden sich Sprengkörper, die die Angeklagten aus dem Riesaer Volkshaus weggeschafft hatten. Die Verhandlung offenbarte, in welch unverantwortlicher Weise von den Angeklagten mit Sprengstoff umgegangen worden ist. Sie hatten die Sprengstoffe anfänglich in Lampenschirmen in den oberen Stockwerken des Volkshauses versteckt. Man wollte sie u. a. zu Eisenbahnanschlägen verwenden. Das Sondergericht verurteilte wegen Verbrechens nach § 7 des Sprengstoffgesetzes **Wolf zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Wendrich zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Müller zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus** und **Neumüller zu 1 Jahr Zuchthaus.** Dem Hauptangeklagten Wendrich wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt.

Wegen Sprengstoffverbrechens war weiter der Kommunist **Paul Kluttig** aus Meerane angeklagt. Kluttig hatte Sprengstoffe aus dem Felde mit nach Hause gebracht, die bei einer Haussuchung bei ihm vorgefunden wurden. **Kluttig erhielt 2 Jahre Gefängnis.**

Wegen unbefugten Waffenbesitzes wurde auf folgende Strafen erkannt. Gegen den arbeitslosen Zuschneider und technischen Leiter beim Reichsbanner **Wiesenhaken** aus Rochlitz auf **4 Monate Gefängnis**, gegen den arbeitslosen Zimmermann Fritz **Badstübner** aus Mylau auf **5 Monate Gefängnis** und gegen den Ofensetzer **Gustav Munkelt** aus Zwenkau auf **4 Monate Gefängnis.**

Wegen Verbreitung kommunistischer Druckschriften erhielt der arbeitslose Maler Martin **Zöllner aus Riesa 6 Wochen Gefängnis.**

Unfreundlicher Mai.

Da freut man sich das ganze Jahr auf den Wonnemonat Mai, schwärmt von seinem verschwenderischen Blühen und Prangen, von seinen sonnigen, warmen Tagen, freut sich auf die lauen Abende bei Maiwein und Maibowle, träumt von Reisen und Wanderungen und rechnet auf Fremde und Sommerfrischler.

Und in Wirklichkeit sieht dieser Wonnemonat Mai doch gar oft ganz anders aus, als Poesie und Sehnsucht es uns vorgaukeln. Die erste Hälfte des Monats ist schon vorüber. Mehr als ein paar kurze, flüchtige, wirkliche Maientage haben wir heuer noch nicht genossen. Wie rar macht sich die Sonne, wie wenig haben wir von der Natur gerade jetzt, da sie am schönsten, am jüngsten und am frischesten ist.

Ein karger, herber Mai ist's diesmal. Bleigraues Gewölk überzieht den Himmel. Kein Tag vergeht ohne Regengüsse und Graupelschauer. Kalt und frostig, unwirsch und unfreundlich sind die Tage. Niemand will sich entschließen, seinen Wintermantel einzukampfern.

Der Flieder kränkt und rostet. Die Kerzen der Kastanien stehen blind und glanzlos auf den triefenden Bäumen. Die Vögel kauern frierend hinter nassem Gezweig. Jeder Tag ist ein Verlust an Naturfreude und Frühlingsstimmung. Und dabei geht der Frühling so rasch vorüber.

Umso brennender wird daher der Wunsch, daß der Mai wenigstens in seiner zweiten Hälfte der Retter seines eigenen Rufes werden möchte.

Hohe Auszeichnung Furtwänglers durch Oesterreich.

Wien. Die österreichische Regierung hat **Generalmusikdirektor Furtwängler** anläßlich des Brahmsfestes das **Große Goldene Ehrenzeichen** der Republik Oesterreich verliehen.

Vereinsnachrichten

Ev.-nat. Arb.-Ver. Riesa. Freitag, 19. 5., abends 8 Uhr Monatsversig. bei Weser. Betr. Fahrt nach Mittweida. Anschl. Vortrag Pfarrer Schroeter.

Chorverein. Probe fällt diese Woche aus. Nächste Proben Freitag, 26. Mai u. Donnerstag, 1. Juni Elbterrasse. Meldungen zum Himmelfahrtsausflug bis 23. Mai.

Sportverein Röderau. Freitag, den 19. 5., 21 Uhr im Waldschlößchen außerordentliche Versammlg. Tagesordnung: Gleichschaltung.

Sehr günstige Gelegenheit bietet sich
Wäschefachmann (evtl. Dame) Herrenartikler
zur Etablierung durch Erwerb des alteingeführten Spezialgeschäftes Bernh. Preiß, Riesa, Hitlerplatz, zu sehr vorteilhaften Uebernahme-Bedingungen. Gefl. Angebote unter A 3416a an das Tageblatt Riesa.

Gut möbl. Zimm. sof. z. verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Schöne frdl. Schlafstelle frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

5-Zimm.-Wohnung m. Küche, Ke., Bod. u. Zub., 1. Etg., monatl. 50.—, sof. auf 1 Jahr zu vermieten. **Arno Gundermann** Möbeltransport Schützenstr. 19 - Tel. 273.

Welcher Selbstgeber leiht pünktl. zinszahlb. Beamt. **Baugeld** zu einem 2-Fam.-Wohnh.? Gefl. Off. erb. u. B 3417 a. Tabl. Riesa.

Darlehen von 300 bis 30000 RM. Bed. u. kostenl. Ausk. durch Hugo Richter, Riesa-Gröba, Georg-Müller-Str. 3, 1.

Neue Fahrpläne in Taschenformat für Eisenbahn mit Preisverzeichnis für Sonntagsfahrkarten, städt. und staatl. Kraftwagenverkehr, Dampfschiffverkehr **Stück 20 Pfg.** zu haben in der **Tageblatt-Geschäftsstelle** Riesa, Goethestr. 59

Suche ein **fleißiges Mädchen** im Alter v. 15—16 Jahren für Haus und Küche für sofort od. per 1. Juni 1933. **Gasthof Goldne Taube, Ostrau i. Sa.**

In der Nachlaßsache Förster sind zu verkaufen:
1) Feld, 44,9 ar groß, gelegen an Paußker Landstraße, und
2) Feld, 19 ar groß, gelegen am Jahnabach zwischen Poppitz und Mergendorf.
Angebote an Rechtsanwalt Haferland in Lommatzsch.

Ihr Bruch
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Brucheinklemmung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine Spezial-Bandagen nach Maß und ärztl. Verordnung haben sich viele Bruchleidende selbst geheilt. Garantieschein. Probezeit 14 Tage. Bandagen von RM. 15.- an. Kostenlose Besprechung in: **Großenhain**, Sa. 20. Mai, von 8—12 Uhr im Hotel Goldene Kugel, Hauptmarkt 3; **Riesa**, Sa. 20. Mai, von 2 bis 6 Uhr im Hotel Deutsches Haus.
Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garant. unübertroffener Ausführung.
K. Ruffing, Spezial-Bandagist, **Köln**, Richard-Wagnerstr. 16.

203. Sächs. Landeslotterie
Ziehung 1. Klasse beginnt nächsten Montag
Lose jetzt noch frei
Versuchen Sie Ihr Glück bei
Paul Starke Lotterie-Ecke Hindenburgpl.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit so zahlreich erwiesenen Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst.

Wilhelm Grille und Frau.

Röderau, Mai 1933.

Donnerstag, d. 18. Mai 1933, abends 8 Uhr im Gasthaus „Zum Anker" in Riesa-Gröba
Freitag, den 19. Mai 1933, abends 8 Uhr im Gasthof „Zum Schwan" in Riesa-Merzdorf
öffentliche Kundgebung
Pg. Oskar **Osternack**, Rabenau Bez. Dresden, ehem. SPD.-Stadtverordneter und SAJ.-Führer, spricht über das Thema:
Der Vierjahresplan Adolf Hitlers
Unkostenbeitrag: 25 Pfg, Erwerbslose, Rentner, Kriegsbeschädigte 10 Pfg.
NSDAP. Ortsgruppe Gröba.

Gutes Tafelklavier f. 55 M. zu verk. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Zuverl. Person f. dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges. Hoh. dauernd, Verd. Beruf gl. (kostenlos) **Gehring & Co., G.m.b.H. Unkel** Rhein 950

Für die Ehrungen und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit **danken wir herzlichst.**
Franz Reichel und Frau.
Riesa-Gröba, Hafenstr. 10

Suche ein **Absatz-Stutfohlen** (Oldenburger) zu kaufen. Angebote mit Preis an **Kluge, Daubnitz**, Lommatzsch-Land.

Verkaufe **junge Kuh** nahe z. Kalben. **Kretzschmar, Gröbeln Nr. 6.**

Orig. Ostpr.-Holländ. Milch- u. Jungvieh-Verkauf. Donnerstag, den 18. Mai, stelle ich einen großen Transport prima junge, schwere, hochtragd. u. neumelkene **Kühe u. Kalben**, desgl. ½- u. ¾jähr. **Kuh- u. Bullenkälber** sehr preiswert zum Verkauf.
Georg Otto, Ostrau gegr. 1885 Fernruf 173.

Kinderwagen zu verkaufen **Schloßstr. 9.**

Küchenbüfett 160 brt., weiß, fast neu, umzugshalber gegen Kasse zu verkaufen **Nünchritz**, Großenhainer Str. 22, 1.

1 Post. Kinderkleider u. Reste sehr billig bei **F. Grunert**, Schlageterstraße 6, 1.

Ia Weißkalk empfiehlt **H. Kern Nachf., Elbstr. 2.**

Wer Geschäfte machen will — muß inserieren

Obst- u. Beerenwein Ltr. v. 60 ₰ bis 90 ₰ empf. **Selma Hentschel** Zeithain-Lager, M.-B. 20.
Daselbst ein Zelt, 15×12, zu verleihen.

F. R.
Freitag, den 19. 5. 1933, 19.30 Uhr
Uebung.
Anschließ. Versammlung.
Das Kommando.
Steinbach, Branddirektor.

Nach langen schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden ist am Dienstag mittag mein treusorgender innigstgeliebter Gatte, herzensguter Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Herr Hermann Goldammer

im 64. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
Elisabeth verw. Goldammer
Jenny Albrecht geb. Goldammer
und Horst nebst Hinterbliebenen.

Riesa, Pausitzer Straße 15 II, 17. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag ½2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Herzlichen Dank
sagen allen für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim letzten Gang unserer lieben Mutter
Fam. Hugo Schönberg
Fam. Paul Liebezeit.
Riesa, Schloßstr. 9, 16. Mai 1933.

Capitol Riesa
Ab heute Mittwoch und folgende Tage ein U-Boot-Spionage-Großfilm:
„Die unsichtbare Front"
In den Hauptrollen: Trude von Molo, Theodor Loos, Paul Hörbiger, Trude Berliner, Harry Hardt.
Die nicht endenwollende Begeisterung, mit der dieses grandiose Filmwerk im ganzen Reiche aufgenommen wurde, vertiefte den Eindruck, daß der Film für jeden ein wirkliches Erlebnis ist. — Vorführungen werktags 7 u. 9,15 Uhr, Sonntag ½5, 7 u. 9,15 Uhr.

Die erste Sitzung des Sächsischen Landtags.

Große nationale Kundgebung — Arbeitsplan der Staatsregierung.

)(Dresden. Die sächsische Landeshauptstadt erlebte am Donnerstag einen denkwürdigen Tag: die Eröffnung des neugewählten Landtages. Zum ersten Male trat ein Landtag unter den Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen zusammen. Viele Privathäuser hatten aus diesem festlichen Anlaß geflaggt. Der feierliche Staatsakt anläßlich der Landtagseröffnung begann mit der Einholung des Statthalters Mutschmann. Vor dem Gebäude der Gauleitung der NSDAP. war eine vom Polizeihauptmann von Briesen befehligte Abteilung der Berittenen Polizei aufmarschiert. Als der Statthalter, zusammen mit dem Ministerpräsidenten den vor dem Gebäude der Gauleitung bereitstehenden Kraftwagen bestiegen hatte, setzte sich der Zug, begleitet von der Polizei, zum Landtagsgebäude in Bewegung. Dem Kraftwagen des Statthalters folgte der des kommissarischen Polizeipräsidenten Hille und des Kommandeurs der Dresdner Schutzpolizei.

Vor dem Landtagsgebäude hatten die zwei Standarten 100 und 108 Aufstellung genommen und in weitem Bogen den Platz vor dem Landtag abgesperrt. An der Katholischen Hofkirche, an der Augustus-Brücke und an der Brühlschen Terrasse hatten sich größere Menschenmengen eingefunden, um das nicht alltägliche Schauspiel mit zu erleben. Dem Landtagsportal gegenüber stand eine Ehrenbereitschaft der Schutzpolizei. Kurz vor 3 Uhr hatte es aufgehört zu regnen und eben war die Sonne durch die dunklen Wolken hindurchgebrochen, als der Wagen des Statthalters vom Georgentor her vor dem Landtagsgebäude vorfuhr. Bei ihrem Erscheinen wurden der Statthalter und der Ministerpräsident mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Statthalter Mutschmann und Ministerpräsident v. Killinger betraten, durch ein Spalier der SS. hindurch das Landtagsgebäude und begaben sich dann in die Wandelhalle, wo dem Reichsstatthalter eine große Anzahl höhere Ministerialbeamte und höhere Polizeioffiziere vorgestellt wurden.

Das Landtagsgebäude selbst stand durchaus im Zeichen eines großen Tages. Wie die Zufahrtsstraßen, die der Reichsstatthalter bei seiner Anfahrt benutzte, mit Fahnen reich geschmückt waren, so trugen auch das Gebäude und der Plenarsaal den Schmuck von schwarz-weiß-roten, weiß-grünen und Hakenkreuzfahnen. Vor den Sitzen des Landtagsvorstandes war reichlicher Blumenschmuck angebracht. Der Zugang zum Gebäude war schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung durch Polizei, Hilfspolizei und Sa. in weitem Bogen abgesperrt. Im Landtagsgebäude bildeten SA.-Leute Spalier. Schon frühzeitig setzte ein lebhafter Andrang zu den Zuschauertribünen ein. In den Wandelgängen herrschte starker Verkehr. Wie die Bedeutung des Tages gewürdigt wurde, ging z. B. daraus hervor, daß Vertreter des Dresdner Konsular-Korps erschienen waren, um an der Begrüßung des Reichsstatthalters und an der ersten Sitzung des Landtages teilzunehmen. Alle Minister waren in Braunhemden erschienen und sämtliche Kreishauptleute, alle Polizeipräsidenten und Ministerialdirektoren hatten sich zur Sitzung eingefunden. Die Tribünen hatten sich rasch gefüllt. Zu beiden Seiten des Präsidentensitzes nahmen je eine SA.-Standarte Aufstellung. Hinter den Sitzen der Abgeordneten standen SA.-Abordnungen mit ihren Fahnen.

Kurz vor 3 Uhr erschienen als erste die Mitglieder der NSDAP.-Fraktion in den Uniformen der SA. und SS. Die linke Seite des Hauses blieb vollständig leer. In der Mitte saßen wenige Mitglieder der bürgerlichen Gruppen. Von den Abgeordneten der deutschnationalen Front erschienen vier in Stahlhelmuniform.

Der Eröffnungspräsident Dönicke stellte zu Beginn der Sitzung die Beschlußfähigkeit des Hauses fest und teilte mit, daß sämtliche Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion entschuldigt seien. Hierauf wurde die **Wahl des Präsidiums** vorgenommen. Auf Vorschlag des Fraktionsführers der NSDAP., Innenminister Dr. Fritsch, wurde die Wahl durch Zuruf vorgenommen. **Erster Präsident wurde,** wie wir bereits gestern bekanntgegeben haben, Dönicke-Leipzig (NSDAP.), erster Vizepräsident Cuno Mener (NSDAP.), zweiter Vizepräsident Naumann-Colditz (NSDAP.). Die Wahl erfolgte ohne Widerspruch. Ebenfalls durch Zuruf wurden die sechs **Schriftführer** gewählt, und zwar Schneider, Schlegel, Gruber, Lasch, Munde und Martin.

In den **Büchereiausschuß** wurden die Abgeordneten Göpfert, Studentkowski, Dr. Bennecke und Gruber entsandt.

*

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung betrat

Reichsstatthalter Mutschmann

den Saal. Er führte aus:

Deutsche Volksgenossen! Durch das Vertrauen unseres Führers bin ich vom Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg zum Statthalter in Sachsen ernannt worden. Ich bin mir der schweren Aufgaben dieser Zeit voll bewußt, danke aber dem Schicksal, daß es mir gerade in dieser großen historischen Zeit vergönnt ist, als erster Beamter in Sachsen dem Staat zu dienen. **Ich handle im Vertrauen auf unsere Bewegung und im Vertrauen auf Gott, der mir die Kraft verleihen möge, mein Amt zum Segen unseres geliebten Sachsenlandes und unseres Vaterlandes so zu führen, daß es für das Volk von Segen ist. Mein Leitsatz soll sein: Gegen jedermann Gerechtigkeit, jedem das Seine!**

Ich fühle mich als der sichere Garant der nationalsozialistischen Politik

In Zukunft wird nur einer die Politik machen, das ist unser Führer.

Durch den Sieg der Wahrheit über die Lüge ist die nationalsozialistische Weltanschauung zum Durchbruch gekommen. Wir machen deshalb von nun an nur noch nationalsozialistische Politik und übernehmen auch für alles die volle Verantwortung.

Die Pflichten der Abgeordneten

Wir haben ja in den letzten Jahren genug erlebt und Sie, meine Herren Abgeordneten, wollen Ihr Amt, das Ihnen durch die Gleichschaltung übertragen worden ist, so auffassen, wie wir es auffassen: als die wirklichen Volksvertreter. Die vergangene Epoche der letzten fünfzehn Jahre, die Epoche der Korruption und des Betruges, war nur möglich, weil die Volksvertreter nicht dem Volk dienten. Sie müssen vor allen Dingen erkennen, welche Aufgabe Ihnen jetzt bevorsteht. Wir betrachten Sie als den Zwischenstaat. Sie müssen im Volk leben, Sie müssen vom Volk aus immer die Verbindung zur Regierung haben, Sie müssen die Nöte des Volkes abschätzen und abwägen. **Ihre Pflicht ist es, langsam aus dem Parlamentarismus hinzuarbeiten zum berufsständischen Parlament in der berufsständischen Wirtschaft. Gelingt uns das, in diesem Geist für das Vaterland zu arbeiten, dann sehe ich die Zeit nicht mehr fern, in der der Aufstieg möglich ist.**

Ihr Leitsatz muß sein: der deutschen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen.

Wenn wir in diesem Rahmen unsere Arbeit auffassen, dann weiß ich bestimmt, daß wir nicht nur unserem Volk, sondern dem Vaterland den größten Dienst erweisen. Der Mitarbeit meiner alten bewährten Mitkämpfer bin ich ja gewiß, aber ich fordere hiermit auch alle anderen auf, sich jetzt effektiv zur positiven Arbeit miteinzuspannen, denn nur in der gemeinsamen Arbeit, in dem gemeinsamen Kampf unter Zurückstellung alles Kleinlichen können wir das höchste Ziel, die Volksgemeinschaft, erreichen. Um die Volksgemeinschaft erreichen zu können, ist es wieder höchste Pflicht, nur eine politische Linie zu kennen. Die jüdisch-marxistische Meinungsverschiedenheit ist zerschlagen. Ihre Presse, Clubs usw. haben es nicht mehr nötig und sind auch gar nicht mehr berechtigt, Politik zu treiben. Die Politik wird allein von unserem Führer bestimmt. Die Kräfte, die damit freiwerden, können für bessere Zwecke dem Volk dienstbar gemacht werden.

Ich hoffe deshalb, daß wir in Zukunft in gemeinsamer Zusammenarbeit sehr schnell wieder das erreichen, was wir wollen: ein freies, geeintes Deutschland. Heil!

Der Rede des Reichsstatthalters folgte lebhafter Beifall. Landtagspräsident Dönicke dankte dem Statthalter für seine Ausführungen und erklärte, daß er sich bei seiner Arbeit um den Wiederaufbau des Deutschen Reiches stets auf die Mitarbeit des Sächsischen Landtages verlassen könne.

Ministerpräsident von Killinger

stellte einleitend die Tatsache fest, daß der Nationalsozialismus gesiegt habe und fuhr fort: Es ist ferner Tatsache, daß der Marxismus aller Schattierungen Kampf- und Zerstörungsmittel in einem Umfang bereitgestellt hatte, der genügt hätte, dem deutschen Arbeiter, Bauern und Beamten ein schlimmeres Los zu bescheren, als je einem Volk beschieden war. Der Kommunismus stand unter stillschweigender Duldung der SPD im Begriff, diese Waffen zu benutzen, um das Land in ein Meer von Blut zu verwandeln. Das ergeben einwandfrei die Funde der letzten Wochen.

Der Ministerpräsident machte der alten Regierung den Vorwurf, daß sie sich gegenüber den sich auftürmenden Gefahren blind gezeigt habe, sonst hätte es ihr nicht entgehen können, daß die äußerste Linke im Erzgebirge Stützpunkte für den Bürgerkrieg angelegt hatte. Auch das Ausland habe nicht gesehen, jedenfalls nicht gerügt, daß der Kommunismus sich bei uns zu einer Kampftruppe entwickelte. Andererseits sieht man in der SA, SS und im Stahlhelm Truppen, obwohl ihre einzige Uniform ein gleiches Hemd und ein gleicher Kittel und ihre einzigen Kampfmittel das Programm und die Ueberzeugung sind. Wir haben die Waffen des Kommunismus zerbrochen und Europa vor einer Seuche bewahrt, die ohne Zweifel auf alle übergegriffen hätte.

Der Arbeitsplan der Staatsregierung

Die neue Regierung sieht sich nunmehr vor die Aufgabe gestellt, die marxistische Idee auch innerlich zu besiegen. Nicht der Verlust des Krieges, sondern die Art seiner Liquidierung in den letzten vierzehn Jahren hat das deutsche Volk wirtschaftlich und moralisch auf einen nicht zu überbietenden Tiefstand geführt. Es gilt, die Selbstsucht und den Materialismus zu überwinden. Der Mensch ist wieder zur Hingabe an das Vaterland, zur opferwilligen Persönlichkeit zu erziehen. Darauf muß schon die Volksschule hinarbeiten. Alle übersteigerten Bildungsansprüche sind zurückzuschrauben. Eine Vereinfachung und Vereinheitlichung des höheren und des Berufsschulwesens, die Einschränkung des Zustromes zu den akademischen Berufen und sorgfältige Auslese müssen Platz greifen. Die Unterbringung des schon vorhandenen akademischen Nachwuchses durch Umschulung und Verwendung in anderen Berufen wird die Sorge der Regierung sein. In der Kunst sind alle undeutschen zersetzenden Tendenzen zu bekämpfen und eine arteigene deutsche Kunst zu pflegen.

Zur Verwirklichung unserer großen Ziele wollen wir auch, soweit nicht das Reich zuständig ist, an der Rechtsgestaltung mitwirken und Gesetze schaffen zur Erhaltung des kleinen und mittleren bäuerlichen Besitzes. Wir stehen mit Preußen in Gedankenaustausch über eine Regelung der Frage, wie durch eugenische Sterilisation Verbrecher- und Trinkerfamilien zum Aussterben gebracht werden. An der Umgestaltung des Straf- und Zivilrechts und des gesamten Prozeßrechtes wollen wir mitarbeiten. Verbrechen, für die Todesstrafe die einzige Sühne bedeuten kann, werden durch Vollstreckung dieser Strafe geahndet werden.

Die Wirtschaftsmaßnahmen

Zur wirtschaftlichen Lage übergehend führte der Ministerpräsident weiter aus: Der Niedergang der Wirtschaft und die Arbeitslosigkeit haben Sachsen als Exportland besonders hart getroffen. Die vorhandenen Produktionsmittel müssen nun wieder voll ausgenützt werden, damit sie den alten Arbeitskräften wieder Brot geben. Bei Reichsaufträgen muß Sachsen bevorzugt werden.

Wir werden nicht mehr zulassen, daß sächsische Produktionsstätten stillgelegt werden.

Der Auftrieb der Wirtschaft kann nur durch die Privatinitiative kommen. Auch an dem Problem der Zinssenkung nimmt die Regierung regen Anteil. Die Gewerbeordnung muß umgestaltet werden und der Neueinrichtung von Warenhäusern und Filialgeschäften Widerstand entgegengesetzt werden. Der Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft stimmt die Regierung freudig zu.

Vier Millionen Fehlbetrag im Staatshaushalt

Gehaltsherabsetzung kaum mehr möglich

Der Staatshaushaltsplan für 1933 steht unmittelbar vor dem Abschluß. Eine Ausgleichung der Einnahmen und Ausgaben war vorläufig nicht möglich. Es besteht noch ein Fehlbetrag von rund vier Millionen RM im Ordinarium. Auch dieses Ergebnis war nur möglich, indem die Zinsen, die der Staat in Höhe von 26 Millionen RM vom Reich aus der Eisenbahnreststabfindung zu fordern hat, als Einnahme eingestellt wurden.

Die Regierung wird in den nächsten Tagen mit dem Reich in Verhandlungen hierüber eintreten und um die Hilfe bitten, ohne die Sachsen seine Aufgaben einfach nicht zu erfüllen in der Lage ist.

Größte Sparsamkeit ist weiterhin geboten; dagegen ist eine Gehaltsherabsetzung kaum mehr möglich. Anders liegen die Dinge bei den Gesellschaften, an denen der Staat maßgebend beteiligt ist. Auf dem Gebiet des Finanzausgleichs wird die Regierung eine möglichst günstige und tragbare Lösung zu erreichen bestrebt sein.

Im Zusammenhang mit diesen Fragen steht die Frage der Gewinnung des Arbeiters für die Volksgemeinschaft. Das Herrentum des Unternehmers ist vorbei.

Der Arbeiter ist nicht mehr Produktionsmittel, sondern Mitarbeiter.

Wenn sich Arbeitnehmer und Arbeitgeber vertrauensvoll zusammenfinden, wird ihr Wohlergehen nicht ausbleiben. Die machtvolle Kundgebung am 1. Mai hat volles Verständnis hierfür gezeigt.

Ferner müssen Wohnungsbau und Siedlungswesen gefördert werden. Auf Grund der letzten Reichsmaßnahmen sind in Sachsen 8 Millionen RM zur Instandsetzung von Häusern und Wohnungsteilung zur Verfügung gestellt worden. **Insgesamt konnten der Bauwirtschaft bisher 31 Millionen RM zur Verfügung gestellt werden.** Durch diese Maßnahmen wird mit Hilfe des Baugewerbes ein großer Teil anderer gewerblicher Unternehmungen zum Segen der arbeitenden Bevölkerung befruchtet werden. Auch bei der Durchführung des vom Reich geplanten Arbeitsbeschaffungsprogramms wird Sachsen in weitem Maß bedacht werden. Die Durchführung der Arbeitsdienstpflicht wird vorwiegend im Interesse der älteren Leute eine Entlastung auf dem Arbeitsmarkt bringen. Auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege steht die Sorge für die Kriegsopfer im Vordergrund. Auch das Arbeitsrecht und der Arbeitsschutz sowie die Sozialversicherung stehen vor einer Umgestaltung.

Die Neuorganisation der Polizei hat sich voll bewährt. Eine Verstaatlichung der Gemeindepolizei wird erwogen. Im Gegensatz zu früher braucht die Polizei bei ihren Amtshandlungen heute nicht mehr zu schwanken zwischen Parteien, Parlament und einer zaghaften Regierung. Durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums werden alle diejenigen noch getroffen werden, die nach diesem Gesetz nicht in das Beamtentum hineingehören.

Das Land hat nun einen Reichsstatthalter und eine Regierung, die rein nationalsozialistisch sind. In Zukunft sind die Polizei und die staatlichen Behörden unter Mitwirkung der noch bestehenden Kommissariate die einzigen Stellen, die zu Eingriffen in die Persönlichkeits- und Vermögensrechte berufen sind. Die Regierung hat eine der neuen Führung angepaßte Verwaltungsreform ins Auge gefaßt. Besonders die Gemeindeverwaltung wird den Gegenstand einer Neuordnung bilden. Die Ueberspannung der Befugnisse der parlamentarischen Körperschaften ist zu verwerfen. Sparsamkeit bei der Verwaltung der Landesanstalten erscheint angebracht. Das Sonderkommissariat für das Gesundheitswesen hat sich bewährt, ebenso das Landeskriminalamt zur Abwehr staatsfeindlicher Umtriebe.

Der Ministerpräsident schloß: In dieser Beziehung wird sich die Regierung von den großen Gesichtspunkten der Rede leiten lassen, die Adolf Hitler am 23. März vor dem Reichstag gehalten hat. Ich kann jedem nur empfehlen, sich die dort zum Ausdruck gebrachten Gedanken immer wieder zum Bewußtsein zu bringen und darnach zu handeln, dann wird auch die Gesundung unseres Volkstums fortschreiten.

Der Ministerpräsident beendete seine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den obersten Führer und Kanzler Adolf Hitler. Die Anwesenden sangen hierauf stehend das Horst-Wessel-Lied.

Landtagspräsident Dönicke erklärte hierauf, daß die Tagesordnung der ersten Sitzung erschöpft sei. Die nächste Landtagssitzung findet am Dienstag, 23. Mai, nachmittags 1 Uhr, mit der bekannten Tagesordnung statt.

Anschließend nahm Reichsstatthalter Mutschmann vom dem Landtagsgebäude den Vorbeimarsch der aufgestellten Formationen ab, um sich dann mit seiner Eskorte wieder zum Heim der Gauleitung der NSDAP zurückzubegeben. Der Landtagssitzung wohnten zahlreiche Ehrengäste bei, darunter sämtliche Ministerialdirektoren, die Kreishauptleute, Polizeipräsidenten, Vertreter der Reichswehr sowie der Stadt Dresden mit dem kommissarischen Oberbürgermeister Dr. Bührer an der Spitze.

Die erste Sitzung des badischen Landtags.

* Karlsruhe. Am Dienstag nachmittag trat der **badische Landtag** zu seiner **ersten Sitzung** zusammen. Von den sieben sozialdemokratischen Abgeordneten waren nur fünf erschienen. Die übrigen befinden sich in Schutzhaft. Der Sitzungssaal war mit Fahnen der nationalen Erhebung festlich ausgestattet. Den Baldachin des Präsidentensitzes schmücken wieder die Krone und zwei Wappentiere der Zehringer, die Greifen; rechts des Präsidentenstuhls sind die Büsten der badischen Großherzöge aufgestellt. Die Sitzung, der Gottesdienste vorausgegangen waren, hatte nur geschäftsmäßigen Charakter. Die **eigentliche feierliche Eröffnung findet erst in 8 Tagen** in Gegenwart des Reichsstatthalters Robert Wagner statt.

Das älteste Mitglied, Rechtsanwalt Schmidt-Bretten (NSDAP.) eröffnete die Sitzung und erklärte, die Büsten

der Großherzöge seien nicht aufgestellt, um das Kommen der Monarchie anzudeuten, sondern, um ihre Verdienste zu würdigen. Ministerialrat Kraft, (NSDAP.) wurde sodann zum Präsidenten gewählt. Zum 1. Vizepräsidenten wurde der Zentrumsabgeordnete Seubert, zum 2. Vizepräsidenten Schmidt-Breiten (NSDAP.) und zum 3. Vizepräsidenten Brühler (DNVP.) gewählt.

Die Sozialdemokraten beteiligten sich nicht an der Wahl.

Zuspitzung des Konflikts in Oesterreich.

* Wien. Die innerpolitische Stimmung hat sich hier weiter verschärft. Im Zusammenhang mit der rechtskräftig gewordenen Ausweisung des Kärntner nationalsozialistischen Gauinspekteurs von Kothen, eines Reichsdeutschen, behauptet das von den Heimwehren herausgegebene Abendblatt, die Regierung werde nunmehr alle „reichsdeutschen Agitatoren" ausweisen. Der erste werde der Landesinspekteur und Beauftragte Hitlers in Oesterreich, der Abgeordnete Theo Habicht, sein. Diese Behauptung deren Zweck durchsichtig ist, wird von der marxistischen Spätabendpresse in größter Aufmachung übernommen.

Von nationalsozialistischer Seite ist eine Strafanzeige gegen Starhemberg und Genossen an das Straflandesgericht Wien erstattet worden, weil die Heimwehrabteilungen, die am Sonntag in Wien aufmarschierten, nicht nur Handfeuerwaffen hatten, deren Besitz an einen Waffenpaß gebunden ist, sondern auch im Besitz solcher Waffen waren, für die Ausstellung eines Waffenpasses gesetzlich verboten ist. Eine dieser Abteilungen sei mit der Armeepistole ausgerüstet gewesen. Außerdem hat sich der Wiener Gauleiter der NSDAP. durch den NS.-Juristenbund an den Bundeskanzler gewendet, den er darauf aufmerksam macht, daß gelegentlich der Türkenbefreiungsfeier der Heimwehren der Reichskanzler Adolf Hitler in einer Art und Weise geschmäht und beschimpft worden sei, die unbedingt das Einschreiten der Behörden zur Folge hätte haben müssen.

Botschafter Nadolny bei Hindenburg.

* Berlin. Der Reichspräsident empfing am Dienstag den Botschafter Nadolny zum Bericht über die Genfer Verhandlungen.

Der kommunistische Bombenanschlag auf SA-Motorsturm.

Eine Höllenmaschine modernster Technik benutzt.

* Berlin. Die bisherigen Ermittlungen der Politischen Polizei nach den kommunistischen Tätern, die am Sonntag abend in einem auf dem Lehrter Bahnhof einlaufenden Vorortzug auf den von dem Truppenübungsplatz Döberitz heimkehrenden SA-Motorsturm einen Bombenanschlag unternommen hatten, haben ergeben, daß bei dem Anschlag eine Höllenmaschine modernster Technik, die erst in letzter Zeit konstruiert worden sein muß, verwendet worden ist. Um die Tätigkeit der eingeschlagenen polizeilichen Linie in Reich und Ländern wirksam zu unterstützen, wird mit aller zu Gebote stehenden Macht dem Aufflackern solcher politischer Gefahrenherde Einhalt geboten werden.

Wehrkreispfarrer Müller übernimmt die Leitung der „Deutschen Christen".

* Berlin. Die Kreuzzeitung teilt mit, daß Wehrkreispfarrer Müller im Auftrage Adolf Hitlers und in Uebereinkunft mit Pfarrer Hossenfelder die Leitung der „Deutschen Christen" übernommen hat. In Zusammenarbeit mit Prof. Fetzer sind neue Richtlinien aufgestellt, die für alle Landesverbände verbindlich sind.

Zwei neue Reichsstatthalter.

vdz. Berlin. Der Reichspräsident hat den Reichstagsabgeordneten Karl Kaufmann zum Reichsstatthalter von Hamburg und den preußischen Landtagsabgeordneten Dr. Alfred Meyer zum Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe ernannt. Es steht sonach jetzt nur noch die Ernennung von Reichsstatthaltern für Mecklenburg und Lübeck aus.

Ausschmückung der Dienstgebäude.

vdz. Berlin. Der Reichsinnenminister hat in einem Runderlaß an die Reichsbehörden angeordnet, daß die Ausschmückung der Dienstgebäude mit Bildern und Büsten einer Revision unterzogen werde. Abbildungen usw. von Persönlichkeiten, die an dem Novembersturz 1918 beteiligt waren, sollen nicht länger in Dienstgebäuden geduldet werden, in denen nunmehr ein anderer Geist als der des November 1918 herrschen soll.

Gruß und Dank der christlichen Elternvereine an die politische Landesführung.

Nach der nunmehr abgeschlossenen Bildung der politischen Führung für das Land Sachsen hat der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens e. V. an den Reichsstatthalter Mutschmann und den Ministerpräsidenten v. Killinger nachstehende vom Verbandsvorsitzenden Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering und Direktor Pfarrer W. Geißler gezeichnete Drahtnachrichten gesandt:

Reichsstatthalter Mutschmann:

„Ehrerbietigen Gruß anläßlich der Uebernahme der Reichsstatthalterschaft, die für unser Sachsenland von reichem Segen begleitet sein möge, entbietet mit dem Gelöbnis freudiger Mitarbeit an dem seelischen und sittlichen Aufbau des schwer errungenen neuen deutschen Reiches der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens e. V."

Doktor Hering — Pfarrer W. Geißler.

Ministerpräsident von Killinger:

„Der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens e. V. begrüßt die neue Regierung unseres Heimatlandes mit freudigem Vertrauen.

Die evangelische Elternbewegung hat es dankbar empfunden, daß bereits die kommissarische Regierung einer Reihe von Vorschlägen unserer evangelischen Elternführer Beachtung gegeben und bedeutsame Grundlagen für die Wiedererrichtung unserer bodenständigen evangelisch-lutherischen Volksschulen geschaffen hat.

Im Glauben unserer evangelischen Kirche wird die evangelische Elternbewegung Sachsens getreu ihrer Vergangenheit auch weiterhin tatkräftig in vollster Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der neuen Staatsführung für vaterländische und christliche Erziehung in Schule und Haus arbeiten."

Der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens e. V.

Doktor Hering — Pfarrer W. Geißler.

Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt.

* Washington. Die Botschaft des Präsidenten Roosevelt an die Oberhäupter der an der Abrüstungs- oder Weltwirtschaftskonferenz beteiligten Staaten hat folgenden Wortlaut:

Weißes Haus, Washington, 16. Mai 1933.

Eine tiefe Hoffnung des Volkes meines Landes drängt mich als das Haupt seiner Regierung mich an Sie zu wenden und durch Sie an das Volk Ihrer Nationen. Diese Hoffnung besteht darin, daß der Frieden durch praktische Abrüstungsmaßnahmen gesichert werden möge, und daß wir alle unserem gemeinsamen Kampf gegen das wirtschaftliche Chaos zum Siege verhelfen mögen.

Zu diesem Zweck haben die Nationen zwei große Weltkonferenzen einberufen. Das Glück, die Wohlfahrt und selbst das Leben der Männer, Frauen und Kinder, die die ganze Welt bewohnen, ist eng mit den Entscheidungen verknüpft, die ihre Regierungen in der nahen Zukunft fällen werden. Die Verbesserung der sozialen Verhältnisse, die öffentliche Erhaltung der individuellen menschlichen Rechte und die Forderung der sozialen Gerechtigkeit, hängen von diesen Entscheidungen ab.

Die Weltwirtschaftskonferenz wird bald zusammentreten und schnell zu ihren Entschlüssen kommen. Die Welt kann nicht mehr auf Beratungen warten, die schon lange hinausgezögert sind. Die Konferenz muß durch Stabilisierung der Währungen, durch Befreiung der Flut des Welthandels und durch internationale Maßnahmen zur Erhöhung des Preisstandes Ordnung an Stelle des gegenwärtigen Chaos schaffen. Sie muß — kurz gesagt — heimische Programme zur wirtschaftlichen Wiederholung durch weises und wohlerwogenes internationales Vorgehen ergänzen.

Die Abrüstungskonferenz hat sich über ein Jahr hingeschleppt und konnte bis jetzt keine befriedigenden Beschlüsse erreichen. Verschiedenartige Ziele stoßen immer noch gefährlich aufeinander. Unsere Pflicht liegt in der Richtung, greifbare Erfolge durch gemeinsames Vorgehen zustandezubringen. Von dem gebieterischen Ruf dieser großen Pflicht müssen kleinliche Hindernisse weggefegt und kleinliche Absichten vergessen werden. Ein selbstsüchtiger Sieg muß ebenfalls zu einer ausschließlichen Niederlage führen. Die Forderung eines dauerhaften Friedens für unsere Generation in jedem Teil der Welt ist das einzige Ziel, das unserer besten Bemühungen wert ist.

Wenn wir fragen, welches die Ursachen für die Rüstungen sind, die trotz der Lehren und der Tragödie des Weltkrieges eine größere Last für die Völker der Erde sind als jemals zuvor, dann wird es klar, daß diese zweierlei Natur sind:

1. Der offene oder verhohlene Wunsch von Regierungen, ihre Gebiete auf Kosten eines Nachbarstaates zu vergrößern.

Ich glaube, daß nur eine kleine Minderheit von Regierungen oder von Völkern einen solchen Zweck verfolgt.

2. Die Angst einiger Staaten vor einem Einmarsch.

Ich glaube, daß die überragende Mehrheit der Völker sich zur Beibehaltung übermäßiger Rüstungen verpflichtet fühlt, weil sie einen Akt des Angriffes gegen sich fürchtet und nicht, weil sie selbst Angreifer sein will.

Eine Berechtigung für diese Angst ist vorhanden. Moderne Angriffswaffen sind ungeheuer viel stärker als moderne Verteidigungswaffen.

Wenn alle Nationen sich dahin verständigen wollten, die Waffen, die einen erfolgreichen Angriff ermöglichen, aus ihrem Besitz und ihrem Gebrauche fortzulassen, dann werden die Grenzen und die Unabhängigkeit einer jeden Nation wieder sicher werden.

Das Endziel der Abrüstungskonferenz muß die vollständige Ausschaltung aller Angriffswaffen sein. Das unmittelbare Ziel ist eine erhebliche Herabsetzung einiger dieser Waffen und die Abschaffung von vielen anderen.

Die amerikanische Regierung glaubt, daß das Programm für die sofortige Herabsetzung der Angriffswaffen, das jetzt in Genf erörtert wird, nur ein erster Schritt auf dem Wege zu unserem Endziel ist. Wir glauben nicht, daß die vorgeschlagenen Schritte weit genug gehen. Trotzdem begrüßt die amerikanische Regierung die jetzt vorgeschlagenen Maßnahmen und will ihren Einfluß dahin ausüben, weitere abschnittsweise Abrüstungsschritte zu erreichen.

Es gibt, am klarsten ausgedrückt, drei Schritte, auf die man sich in den gegenwärtigen Besprechungen einigen muß.

1. Den ersten endgültigen Schritt auf dieses Ziel, wie er in dem MacDonald-Plan ausgeführt ist, sofort zu tun;

2. sich über den Zeitpunkt und das weitere Vorgehen zur Ergreifung des folgenden Schrittes zu einigen;

3. sich zu einigen, daß während der Zeit des ersten und der folgenden Schritte keine Nation ihre Rüstungen über die Vertragsverpflichtungen hinaus erhöhen soll.

Aber der Friede der Welt muß während der ganzen Abrüstungsperiode gesichert sein. Ich schlage daher einen vierten Schritt vor, und zwar gleichlaufend mit und völlig abhängig von der Erfüllung dieser drei Vorschläge und vorbehaltlich der bestehenden Vertragsrechte:

Alle Staaten der Welt sollen einen feierlichen und endgültigen Nichtangriffspakt abschließen; sie sollen feierlich die Verpflichtungen wieder bestätigen, die sie zur Begrenzung und Herabsetzung ihrer Rüstungen übernommen haben und — vorausgesetzt, daß diese Verpflichtungen getreulich von allen Unterzeichnerstaaten erfüllt werden — einzeln die Erklärung abgeben, keine bewaffnete Macht irgendwelcher Art über ihre Grenze zu schicken.

Der gesunde Menschenverstand zeigt, daß der Fortschritt gehemmt und endgültig aufgehalten werden kann, wenn irgendeine starke Nation es ablehnt, sich mit echter Aufrichtigkeit diesen gemeinsamen Bemühungen für politischen und wirtschaftlichen Frieden — den einen in Genf und den anderen in London — anzuschließen.

In einem solchen Falle wird die zivilisierte Welt, die beide Friedensformen anstrebt, wissen, wo die Verantwortung für einen Fehlschlag liegt. Ich bitte dringend, daß kein Staat eine solche Verantwortung auf sich lädt, und daß alle bei diesen großen Konferenzen beteiligten Staaten ihre politischen Ziele, zu denen sie sich bekannt haben, in Handlungen umsetzen. Das ist der einzige Weg zum politischen und wirtschaftlichen Frieden. Ich hoffe, daß Ihre Regierung sich der Erfüllung dieser Hoffnungen anschließen wird.

(gez.) Franklin D. Roosevelt.

Zur Botschaft Roosevelts.

Der Eindruck in Genf.

* Genf. Die an alle Staatsoberhäupter gerichtete Botschaft Roosevelts findet in allen Konferenzkreisen stärkste Beachtung. In der gegenwärtig äußerst gespannten und kritischen Lage der Abrüstungskonferenz wird sie zunächst als eine gewisse Erleichterung der Lage und als ein Anstoß für die Weiterführung der Verhandlungen aufgefaßt, durch den die französischen Sabotageversuche der letzten Zeit verhindert und die schwergerüsteten Großmächte gezwungen werden, nunmehr ihrerseits positiv zu dem englischen Plan Stellung zu nehmen und eine weitgehende Einschränkung ihrer gesamten Rüstungen anzunehmen.

Auf deutscher Seite wird auf die Reichstagsrede des Reichskanzlers Adolf Hitler hingewiesen, die alle noch zu wünschenden Aufklärungen geben dürfte. Vom deutschen Standpunkt aus kann immerhin schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß die Reichsregierung den englischen Abrüstungsplan bereits grundsätzlich unter bestimmten Voraussetzungen angenommen hatte und auch der amerikanische Vorschlag keineswegs eine unabänderliche Annahme des englischen Planes verlangt, sondern diesen zur Grundlage der Verhandlungen der Abrüstungsfragen erklärt. Besonders die deutsche Forderung auf radikale Abschaffung der Angriffswaffen, deren Vorhandensein der Präsident der Vereinigten Staaten ausdrücklich als ein wichtiges Moment der Beunruhigung erklärt, findet in der Botschaft eine dankenswerte Unterstützung.

Der dritte Punkt ist nach hiesiger Auffassung dahin auszulegen, daß eine Wiederanpassung des deutschen Rüstungsstandes an den der übrigen Staaten im Rahmen des englischen Planes zu erfolgen hat, dessen Einzelregelung für Deutschland auf der Konferenz festzulegen ist. Nicht anders ist auch der vierte Punkt zu verstehen, daß die in dem neu zu treffenden Abkommen zu übernehmenden Abrüstungsverpflichtungen getreulich erfüllt und durch eine feierliche Nichtangriffserklärung erhärtet werden. Wie sehr es im übrigen dem amerikanischen Präsidenten darauf ankommt, daß sein Vorschlag als ein unteilbares Ganzes gewertet wird, geht auch daraus hervor, daß die Botschaft an alle Nationen geht, die auf der Abrüstungs- und der Weltwirtschaftskonferenz vertreten sind, also zum Beispiel auch an Sowjetrußland.

Die Neuordnung der deutschen Wirtschaft.

vdz. Berlin. Der neue Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. Theodor Adrian v. Renteln, äußerte sich am Dienstag vor der Presse über die Ziele des neuen Präsidiums.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag, der 111 deutsche Industrie- und Handelskammern umfaßt, ist damit die Spitzenvertretung der gesamten deutschen Industrie, des Handels, der Banken, Versicherungsanstalten und Verkehrsunternehmungen. Dr. v. Renteln betonte, daß leider in den letzten Jahren oftmals eine unmittelbare Verbindung zum Wirtschaftsleben gefehlt habe. Seine vornehmste Pflicht werde es sein, eine enge Zusammenarbeit herzustellen und eine Vereinigung von Kammern und Verbänden unter einheitlicher Führung zu erzielen. Damit werde eine starke Vereinfachung und finanzielle Entlastung der Angehörigen der erfaßten Wirtschaftsgruppen verbunden sein. Eine festgefügte ständische Gliederung der Wirtschaft soll vorbereitet werden. Durch weitgehende Selbstverwaltung werde ein Ausgleich der Interessengegensätze innerhalb der Stände erzielt werden können. Auch regional werde man die ständische Gliederung straffer gestalten müssen und schon in der nächsten Zeit dazu übergehen, Wirtschaftsprovinzen zu schaffen, innerhalb deren die Verbände und Kammern zusammengeschlossen werden. Die Folge werde sein, daß die Erfüllung des nationalsozialistischen Wirtschaftsbetriebs, des Führergedankens, hier zum ersten Male in aller Schärfe und Reinheit gelungen sei.

Dr. von Renteln erklärte, daß er sich selbstverständlich bei der Neuordnung aller vorhandenen aufbauwilligen Kräfte bedienen werde. Wahlen und Majoritätsbeschlüsse nach dem bisherigen System werden abgelehnt. Der Gruppenegoismus und die von ihm entfachten Kämpfe sollen in Deutschland ein für allemal ihr Ende finden. In Zukunft wird von der höchsten Spitze der berufsständischen Vertretungen nur noch Volkswirtschaftspolitik betrieben werden. Es soll wieder ein Geschlecht von königlichen Kaufleuten, wahren Treuhändern des deutschen Volksvermögens entstehen.

Der Redner wandte sich gegen phantasievolle Pläne und Experimente. Ebenso wenig genüge aber das bisher ausgefahrene Geleise. Es müsse jener neue Typ des Wirtschaftlers entstehen, der aus einem organischen Denken heraus zur schöpferischen Neugestaltung befähigt sei. Hand in Hand mit den Bestrebungen zur Wirtschaftsbelebung müsse eine Beruhigung der Wirtschaft gehen. Wenn dunkle Elemente hier und da durch Alarmmeldungen immer wieder die Wirtschaftsruhe störten, so werde man sich in den Dienst stellen der NSDAP. und der Regierung, diese Leute in Zukunft genauer anzusehen. Die Aehnlichkeit dieser Methode mit den Methoden der Greuelpropaganda gegen Deutschland im Ausland sei auffallend.

Dr. von Renteln teilte zum Schluß mit, daß er anstelle des ausgeschiedenen Ministers a. D. Dr. Hamm mit der Geschäftsführung des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. Paul Hilland, beauftragt habe, der dem im Amt bleibenden Geschäftsführenden Präsidialmitglied Geheimrat Dr. Huber koordiniert sei. Mit der Bearbeitung des auf die Industrie entfallenden Aufgabenkreises ist Reichstagsabgeordneter Dr. Hunke beauftragt worden.

Amerikas Verpflichtung

zur Aufrechterhaltung des Friedens

Vizekanzler von Papen erklärte dem Berliner Vertreter der Hearst-Presse über seine Rede in Münster u. a.:

Ich habe mich in Münster selbstverständlich gegen den Vorschlag zur Wehr gesetzt, gegen Deutschland Sanktionen zu ergreifen, und ich füge heute hinzu, daß — wenn ein Kriegsminister einer fremden Macht in weltgespannter Lage eine solche Rede hält — das eine Verschärfung der Lage bedeutet, die von uns gekennzeichnet werden mußte.

Amerika als Garant des Kelloggpaktes hätte die moralische Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß sich bewaffnete Konflikte nicht mehr ereignen. Amerika hat selbst über das normale Maß hinaus abgerüstet; es hat zweifellos Verständnis für den entwaffneten Zustand Deutschlands und für die Notwendigkeit, einem Volke seine eigene Sicherheit zu geben. In Deutschland hat man die feste Ueberzeugung, daß die schon oft betonte Liebe Amerikas für den Frieden es unter keinen Umständen zulassen wird, daß eine von den bis an die Zähne bewaffneten Mächten die Welt in eine neue Katastrophe stürzen wird.

SLUB
Wir führen Wissen.

Fortsetzung der Reichskanzler-Rede.

In Zukunft wird die Schuld an Auseinandersetzungen der Besiegte tragen, denn der Sieger hat ja immer die Möglichkeit, diese Feststellung einfach zu treffen. (Lebhafte Zustimmung.)

Dieser Vorgang führte deshalb zu furchtbarer Bedeutung, weil er damit zugleich eine Begründung gab für die Umwandlung eines am Ende dieses Krieges vorhandenen Kräfteverhältnisses in eine dauernde Rechtsnorm.

Die Begriffe Sieger und Besiegte wurden damit förmlich zum Fundament einer neuen internationalen Rechts- und Gesellschaftsordnung gemacht. Die Disqualifizierung eines großen Volkes zu einer Nation zweiten Ranges und zweiter Klasse wurde in einem Augenblick proklamiert, in dem ein Bund der Nationen aus der Taufe gehoben werden sollte (Zustimmung). Diese Behandlung Deutschlands konnte in der Folge nicht zu einer Befriedung der Welt führen. Die damit für nötig erachtete Abrüstung und Wehrlosmachung der Besiegten, ein in der Geschichte der europäischen Nationen unerhörter Vorgang, war noch weniger geeignet, die allgemeinen Gefahren und Konfliktstoffe zu vermindern, sondern führte nur in den Zustand jener ewigen Drohungen, Forderungen und Sanktionen, die als fortdauernde Unruhe und Unsicherheit zum Grabe der gesamten Weltwirtschaft zu werden drohen (Beifall).

Wenn im Völkerbund jene Ueberlegung hinsichtlich des Risikos bei bestimmten Handlungen ausfällt, wird nur zu leicht die Unvernunft über die Vernunft siegen. Der Völkerbund hat zum mindesten bisher gerade den Schwachen, Nichtgerüsteten bei solchen Anlässen keine merkliche Hilfe zukommen zu lassen vermocht. (Erneute Zustimmung.) Verträge, die zur Befriedung des Lebens der Völker untereinander abgeschlossen werden, haben nur dann einen inneren Sinn, wenn sie von einer wirklichen und aufrichtigen Gleichberechtigung Aller ausgehen. Gerade darin liegt die Hauptursache der seit Jahren die Welt beherrschenden Gärung. Daß aber die heute vorliegenden Probleme eine vernünftige und endgültige Lösung erfahren, liegt im Interesse Aller. Kein neuer europäischer Krieg wäre in der Lage, an Stelle der unbefriedigenden Zustände von heute etwas Besseres zu setzen.

Im Gegenteil, weder politisch noch wirtschaftlich könnte die Anwendung irgendwelcher Gewalt in Europa eine günstigere Situation hervorrufen als sie heute besteht. Selbst bei ausschlaggebendem Erfolg einer neuen europäischen Gewaltlösung würde als Endergebnis eine Vergrößerung der Störung des europäischen Gleichgewichtes eintreten und damit so oder so der Keim für spätere neue Gegensätze und neue Verwicklungen gelegt werden. (Stürmischer Beifall.) Neue Kriege, neue Opfer, neue Unsicherheit und eine neue Wirtschaftsnot würden die Folge sein. Der Ausbruch eines solchen Wahnsinns ohne Ende aber müßte zum Zusammenbruch der heutigen Gesellschafts- und Staatsordnung führen.

Ein im kommunistischen Chaos versinkendes Europa würde eine Krise von unabsehbarem Ausmaße und nicht abzuschätzender Dauer heraufbeschwören.

Es ist der tiefernste Wunsch der nationalen Regierung des Deutschen Reiches, eine solche unfriedliche Entwicklung durch ihre aufrichtige und tätige Mitarbeit zu verhindern.

Das ist auch der innere Sinn der in Deutschland vollzogenen Umwälzung. Die drei Gesichtspunkte, die unsere Revolution beherrschen, widersprechen in keiner Weise den Interessen der übrigen Welt: 1. Verhinderung des drohenden kommunistischen Umsturzes und Aufbau eines die verschiedenen Interessen der Klassen und Stände einigenden Volksstaates und die Erhaltung des Begriffes Eigentum als Grundlage unserer Kultur, 2. Lösung des schwersten sozialen Problems durch die Zurückführung der Millionen-Armee unserer bedauernswerten Arbeitslosen in die Produktion, 3. Wiederherstellung einer stabilen und autoritären Staatsführung, getragen von dem Vertrauen und Willen der Nation, die dieses große Volk endlich wieder der Welt gegenüber vertragsfähig macht. (Lebhafter Beifall.) Wenn ich in diesem Augenblick bewußt als deutscher Nationalsozialist spreche, so möchte ich namens der nationalen Regierung und der gesamten Nationalerhebung bekunden, daß gerade uns in diesem jungen Deutschland das tiefe Verständnis beseelt für die gleichen Gefühle und Gesinnungen, sowie für die begründeten Lebensansprüche der anderen Völker. (Beifall.)

Die Generation dieses jungen Deutschland, die in ihrem bisherigen Leben nur Not, Elend und Jammer des eigenen Volkes kennen lernte, hat zu sehr unter dem Wahnsinn gelitten, als daß sie beabsichtigen könnte, das gleiche den anderen zuzufügen (sehr richtig! und Beifall). Unser Nationalsozialismus ist ein Prinzip, das uns als Weltanschauung grundsätzlich allgemein verpflichtet (Bravo-Rufe). Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefinnerstem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben. (Lebhafter Beifall.)

Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisierens. Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubte, vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Wir sehen die europäischen Nationen um uns als gegebene Tatsache, Franzosen, Polen usw. sind unsere Nachbarvölker und wir wissen, daß kein geschichtlich denkbarer Vorgang diese Wirklichkeit ändern könnte.

Es wäre ein Glück für die Welt gewesen, wenn im Vertrage von Versailles diese Rivalitäten auch in bezug auf Deutschland gewürdigt worden wären. (Erneuter stürmischer Beifall.) Denn es müßte das Ziel eines wirklich dauerhaften Vertragswerkes sein, nicht Wunden zu reißen, oder vorhandene offen zu halten, sondern Wunden zu schließen und zu heilen. Eine überlegte Behandlung der europäischen Probleme hätte damals im Osten ohne weiteres eine Lösung finden können, die den verständlichen Ansprüchen Polens genau so wie den natürlichen Rechten Deutschlands entgegengekommen wäre. (Zustimmung.)

Der Vertrag von Versailles hat die Lösung nicht gefunden. Dennoch wird keine deutsche Regierung von sich aus den Bruch einer Vereinbarung durchführen, die nicht beseitigt werden kann ohne durch eine bessere ersetzt zu werden.

Allein dieses Bekenntnis zum Rechtscharakter eines solchen Vertrages kann nur ein allgemeines sein. Nicht nur der Sieger hat den Anspruch auf die ihm darin gegebenen Rechte, sondern auch der Besiegte. Das Recht aber, eine Revision dieses Vertrages zu fordern, liegt im Vertrage selbst begründet. Die deutsche Regierung wünscht dabei als Motiv und Maß für ihr Verlangen nichts anderes als die vorliegenden Resultate der bisherigen Erfahrungen sowie die unbestreitbaren Erkenntnisse der kritischen und logischen Vernunft.

Die Erfahrungen, die in den 14 Jahren gemacht worden sind, sind politisch und wirtschaftlich eindeutig. Das Elend der Völker wurde nicht behoben, sondern es hat zugenommen. Die tiefste Wurzel des Elends liegt in der Teilung der Welt in Sieger und Besiegte als die beabsichtigte ewige Grundlage aller Verträge und jeder kommenden Ordnung. Die schlimmste Auswirkung findet diese Ordnung in der erzwungenen Wehrlosigkeit der einen Nation gegenüber den übersteigerten Rüstungen der anderen. Wenn Deutschland seit Jahren unentwegt die Abrüstung Aller fordert, so aus folgenden Gründen:

1. Ist die Forderung nach einer tatsächlich zum Ausdruck kommenden Gleichberechtigung eine Forderung der Moral, des Rechtes und der Vernunft, eine Forderung, die im Friedensvertrage selbst anerkannt worden ist und deren Erfüllung unlöslich verbunden wurde mit der Forderung der deutschen Abrüstung als Ausgangspunkt für die Weltabrüstung. 2. Weil umgekehrt die Disqualifizierung eines großen Volkes geschichtlich nicht ewig aufrechterhalten werden kann, sondern einmal ihr Ende finden muß, denn wie lange glaubt man, ein solches Unrecht einer großen Nation zufügen zu können? Was bedeutet der Vorteil des Augenblicks gegenüber der dauernden Entwicklung der Jahrhunderte. Das deutsche Volk wird bleiben genau wie das französische und wie uns durch die geschichtliche Entwicklung gelehrt wurde, das polnische.

Was sind Erfolge einer vorübergehenden Unterdrückung eines 65-Millionen-Volkes gegenüber der Gewalt dieser unumstößlichen Tatsache? Kein Staat kann mehr Verständnis haben für die neuentstandenen jungen europäischen Nationalstaaten als das Deutschland der aus dem gleichen Willen entstandenen nationalen Revolution (Beifall).

Ich will nichts für mich, was nicht auch bereit ist, anderen zu geben. Wenn Deutschland heute die Forderung nach einer tatsächlichen Gleichberechtigung im Sinne der Abrüstung der anderen Nationen erhebt, dann hat es dazu ein moralisches Recht durch seine eigene Erfüllung der Verträge. Denn Deutschland hat abgerüstet und Deutschland hat diese Abrüstung unter schärfster internationaler Kontrolle vollzogen. Sechs Millionen Gewehre und Karabiner wurden ausgeliefert oder zerstört, 13 Millionen Maschinengewehre, riesige Mengen Maschinengewehrläufe, 91 000 Geschütze, 88,75 Millionen Granaten und enorme weitere Waffen- und Munitionsbestände hat das deutsche Volk zerstören oder ausliefern müssen.

Das Rheinland wurde entmilitarisiert, die deutschen Festungen wurden geschleift, unsere Schiffe wurden ausgeliefert, die Flugzeuge zerstört, unser Wehrsystem aufgegeben und die Ausbildung von Reserven dadurch verhindert. Selbst die notwendigsten Waffen der Verteidigung blieben uns versagt.

Wer heute, so ruft der Kanzler mit erhobener Stimme, versucht, gegenüber diesen nicht wegzuleugnenden Tatsachen mit wahrhaft armseligen Ausreden und Ausflüchten aufzutreten (Stürmisches Händeklatschen) und zu behaupten, Deutschland hätte die Verträge nicht erfüllt oder gar aufgerüstet, dessen Auffassung muß ich von dieser Stelle als ebenso unwahr wie unfair zurückweisen. (Erneute Zustimmung.)

Ebenso unrichtig sind die Behauptungen, daß Deutschland etwa personell den Verpflichtungen des Vertrages nicht nachgekommen wäre. Die Angabe, daß die SA. und SS. der NSDAP. in irgendeiner Beziehung zur Reichswehr in dem Sinne stünde, daß es sich hier um militärisch ausgebildete Bestände oder Reserven der Armee handeln würde, ist unwahr! (Beifall.)

Die unverantwortliche Leichtfertigkeit, mit der solche Behauptungen erhoben werden, mag man nur aus einem Beispiel ersehen: Im vergangenen Jahr fand in Brünn der Prozeß gegen Angehörige der NSDAP. in der Tschechoslowakei statt. Durch vereidete Sachverständige der Tschechoslowakischen Armee wurde damals die Behauptung aufgestellt, die Angeklagten fänden in Beziehung zur nat.-soz. Partei Deutschlands, beständen sich in Abhängigkeit von ihr und seien als Mitglieder eines Volkssportvereins damit gleichzusetzen den Mitgliedern der SS. und SA. in Deutschland, die eine von der Reichswehr ausgebildete und organisierte Reserve-Armee darstelle. (Hört! Hört!)

In derselben Zeit besaß aber die SA. und SS., genau wie die NSDAP. überhaupt nur nicht keine Beziehung zur Reichswehr, sondern sie wurde im Gegenteil als staatsfeindliche Organisation verfolgt, verboten und endlich aufgelöst! (Hört, hört!) Ja, darüber hinaus, Mitglieder der NSDAP., Angehörige der SA. und SS. waren nicht nur von allen staatlichen Amtsstellen ausgeschlossen, sondern sie durften nicht einmal als Arbeiter in Heeresbetrieben aufgenommen werden. (Pfuirufe und sehr wahr!) Die Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei aber wurden auf Grund dieser falschen Darstellungen zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt! (Erneutes Pfuirufen.) Tatsächlich ist die SA. und SS. der NSDAP. ohne jede Beihilfe, ohne jede finanzielle Unterstützung des Staates, des Reiches oder gar der Reichswehr, ohne jede militärische Ausbildung und ohne jede militärische Ausrüstung entstanden aus rein parteipolitischen Bedürfnissen und nach parteipolitischen Erwägungen. Ihr Zweck war und ist ausschließlich die Beseitigung der kommunistischen Gefahr, die Ausbildung ohne jede Anlehnung an das Heer, nur berechnet für Zwecke der Propaganda und der Aufklärung, psychologische Massenwirkung und Niederbrechung des kommunistischen Terrors. Sie ist eine Institution der Anerziehung eines wahren Gemeinschaftsgeistes zur Ueberwindung früherer Klassengegensätze und zur Behebung der wirtschaftlichen Not.

Der Stahlhelm ist entstanden aus der Erinnerung an die große Zeit des gemeinsamen Fronterlebnisses zur Pflege der Tradition, zur Erhaltung der Kameradschaft und endlich ebenfalls zum Schutze des deutschen Volkes gegen die seit dem November 1918 das Volk bedrohende kommunistische Revolution, eine Gefahr allerdings, die die Länder nicht ermessen können, die nicht so wie wir Millionen organisierter Kommunisten besessen haben und nicht wie in Deutschland unter dem Terror litten. Denn der wirkliche Zweck dieser nationalen Organisationen wird am besten gekennzeichnet durch die tatsächliche Art ihres Kampfes und durch ihre Opfer.

SA. und SS. hatten zufolge kommunistischer Mordüberfälle und Terrorakte in wenigen Jahren über 850 Tote und gegen 40 000 Verletzte zu beklagen. Wenn heute in Genf versucht wird, diese ausschließlich innenpolitischen Zwecken dienenden Organisationen auf die Wehrstärken anzurechnen, dann könnte man genau so gut die Feuerwehr, die Turnvereine, die Wach- und Schließgesellschaften und andere als Wehrmacht anrechnen. (Starker Beifall.)

Wenn man aber weiter in gleichem Augenblick die ausgebildeten Jahrgänge der übrigen Armeen der Welt in Gegensatz zu diesen militärisch vollkommen unausgebildeten Menschen mit in Anrechnung bringt, wenn man die bewaffneten Reserven der anderen bewußt übersieht, aber die Unbewaffneten unpolitischen Verbände bei uns zu zählen beginnt, dann liegt hier ein Verfahren vor, gegen das ich den schärfsten Protest einlegen muß. (Stürmischer Beifall.) Wenn die Welt das Vertrauen in Recht und Gerechtigkeit zerstören will, dann sind dies dazu geeignete Mittel. (Erneute Zustimmung.) Denn folgendes habe ich namens des Deutschen Volkes und der Deutschen Regierung zu erklären:

Deutschland hat abgerüstet, es hat alle ihm im Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen weit über die Grenzen jeder Billigkeit, ja jeder Vernunft hinaus erfüllt. Seine Armee beträgt 100 000 Mann. Die Stärke und die Art der Polizei sind international geregelt. In den Tagen der Revolution aufgestellte Hilfspolizei hat ausschließlich politischen Charakter. Sie mußte in den kritischen Tagen des Umsturzes den von dem neuen Regime zunächst als unsicher vermuteten Teil der anderen Polizei ersetzen und nach der siegreichen Durchführung der Revolution ist sie bereits im Abbau begriffen und wird noch vor Ausgang des Jahres vollständig aufgelöst sein.

Deutschland hat damit einen vollständig berechtigten moralischen Anspruch darauf, daß die anderen Mächte ihrerseits ihre Verpflichtungen, die sich aus dem Vertrage von Versailles ergeben, erfüllen. Die Deutschland im Dezember zugestandene Gleichberechtigung ist bisher nicht verwirklicht. Wenn seitens Frankreich immer wieder die These aufgestellt wird, daß neben der Gleichberechtigung Deutschlands die Sicherheit Frankreichs stehen müsse, so darf ich dem gegenüber zwei Fragen erheben:

1. Deutschland hat bisher alle Sicherheitsverpflichtungen übernommen, die sich aus der Unterzeichnung des Vertrages in Versailles, des Kelloggpaktes, der Schiedsgerichtsverträge, des nonforce Paktes ergeben. Welches sind die konkreten Sicherungen, die von Deutschland noch übernommen werden können? (Sehr richtig.)

2. Welche Sicherungen hat demgegenüber Deutschland? Nach den Angaben beim Völkerbund besitzt Frankreich allein an in Dienst befindlichen Flugzeugen 3046 (Hört! Hört!), Belgien 350, Polen 700, die Tschechoslowakei 670 (Erneutes Hört! Hört!). Dazu kommen unermeßliche Mengen an Reserveflugzeugen, Tausende von Tankwagen, Tausende von schweren Geschützen, sowie alle technischen Mittel zur Führung des Krieges mit giftigen Gasen. (Hört! Hört!)

Hat nicht Deutschland mehr Berechtigung demgegenüber in seiner Wehr- und Waffenlosigkeit, Sicherheit zu verlangen, als die durch Koalitionen miteinander verbundenen Rüstungsstaaten? (Stürm. Beifall.) Dennoch ist Deutschland jederzeit bereit, weitere Sicherheitsverpflichtungen internationaler Art auf sich zu nehmen, wenn alle Nationen ihrerseits dazu bereit sind und dies Deutschland zugute kommt. Deutschland wäre auch ohne weiteres bereit, seine gesamte militärische Einrichtung überhaupt aufzulösen und den kleinen Rest der ihm verbliebenen Waffen zu zerstören, wenn die anliegenden Nationen ebenso restlos das gleiche tun würden (lebhafter Beifall). Wenn aber diese anderen Staaten nicht gewillt sind, die im Friedensvertrag von Versailles auch sie verpflichtenden Abrüstungen durchzuführen, dann muß Deutschland zum mindest auf der Forderung seiner Gleichberechtigung bestehen. (Lebhafter Beifall.) Die deutsche Regierung sieht in dem englischen Plan eine mögliche Grundlage für die Lösung dieser Fragen. Sie muß aber verlangen, daß ihr nicht die Zerstörung einer vorhandenen Wehreinrichtung aufgezwungen wird, ohne die Zubilligung einer zum mindesten qualitativen Gleichberechtigung. Deutschland muß fordern, daß eine Umwandlung der von Deutschland nicht gewollten, sondern uns erst vom Auslande auferlegten Wehreinrichtung Zug um Zug erfolgt im Maße der tatsächlichen Abrüstung der anderen Staaten.

Dabei erklärt sich Deutschland im wesentlichen damit einverstanden, eine Uebergangsperiode von fünf Jahren für die Herstellung seiner nationalen Sicherheit anzunehmen, in der Erwartung, daß nach dieser Zeit die wirkliche Gleichstellung Deutschlands mit den anderen Staaten erfolgt. Deutschland ist ferner ohne weiteres bereit, auf Angriffswaffen überhaupt Verzicht zu leisten, wenn innerhalb eines bestimmten Zeitraumes die gerüsteten Nationen ihrerseits diese Angriffswaffen vernichten und durch eine internationale Konvention ihre Anwendung verboten wird. Deutschland hat nur den einzigen Wunsch, seine Unabhängigkeit zu wahren und seine Grenzen schützen zu können.

*

(Wegen Versand der Zeitung können wir infolge vorgerückter Zeit den Schluß der Rede erst morgen veröffentlichen. Die Red.)

•

Einstimmig angenommene Entschließung des Reichstages.

Berlin. (Funkspruch.) Im Reichstage wurde am Schluß der Sitzung folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der Deutsche Reichstag als die Vertretung des Deutschen Volkes billigt die Erklärung der Reichsregierung und stellt sich in dieser für das Leben der Nation entscheidenden Schicksalsfrage der Gleichberechtigung des deutschen Volkes geschlossen hinter die Reichsregierung. (Stürm. Beifall.)

Nach Annahme der Entschließung durchbrauste rauschender Beifall das Haus. Auch Reichskanzler Hitler beteiligte sich am Händeklatschen. Die nat.-soz. Fraktion stimmte das Deutschland-Lied an, das von allen Fraktionen und von allen Tribünen-Besuchern begeistert mitgesungen wurde. Reichstagspräsident Göring erklärte, er habe dem, was sich im Reichstag jetzt abgespielt habe, nichts mehr hinzuzusetzen. Die Welt habe gesehen, daß das deutsche Volk einig ist, wenn es sein Schicksal gilt. Die Nationalsozialisten sangen das Horst-Wessel-Lied, ehe sie den Sitzungssaal verließen. Schließung der Sitzung 4.20 Uhr.

Zur Beschlagnahme des Vermögens der SPD.

)(Berlin. Wie das VDZ.-Büro meldet, haben die Sozialdemokraten im preußischen Landtag einen Antrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, die Beschlagnahme des Vermögensbestandes der Sozialdemokratischen Partei aufzuheben.

Acht Wochen Waffenstillstand für alle deutschen Arbeitsmenschen.

* Berlin. Der Reichskommissar für die Wirtschaft, Dr. Wagner, und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, haben eine Verfügung erlassen, in der es u. a. heißt:

Der Staat ist unser! Die Macht kann uns niemand entreißen. Die Wirtschaft ist unsere Wirtschaft. Deshalb muß jeder Versuch, das, was uns gehört, zu zerstören, im Keim erstickt werden. Nur die Feinde unserer Revolution können ein Interesse an Stillegung, wilden Streiks, Aussperrungen und ähnlichen Dingen haben. In der Verfügung wird dann die Einsetzung von Vertretern der deutschen Wirtschaft und Arbeitsfront als Betriebs- und Bezirksleiter mitgeteilt. Die Bezirksleiter der Wirtschaft und der Arbeit sind in ihren Betrieben allein verantwortlich für den Wirtschaftsfrieden und für den Aufbau. Sie sind der nationalsozialistischen Revolution die Garanten für nationalsozialistisches Denken und Handeln innerhalb der deutschen Wirtschaft. Sie ordnen die Tarifverhältnisse, machen über den Arbeitsschutz und über das Arbeitsrecht sowie über die sozialen Maßnahmen und verhindern mit allen Mitteln wirtschaftliche Sabotage. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß auf die Dauer von acht Wochen ein Waffenstillstand für alle deutschen Arbeitsmenschen der Stirn und der Faust geschlossen ist, bis der ständische Aufbau der organisch gegliederten Wirtschaft durchgeführt ist.

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 17. Mai 1933.

—* Schnee im Mai. Am Dienstag vormittag wurde vom Fichtelberg Schneefall gemeldet; die Schneehöhe betrug 1 Zentimeter.

—vdz. Verurteilte Schwarzhörer. In dem Vierteljahr Januar bis März 1933 sind insgesamt 309 Fälle der Entdeckung und Verfolgung nichtgenehmigter Funkanlagen zur Erledigung gekommen. Wie das Reichspostministerium dazu mitteilt, wurden insgesamt 213 Personen verurteilt gegenüber 217 Personen im Vierteljahr Oktober/Dezember 1932 und 231 Personen im Vierteljahr Januar/März des Vorjahres. Freigesprochen wurden acht Personen. In 88 Fällen wurde das Verfahren eingestellt. Unter den Verurteilten befinden sich sechs Personen, die wegen Beihilfe oder Mittäterschaft bestraft wurden. In vier Fällen wurde auf Gefängnisstrafe, in einem Falle auf drei Wochen Gefängnis, erkannt.

—vdz. Schwarzarbeit bei Hausreparaturen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind Arbeiten, die bei der Gewährung von Hausreparaturzuschüssen in Schwarzarbeit ausgeführt werden, von der Bezuschussung ausgeschlossen. Diese Bestimmung wird in der Praxis so angewandt, daß nur derjenige Teil der Arbeiten, der in Schwarzarbeit ausgeführt ist, von der Bezuschussung ausgeschlossen bleibt, während für die übrigen Arbeiten der Zuschuß gegeben wird. Da mit dieser Auslegung keine ausreichende Bekämpfung der Schwarzarbeit erfolgt, ist der Reichsverband des Deutschen Handwerks beim Reichsarbeitsminister vorstellig geworden, um eine Anweisung an die nachgeordneten Stellen zu erhalten, daß in allen Fällen, in denen an einem Haus ein Teil der Reparaturarbeiten durch Schwarzarbeiter zur Ausführung gelangt, der gesamte Zuschuß für dieses Haus gestrichen wird.

—WR. Zerstört Zucker die Zähne? Die Frage, ob Zucker die Zahnsubstanz schädigt, wird wohl von einer erstaunlich großen Mehrzahl der Aerzte, Zahnärzte und Hygieniker ohne Einschränkung bejaht. Die Anschauung ist außerdem zum weit verbreiteten Gemeingut des Volkes geworden. In der Adamschen Zeitschrift für ärztliche Fortbildung teilt nun Dr. E. Thomalla mit, daß eine vom Direktor des Instituts für Zuckerindustrie im Interesse exakter wissenschaftlicher Klärung an 22 Universitätsprofessoren, und zwar die verantwortlichen Leiter zahnärztlicher Institute, Kliniken und Poliklinken sämtlicher deutschen Universitäten gerichtete Rundfrage, kein Resultat ergeben habe, aus dem sich die Behauptung herleiten ließe, daß normaler Zuckergenuß die Zähne zerstört. Gute Mundpflege vorausgesetzt, ist Zucker in der üblichen Menge und Form für Zähne und Organismus unschädlich. Die Propaganda der hygienischen Volksbelehrung und der Schulzahnpflege behält darum ihre volle Bedeutung. Denn wenn klebrige Süßigkeiten ebenso wie jede andere Art von Speiseresten, besonders kurz vor dem Schlafengehen genossen, an und zwischen den Zähnen lange haften bleiben, dann können sie wohl einen Einfluß auf die Zähne ausüben.

* Dresden. Die Verpflichtung des neuen Generalmusikdirektors. Verschiedene Blätter teilten mit, daß Generalmusikdirektor Dr. Böhm nicht nach Dresden komme, sondern in seiner Stellung am Hamburger Stadttheater verbleibe. Diese Meldung ist frei erfunden und entbehrt jeder Grundlage. Dr. Böhm ist fest als Generalmusikdirektor der Dresdner Staatsoper und der Sächsischen Staatskapelle verpflichtet worden. Es steht augenblicklich nur noch nicht fest, wann Dr. Böhm sein Dresdner Amt antritt, da zur Zeit der für das Hamburger Musikleben überaus wichtige Zusammenschluß des Hamburger Sinfonie-Orchesters und des Stadttheaterorchesters erfolgen muß und Hamburg begreiflicherweise den Wunsch hat, daß dieser Zusammenschluß noch von Dr. Böhm durchgeführt werde. Die Verhandlungen zwischen Dresden und Hamburg vollziehen sich im besten Einvernehmen. Generalmusikdirektor Dr. Böhm wird übrigens bereits im Rahmen der Sommerfestspiele 1933 an der Dresdner Staatsoper dirigieren, und zwar am 10. Juli den Holländer, am 13. Juli den Tannhäuser und am 16. Juli den Lohengrin.

* Dresden. **Schwerer Verkehrsunfall. Gestern abend stieß auf der Sidonien-Ecke Lüttichaustraße ein Kraftrad heftig mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer, ein 25 Jahre alter Friseur, und seine Begleiterin, eine 18 Jahre alte Kontoristin, wurden mit schweren inneren und äußeren Verletzungen ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.**

* Pirna. **Sich selbst gestellt. Der frühere kommunistische Stadtverordnete Poslo, der seit März verschwunden war, hat sich jetzt der Polizei selbst gestellt. Er wurde in Haft genommen.**

* Königsbrück. In der Nähe von Glauschnitz kam ein junger Dresdner Automobilist mit seinem Wagen ins Rutschen und stürzte die steile Böschung hinab. Dabei wurde er durch die Windschutzscheibe geschleudert und erlitt schwere Verletzungen am Kopf. Er schleppte sich bis ins nächste Dorf, wo Hilfe herbeigerufen werden konnte, die für seine Ueberführung ins Königsbrücker Krankenhaus sorgte. — Beim Hantieren mit Patronenhülsen zog sich ein 24-jähriger Mann erhebliche Verletzungen zu. Er hatte aus angeblich gefundenen Platzpatronen die Munition entfernt. Als er eine Hülse breitzuklopfen versuchte, explodierte das Zündhütchen und brachte dem Leichtsinnigen schwere Verletzungen an den Händen bei.

* Leipzig. Sachsens neuer Polizeioberpräsident besichtigt Leipzigs Polizei, SA., und SS. Der Oberpräsident der sächsischen Polizei, SA.-Gruppenführer von Detten, besichtigte am Montag nachmittag die Leipziger Polizei und daran anschließend SA.- und SS.-Formationen, der Leipziger Standarten. Der Oberpräsident gab nach der Besichtigung seiner Freude über den vorzüglichen Eindruck, den Polizei, SA. und SS. auf ihn machten, Ausdruck und ermahnte die ihm Unterstellten in herzlichen Worten zur eisernen Erfüllung ihrer Pflichten und zur Pflege treuester Kameradschaft. Vorbeimärsche, die sich dem vereinten Treugelöbnis zum Führer der deutschen Revolution anschlossen, beendeten die kurze und ehrwürdige Feier.

* Chemnitz. **Die Wohlfahrtslasten der Stadt. Im Monat April beliefen sich die von der Stadt Chemnitz laufend gezahlten Unterstützungen auf 1,6 Mill. Mk. Hiervon mußten allein 1,44 Mill. Mk. für die allgemeine Fürsorge (Wohlfahrtserwerbslose) aufgewendet werden.**

* Drebach. **Tödlicher Verkehrsunfall. Aus noch nicht geklärter Ursache rannte hier ein Auto gegen einen Radfahrer und einen Fußgänger, die beide zu Boden gerissen wurden. Das Auto setzte, ohne sich um die beiden weiter zu kümmern, seine Fahrt fort. Beide Verunglückte hatten schwere Verletzungen erlitten. Der eine von ihnen, ein Wirtschaftsgehilfe aus Großrückerswalde, ist seinen Verletzungen inzwischen erlegen.**

* Jöhstadt. **Bei Reinigungsarbeiten im Transformatorenhäuschen am Jöhstädter Bahnhof geriet der Monteur Epperlein aus Königswalde in Berührung mit der Hochspannungsleitung. Er trug lebensgefährliche Brandwunden davon, denen er bald darauf erlag.**

* Glauchau. Ein nationalsozialistisches Frauendienstlager in Glauchau. Am Sonntag vormittag fand mit einer eindrucksvollen Feier im Stadttheater die Eröffnung eines nationalsozialistischen Frauendienstlagers statt. Der Feier wohnten u. a. Oberbürgermeister Dr. Flemming, Amtshauptmann Freiherr v. Welck sowie mehrere Vertreter der Kreisleitung der NSDAP. bei. Das Frauendienstlager, in dem etwa 36 junge Mädchen untergebracht sind, befindet sich im bisherigen Jugendheim. Das Frauendienstlager nimmt u. a. das seit einiger Zeit geschlossene Säuglingsheim wieder in Betrieb.

Das Tagesblatt genommen als Werbemittel ständig ein Bedürfnis.

Ehrung des sächsischen Ministerpräsidenten.

)(Dresden. **Der Breslauer Polizeipräsident Edmund Heines wurde vom obersten Führer Adolf Hitler mit Wirkung vom 1. Mai zum Führer der Obergruppe 1 der SA, zu deren Bereich neben den Gebieten Pommern, Mecklenburg, Ostland usw. die Gruppe Berlin-Brandenburg gehört, ernannt, unter gleichzeitiger Beibehaltung der Führung der Gruppe Schlesien. Seinem verdienten Vorgänger, dem sächsischen Ministerpräsidenten v. Killinger, hat Adolf Hitler seine besondere Anerkennung ausgesprochen und ihm das Recht zum Tragen der Uniform eines Obergruppenführers erteilt.**

Eine Erklärung des Verbindungsstabes der NSDAP. bei der Reichsbahn.

Berlin. (Funkspr.) **Der Leiter des Verbindungsstabes der NSDAP. hat zur Mitarbeit bei der Klärung von Reichsbahnfragen und insbesondere von Vorwürfen, die in der Oeffentlichkeit erhoben worden sind, einen Führerstab bestimmt, der sich aus Vertrauensleuten der NSDAP. zusammensetzt und die Aufgabe hat, im Zusammenwirken mit dem Generaldirektor der Reichsbahn die erhobenen Vorwürfe zu klären. Bis zur Klärung der Angelegenheit ist es den Untergliederungen der NSDAP. einschließlich der Reichsbahnschaften untersagt, die Reichsbahn betr. Versammlungen abzuhalten, oder weiterhin Flugschriften gegen die Reichsbahn zu verbreiten.**

Die Stellungnahme des Tannenberg-Bundes.

* Berlin. **Die Führung des Tannenbergbundes ist, wie man hört, bestrebt, mit ihrer scharf gegen den Nationalsozialismus eingestellten inneren Politik Schluß zu machen und mit der NSDAP. Frieden zu schließen. Wie die „Wandelhalle" aus nationalsozialistischen Kreisen erfährt, werden diesen Versuchen angesichts der schweren Angriffe in Wort und Schrift, die für die Tendenz des Tannenbergbundes und seiner Führer kennzeichnend waren, ein Erfolg versagt bleiben, zumal vornehmlich auf religiösem Gebiet unüberbrückbare Gegensätze zwischen den Nationalsozialisten und dem Tannenbergbund bestünden.**

Polizeioberst a. D. Müller-Brandenburg Leiter der Aufklärungs- u. Presseabteilung beim Arbeitsdienst.

Berlin. (Funkspruch.) **Polizeioberst a. D. Müller-Brandenburg ist zum Leiter der Aufklärungs- und Presseabteilung beim Staatssekretariat für den Arbeitsdienst ernannt worden. Aufgabe der Aufklärungs- und Presseabteilung ist,** wie wir von unterrichteter Seite erfahren, **nicht allein die Verbindung der amtlichen Stellen des Arbeitsdienstes mit der Presse, sondern darüber hinaus soll sie auch der Bearbeitung aller Angelegenheiten für Filme, Lichtbilder, Büchereien usw. dienen und alle geistigen Dinge bearbeiten, die beim Aufziehen des Arbeitsdienstes in Frage kommen.**

Die Rückfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin"

)(Hamburg. **Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, nahm das Luftschiff „Graf Zeppelin" nach seinem Wiederaufstieg in Sevilla am gestrigen Spätabend seinen Kurs an der Ostgrenze Portugals entlang nach Norden und erreichte heute früh die Bucht von Biscaya. Mit der Landung in Friedrichshafen ist am Spätnachmittag zu rechnen.**

Wasserstände		16. 5. 33	17. 5. 33
Moldau:	Kamaik	+ 24	+ 31
	Modran	— 55	— 35
Eger:	Laun	— 27	— 18
Elbe:	Nimburg	— 10	+ 5
	Brandeis	— 9	+ 4
	Melnik	+ 46	+ 57
	Leitmeritz	+ 63	+ 54
	Aussig	+ 16	+ 8
	Dresden	—135	—143
	Riesa	— 96	— 77

Marktbericht.

Großenhainer Ferkelmarkt am 16. Mai 1933. Zufuhr: 129 Ferkel. Preis eines Ferkels 8—14 RM. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang: langsam.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 15. Mai 1933.

)(Berlin. **Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Mai 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 153.2 Millionen auf 3815.6 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 148.1 Millionen auf 2917.4 Millionen RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 3.3 Millionen auf 11.5 Millionen RM. und die Lombardbestände um 2.1 Millionen auf 69.6 Millionen RM. abgenommen, die Effektenbestände um 0.3 Millionen auf 317.1 Millionen zugenommen.**

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 74.0 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 73.4 Millionen auf 3336.5 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 0.6 Millionen auf 385.2 Millionen RM. verringert. Der Umlauf an Münzen nahm um 55.8 Millionen auf 1399.0 Millionen RM. ab. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche 4.0 Millionen RM. Rentenbankscheine getilgt und 0.1 Millionen RM. Scheidemünzen ausgeprägt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 23.8 Millionen RM. ermäßigt, diejenigen an Scheidemünzen auf 277.0 Millionen erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 358.5 Millionen RM. eine Abnahme von 1.4 Millionen RM.

Die **Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen** haben sich um 27.6 Millionen auf 472.6 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 15.8 Millionen auf 385.0 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 11.8 Millionen auf 87.6 Millionen RM. abgenommen. Die Abnahme an Deckungsmitteln ist zum größten Teil auf die Bereitstellung von Devisen für die Teilrückzahlung auf den Ueberbrückungskredit des Reiches (Lee Higginson und Co.) zurückzuführen.

Die **Deckung der Noten** durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 15. Mai 14.2 Prozent gegen 14.7 Prozent am 6. Mai ds. J. Nach Abzug der noch bestehenden kurzfristigen Devisenverpflichtungen in Höhe von 45 Millionen Dollar stellt sich die Deckung auf 8.5 gegen 9.1 Prozent am Ende der Vorwoche.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	16. Mai	17. Mai
Weizen, märkischer	199,00—201,00	198,00—200,00
per Mai	215,00—214,00	213,00—212,25
per Juli	219,00—217,50	216,00—215,00
Tendenz:	fester	matter
Roggen, märkischer	154,00—156,00	154,00—156,00
per Mai	172,00—170,50	169,50—169,00
per Juli	172,50—170,50	169,50—168,75
Tendenz:	fester	matt
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industriegerste	169,00—174,00	168,00—176,00
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer	136,00—140,00	136,00—140,00
per Mai	141,00—144,50	142,00—143,00
per Juli	151,25—152,00	149,00—149,25
Tendenz:	fest	matter
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	23,50—27,75	23,50—27,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack	21,15—23,15	23,15—23,15
Weizenkleie frei Berlin	8,80—9,00	8,80—9,00
Roggenkleie frei Berlin	9,00—9,20	9,00—9,20
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	20,50—25,50	20,50—25,50
Kleine Speiseerbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00	13,00—15,00
Peluschken	12,25—14,00	12,25—14,00
Ackerbohnen	12,00—14,00	12,00—14,00
Wicken	12,00—14,00	12,00—14,00
Lupinen, blaue	9,30—10,10	9,30—10,10
gelbe	11,00—12,75	11,00—12,75
Seradella, neu	16,50—16,80	16,50—18,00
Rapskuchen, Basis 38 %	—	—
Leinkuchen, Basis 37 %	10,80	10,80
Trockenschnitzel	8,60	8,60
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45 %	—	—
Kartoffelflocken	—	13,00—13,10
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	uneinheitlich	matt

Bei Zurückhaltung der Käufer schwächer.

Die gestern verzeichnete Belebung der Konsumnachfrage ist nur von kurzer Dauer gewesen. Da infolge von Realisationen der größte Teil der Anfangsgewinne verloren gegangen war, blieb die Stimmung auch heute schwächer. Am Lieferungsmarkte erfolgten weitere Positionslösungen, sodaß Weizen 1 bis 1½ Mark, Roggen eine Mark niedriger eröffneten. Am Promptmarkte zeigte sich auf dem erhöhten Preisniveau vereinzelt mehr Verkaufslust, besonders für Weizen. Die Gebote lauteten aber zumeist eine Mark niedriger und führten daher nicht immer zu Abschlüssen. Roggen vermochte sich auch nicht voll zu behaupten. Am Mehlmarkte war die Unternehmungslust nach der gestrigen Belebung wieder ruhiger, zumal die höheren Preise schon gestern schwer zu erzielen waren. Hafer wird vom Platzkonsum nur noch zögernd aufgenommen, jedoch sind die Forderungen kaum nachgiebig. Gerste weiter ruhig.

Wochenmarkt in Riesa. — Bericht vom 17. Mai 1933.

		Pfg.			Pfg.			Pfg.
Birnen	Pfund	—	Pökelfleisch	Pfund	80	Welschkraut	Pfund	—
Aepfel	Pfund	25—45	Rindfleisch	Pfund	55—85	Meerrettich	Pfund	—
Bohnen, grüne	Pfund	—	Schweinefleisch	Pfund	60—85	Tomaten, hiesige	Kopf	—
Butter, Land	Stück	65	Kalbfleisch	Pfund	70—80	Tomaten, fremde	Pfund	65
Butter, Molkerei	Stück	—	Blutwurst	Pfund	80—100	Möhren	Pfund	15
Eier	Stück	8	Leberwurst	Pfund	80—120	Gemischte Pilze	Kopf	—
Schellfisch, ohne Kopf	Pfund	35	Mettwurst	Pfund	80—100	Sellerie	Pfund	10—15
Elbfische	Pfund	—	Speck, geräuchert	Pfund	70—80	Radieschen	Päckch.	5—8
Goldbarsch	Pfund	30	Karotten	Pfund	—	bayr. Bierrettich	Pfund	—
Kabliau	Pfund	25	Gurken, gr. hiesige	Pfund	30—35	Salat, hiesiger	2 Stdn.	15
Seelachs	Pfund	25	Kartoffeln	Pfund	2—3	Rapunzchen	Pfund	—
Grüne Heringe	Pfund	—	Kartoffeln	Ztr.	220	Walnüsse	Pfund	—
Rotzunge	Pfund	—	Blumenkohl, hiesiger	Pfund	—	Weintrauben, fremde	Stück	—
Karpfen	Pfund	—	Blumenkohl, fremder	Kopf	50	Spargel	Pfund	30—60
Salzheringe	Pfund	5—8	Kohlrabi	Kopf	12—15	Zwiebeln	Pfund	15
Steinbutt	Pfund	—	Rotkraut, hiesiges	Pfund	—	Spinat	2 Pfund	15
Schollen	Pfund	50	Weißkraut, hiesiges	Pfund	12	Rhabarber	Pfund	10

Das Herz des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes.

Interessantes aus dem Verwaltungskörper.

Pioniere des Arbeitsdienstes.

Von Karl Schmidt,

Leiter der DAD.-Pressestelle (Gau Sachsen).

Dresden. (DADS.) Wohl die allerwenigsten Leute können sich ein Bild über die zu leistende Arbeit im Herzen des nationalsozialistischen sächsischen Arbeitsdienstes, dem Landesstab, der seinen Sitz in Dresden hat, machen. Es lohnt sich schon, einmal einen Blick in den gesamten Verwaltungskörper des „Vereins zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Sachsen e. V." zu werfen, der in seinem Leiter, Landtagsabgeordneten Curt Haase, Meißen, einen Führer gefunden hat, auf den die gesamte nationalsozialistische Bewegung mit Stolz blickt. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat er ein Werk geschaffen, das innerhalb der deutschen Grenzen einzig dasteht. Ein weiteres Verdienst an dem gewaltigen Aufschwung des sächsischen nationalsozialistischen Arbeitsdienstes hat der Bahnbrecher Sachsens, Gauleiter Martin Mutschmann. Bevor der Leser mit den einzelnen Gliederungen des Landesstabes vertraut gemacht wird, sei erwähnt, daß über 40 Mitarbeiter an dem Auf- und Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes tätig sind.

Voraussetzung zur Errichtung eines Arbeitslagers ist die Arbeitsmöglichkeit. In der Abteilung Arbeitsbeschaffung **(Leitung von Diplomlandwirt Buschmann)** werden an allen Orten Sachsens Arbeitsmöglichkeiten gesucht, Pläne aufgestellt, Messungen beantragt, Tagewerke für den Einsatz von Arbeitsdienstkolonnen errechnet und Arbeiten festgelegt, die in ihrer Ausführung auf Jahre hinaus die Beschäftigung dieses gewaltigen Arbeitsdienstheeres in Sachsen sichern. Trotz unserem industriereichen Lande harren noch riesige Arbeiten ihrer Ausführung. Hunderte von Projekten liegen vor, und es wird peinlich genau erwogen, ob diese oder jene Arbeit auch wirklich für den Arbeitsdienst zur Ausführung bereitgestellt werden kann, denn Arbeiten, die von Lohn- und Facharbeitern ausgeführt werden können, lehnt der nationalsozialistische Arbeitsdienst ab.

Leiter des Stabsquartieramtes ist Major a. D. Conradt, der gleichzeitig als Stellvertreter des Stableiters zeichnet. Hier werden die Unterkunftsmöglichkeiten für die Arbeitslager bearbeitet und bis zum Einsatz der Arbeitskolonnen fix und fertig erstellt. Ein Aufgabengebiet, das wie ein Bienenhaus mit hundertfachen Einzelfunktionen versehen ist. Unermüdlich ist Major a. D. Conradt in Sachsen unterwegs und errichtet ein Lager nach dem anderen. Mehr als 60 Lager mit über 8000 Arbeitsfreiwilligen hat er bereits dem Betrieb übergeben. In das Arbeitsgebiet des Staatsquartiermeisters fallen die Einrichtungen der Wirtschaftsführungen der Lager, die Abrechnung mit den Behörden, das Aufstellen von Arbeits- und Unterrichtsplänen, Aufstellen der Dienstvorschriften für die Führer, Feuerschutzmaßnahmen und viele andere Kleinarbeiten.

Besonders reges Leben herrscht in der Beschaffungsabteilung, der als Leiter Diplomlandwirt Höhne vorsteht. Riesengroß ist die Zahl der Lieferanten, die auf Abfertigung warten, und es sei an dieser Stelle besonders betont, daß alle Lieferungen und Bestellungen nur innerhalb Sachsens getätigt werden. Es gehört schon allerhand dazu, 8000 Mann einzukleiden. Weit über 400 000 RM an Aufträgen für Uniformen, Wäsche und dergleichen sind erteilt worden. Eine Ankurbelung der Wirtschaft durch den nationalsoz. Arbeitsdienst liegt hier im wahrsten Sinne des Wortes vor. Hervorzuheben ist die Klausel, die die Stabsleitung in den Lieferungsbedingungen eingefügt hat und die besagt, daß diejenigen Personen, die direkte oder indirekte Bestechungen an im Arbeitsdienst stehenden Personen vornehmen, mit außerordentlich schweren Strafen belegt werden.

Großen Raum benötigt die Rechnungsstelle, die den gesamten Lagerbetrieb abrechnet, sie hat bei weit mehr als 60 Lagern einen Umfang angenommen, der fast einer früheren Intendantur-Abrechnungsstelle gleichgestellt werden kann.

Für die genaue Unterrichtung der Oeffentlichkeit von dem weiteren Gestalten der Arbeitsdienstpflicht sorgt eine Pressestelle, während in einem anderen Zimmer das Klappern der Schreibmaschinen die Erledigung des großen Schriftwechsels verrät.

In der Abteilung Geschäftsführung erhält das große Räderwerk seinen Antrieb. Adjutant des Stabsleiters Müller, als Leiter der Abteilung, hat mit seinen Leuten an Postein- und -ausgängen ein gewaltiges Stück Arbeit zu leisten. Alle Fäden der großen Organisation laufen an dieser Stelle zusammen.

Die Anmeldungen von Arbeitsfreiwilligen im Alter von 17—25 Jahren und älteren Personen, die im Stammpersonal Verwendung finden möchten, nehmen viel Platz ein, es vergeht kein Tag, wo der Vorraum mit Bewerbern nicht voll besetzt ist. Nach Ausfüllung eines Bewerbungsbogens werden sie vom Leiter der Personalabteilung, Schrader, oder von den Majoren a. D. Kiesel und von Rüdiger auf Herz und Nieren ausgefragt. Täglich finden zahlreiche Zuweisungen von Arbeitsfreiwilligen an die Arbeitslager, Versetzung von Stammpersonal, Abkommandierungen von Einrichtungstrupps und Beförderungen statt. Personal- und Strafakten laufen von Abteilung zu Abteilung.

Die gesundheitliche Betreuung wird im Gesundheitsamt durch den Stabsarzt der Landesleitung, Dr. med. Thomas, vorgenommen, der nach einheitlichen Richtlinien mit den einzelnen Lagerärzten des Landes laufend Untersuchungen der Mannschaft und der Führer durchführt. Die Sanitätsstuben der einzelnen Lager sind nach den besonderen Richtlinien dieses Mannes eingerichtet und der vorhandene Sanitätsdienst wird laufend durch besondere Anordnungen dieses Amtes zum Schutze der Arbeitsdienstfreiwilligen verbessert.

Alles dies zeigt, welch gewaltig großer Apparat nötig ist, um der Zentrale, „dem Herzen des nationalsozialistischen sächsischen Arbeitsdienstes" eine einwandfreie Abwicklung der umfangreichen Geschäfte zu gewährleisten.

Aus der Tätigkeit der Gewerbekammer Dresden.

Nach dem Reichsgesetz vom 7. April 1933 sind die Schöffen und Geschworenen neu zu wählen. Die Gewerbekammer ersuchte die Wahlausschüsse, bei der Verteilung der Schöffen- und Geschworenensitze auch auf das in den letzten Jahren nicht immer angemessen berücksichtigte mittelständische Gewerbe Bedacht zu nehmen. Für Handwerker und andere Personen, die aus Handarbeit oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen, besteht nach § 811 Ziff. 5 der Zivilprozeßordnung insoweit ein Vollstreckungsschutz, als die zur persönlichen Fortsetzung der Erwerbstätigkeit unentbehrlichen Gegenstände der Pfändung nicht unterworfen sind. Zur Behebung der Unklarheit, ob dieser Pfändungsschutz auch Kleinhändlern, insbesondere Ladengeschäftsinhabern, zusteht — die Ansicht der Gerichte hierüber ist verschieden — beantragte die Gewerbekammer eine Neufassung der Schutzbestimmung, nach der alle mittelständischen Gewerbetreibenden für die Gegenstände, die ihnen zur persönlichen Fortsetzung ihrer Erwerbstätigkeit unentbehrlich sind, Pfändungsschutz genießen.

Die am Wiederaufbau durch Brand zerstörter Gebäude mit Lieferungen und Arbeiten beteiligten Handwerker und sonstigen Gewerbetreibenden sind verschiedentlich dadurch geschädigt worden, daß die Brandschadenvergütung nicht zur Begleichung ihrer Forderungen, sondern zu irgendwelchen anderen Zwecken verwendet wurde. Auf Anregung der Gewerbekammern hat nunmehr die Brandversicherungskammer die Brandversicherungsämter angewiesen, bei der Auszahlung der Brandentschädigungssumme bestimmte Maßnahmen zur Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker und Baulieferanten zu treffen.

Zur Erleichterung der steuerlichen Belastung des Gastwirtsgewerbes verwendete sich die Gewerbekammer für einen alsbaldigen Abbau der Vergnügungssteuer.

In einem Bericht an die Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen schlug die Kammer vor, die Arbeitszeit für die Herstellung leicht verderblicher Konditoreiwaren an Sonntagen auf die Zeit von 10 bis 12 Uhr festzusetzen.

Die zum Schutze des gewerblichen Mittelstandes von den Gewerbekammern immer wieder erhobene Forderung nach einem wirksamen Verbot der Zugaben ist nunmehr wenigstens zum Teil durch das Gesetz über das Zugabewesen vom 12. Mai 1933 erfüllt worden. Eine Reihe weiterer Maßnahmen zur Abwehr der dem Einzelhandel aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Not drohenden Gefahren und zur Sicherung des Bestandes der mittelständischen Betriebe des Einzelhandels hat die Reichsregierung in dem als Uebergangsmaßregel gedachten Gesetz zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1933 getroffen. Darin ist u. a. enthalten ein bis 1. November 1933 befristetes Verbot der Errichtung von Verkaufsstellen und der Uebernahme von Verkaufsstellen durch ein Filialunternehmen. Das Verbot der Errichtung von Einheitspreisgeschäften gilt nunmehr unbefristet. In Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften und Konsumvereins-Verteilungsstellen dürfen Handwerksbetriebe nicht errichtet werden. Die Ausübung des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs kann künftig untersagt werden, wenn sich aus einer Verurteilung des Handeltreibenden wegen Verletzung fremden Vermögens oder wegen unlauteren Wettbewerbs seine Unzuverlässigkeit ergibt.

Um dem Verbot der Errichtung von Zweiggeschäften zuvorzukommen, suchten Großfilialunternehmungen in den letzten Tagen ihr Filialnetz mit größter Beschleunigung zu erweitern. Die Gewerbekammern beantragten deshalb, daß das Verbot rückwirkende Kraft erhält.

Bautzens Geschichte und Jahrtausendfeier.

Die Provinzialhauptstadt des alten Markgrafentums Oberlausitz, das auf hohem Felsen an der Spree gelegene Bautzen, feiert zu Pfingsten 1933 und in der sich anschließenden Woche seine tausendjährige Zugehörigkeit zum deutschen Reiche. Und mit ihm feiert die ganze sächsische Oberlausitz, der als Grenzland eine besondere Beachtung zu schenken ist.

Nach den germanischen Stämmen der Burgunder und Langobarden waren in der Zeit der Völkerwanderung gegen Ende des 6. Jahrhunderts n. Chr. die Milzener, ein sorbenwendischer, slavischer Volksstamm, in die Oberlausitz eingedrungen. Heinrich I., der 928 die Burg Meißen gründete, bekämpfte diese Sorben. Wie der Bautzener Geschichtsforscher Dr. Walter Frenzel ermittelt hat, muß das Jahr 932 als der späteste Zeitpunkt für die erste Unterwerfung und Zinspflichtigkeit der Milzener angesehen werden. Unter deutscher Herrschaft hat sich Bautzen dann zu einer blühenden Handels- und Handwerksstadt entwickelt. Zuvor aber fanden mancherlei schwere Kämpfe zwischen Deutschen und Sorben statt. In das Jahr 937 wird die Errichtung der Grenzfeste Ortenburg durch den Markgraf Gero von Magdeburg im Auftrage des Kaisers Otto I. verlegt. Kurz darauf, im Jahre 968, gründete Otto I. das Bistum Meißen. Man legt nun die Gründung der ersten Kirche in Bautzen, der Petrikirche, durch Bischof Eido in das Jahr 999.

Um Burg und Kirche entwickelte sich die Stadt. So entstanden 1221 das Domkapitel, 1248 das Franziskanerkloster, eine der ältesten Backsteinbauten, und vermutlich 1214 das Rathaus, nachdem 1213 König Ottokar von Böhmen dem Marktflecken das Stadtrecht verlieh. Doch soll Bautzen schon vorher Stadtgerechtsame gehabt haben. Zur Abwehr des Raubritterwesens trat Bautzen 1346 mit Görlitz, Zittau, Kamenz, Löbau und Lauban in den berühmten Sechsstädtebund, in dem es führende Stelle einnahm.

Im Laufe der Jahrhunderte wuchs die Stadt und ihre Befestigung zu schier unüberwindlicher Wehrhaftigkeit. Zahlreiche Türme und Basteien fügten sich in eine stattliche Mauer. Die Ortenburg wurde fester ausgebaut, vor allem 1488 durch den Landvogt von Stein, dem Statthalter des Ungarnkönigs Matthias Corvinus, dem Böhmen und die Lausitz gehörten. Vieles von den alten Anlagen ist noch in seiner romantischen Schönheit erhalten. Das ist besonders der Abwehr des Hussitenangriffes vom 12.—14. Oktober 1429 zu verdanken, denn sonst wäre vieles, wie in anderen Städten, in Schutt und Trümmer gesunken.

Als Heinrich IV. in den Bann kam, übergab er dem treuen Böhmenherzog Wratislav II. die Lausitz als Lehen, dessen Schwiegersohn, Wiprecht von Groitzsch, sie verwaltete und vor allem die Einwanderung christlicher Friesen, Holländer, Franken und Sachsen, förderte. Dadurch gelangten die städtischen Einrichtungen und Zünfte im 13. Jahrhundert zur Blüte. Von 1253 bis 1319 gehörte dann die Lausitz zur Mark Brandenburg und hat später noch mehrmals den Herrn gewechselt. 1408 war es der strenge Böhmenkönig Wenzel, der einen Aufruhr der Zünfte mit der blutigen Hinrichtung von 14 Ratsherren bestrafte.

Im Dreißigjährigen Kriege war es 1620 Kurfürst Johann Georg I., der als Exekutor Kaiser Ferdinands I. Bautzen belagerte und einnahm. Als dann 1634 der Wallensteinsche Oberst Goltz die Stadt besetzt hatte, ließ er bei seinem Abzug am 2. Mai einen großen Teil der Wohnhäuser

---

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARUSE SONNEBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[19

„Doch, Bertel. Das geht. Geh hin zu ihnen!"

„Allein? Ich fürcht' mich doch zu sehr. Werden sie mich auch nur anhören! Es sind Herrschaften und sie haben andere Gedanken, als daß ein armes Bauernmädchen ihren Vater wiederbekommt!"

„Ist es weit bis Streunitz?" fragte unternehmungslustig Ignis.

„Bis zum Herrenhaus nicht so arg. Es liegt dicht an der Grenze von Pickdorf. Wenn und wir gehen durch den Wald, können wir in einer Viertelstunde da sein."

„Ich gehe mit", sagte Ignis nach kurzer Ueberlegung. Daheim „schlief" sie ja. Niemand würde sie stören. Und ertappte man sie auf der Heimkehr im Park, so war sie eben spazierengegangen, ihrer Migräne wegen.

„Ich muß mich fein machen", sagte Bertel. „Es soll nicht lange dauern!"

„Fein? Wozu? Es hält nur auf! Siehst ja so sauber aus, Bertel — so blank das Haar und kein Fleckchen im Rock. Lieber laß uns eilen. Wär' schade für jede Minute!"

Die Sonne schien durch das bunte Laub der Buchen auf den Waldboden. Herrlich lief man über das weiche Moos, das den Pfad bedeckte. Sie mieden die breiten Wege, die Schneisen. Ignis wußte, warum. Auch war es kürzer. Bertel wußte Fußpfade, die die Entfernung minderten. Es ging über dicke Wurzeln, und zuweilen mußten sie sich tief bücken.

Es war so schön im Walde, daß die Mädchen ihren Kummer vergaßen und fast übermütig wurden. Ein paarmal lachten sie hell auf.

aber dann verstummten sie sogleich, mit bösem Gewissen. Bertel dachte an den Vater, Ignis daran, daß Uebermut vor dem Fall komme. O die unausdenkbaren Folgen, wenn man sie hier entdeckte!

„Jetzt — hier ist Streunitzer Boden!" sagte Bertel. „Noch zwei Minuten und wir können das Herrenhaus schon sehen!"

„So weit, Bertel, bin ich in meinem ganzen Leben noch nicht gekommen!"

Im Frohgenuß des Sonnenscheins und der Freiheit sprang Ignis der Gefährtin voraus, breitete die Arme aus und tänzelte auf dem Waldesboden leichtfüßig wie im Menuett.

Der Weg bog sich — jäh und scharf.

An der Ecke prallte sie fast zusammen mit einem jungen Manne in grüner Forstuniform.

Sie erkannte den Oberförster Cornelius.

Unwillkürlich knickste sie — mitten im Walde — tief und höfisch, wie auf dem Parkett.

Der Oberförster stutzte, besann sich, erkannte auch.

„Komtesse Thiel?" fragte er fast mißtrauisch.

„Ignis Montbillard!"

Sie knickste noch einmal tief bei dieser Vorstellung.

Er blickte fragend.

„Graf Thiel ist mein Onkel. Ich bin bei ihm zu Hause!"

Ernst Cornelius besann sich. Ach ja, die Mutter hatte erzählt. Eine rührende, zeitgemäße Geschichte.

Auch er verneigte sich jetzt tief, den geltenden Sitten gemäß.

„Gnädigste Gräfin werden verzeihen. Ich erinnerte mich nicht sofort."

Und als sein Blick fragend zu Bertel hinüberschweifte, erklärte Ignis: „Meine Freundin — Bertel Schmieder."

„Schmieder?" sagte der Oberförster und zog die Augenbrauen zusammen.

„Ja!" sagte Ignis. „Und deshalb kommen wir!"

Cornelius errötete.

Er hatte also verraten, daß er bereits wußte.

„Es ist nichts Ungehöriges geschehen — von seiten der Bauern. Und es sind zum Teil Pickdorfer Untertänige. Ich will aber nicht, daß die Leute um ihr Recht betrogen werden. Doch Onkel ist nicht zu überzeugen. Und ich bin noch unmündig!" gab Ignis ein kurzes Resümee der Lage.

Cornelius, ihr junges Gesicht sehend, mußte bei diesen letzten Worten ein wenig lächeln. Es hätte ihrerseits dieser Versicherung nicht bedurft.

„Und man gestattet der Gräfin, allein — oder so gut wie allein eine — Landpartie zu machen?"

„O nein! Ich bin heimlich fortgelaufen." Ignis sah ihn mit den klaren Blicken des allerbesten Gewissens an. „Schmieder leidet an Rheumatismus. Und er hat nichts wie eine Schütte Stroh."

„Und was, glaubt die Gräfin, habe ich mit der Sache zu tun?"

„Nichts, Oberförster Cornelius. Aber Ihr Bruder —"

„Mein Bruder?"

„Er hat sich bemüht, die Reformen dieses Freiherrn vom Stein ehrlich durchzuführen, sagen die Leute. Ich... Als Gutsherrin... Wenn auch... Ich meine", sagte sie plötzlich sehr fest und überzeugt, und aus dem kindlichen Gesicht leuchtete das werdende Menschentum der jungen Dame so hell und stark, daß sie merkwürdig reif und geisterfüllt aussah.

Cornelius sah es und staunte.

Seine innere Haltung änderte sich unwillkürlich dem jungen Mädchen gegenüber. Er sah zu Bertel hinüber und bemerkte, in wie hingebendem Vertrauen deren Blicke an der jungen Herrin hingen.

„Ich meine", sagte Ignis, „daß ich als Erbherrin dazu da bin, das Recht der Untertänigen zu schützen und ihr Leben zu verbessern, nicht, sie auszunützen und zu knechten."

„Sie sind noch sehr jung", sagte Cornelius und meinte es anders.

„Leider!" sagte sie seufzend. „Sonst wäre Bertels Vater nicht gefangen."

„Und was", fragte wieder der Oberförster, „soll mein Bruder bei der Sache?"

SLUB
Wir führen Wissen.

niederbrennen. 1639 plünderten die Schweden die Stadt und richteten vielerlei Schaden an. So zerstörten sie die Kapelle im Turm der Ortenburg. Im nordischen Kriege zwischen dem Schwedenkönig Karl XII. und August dem Starken um den Besitz Polens litt die Stadt unter schweren Lasten. Im siebenjährigen Kriege ergriffen Preußen und Oesterreicher abwechselnd Besitz von der Stadt und legten ihr schwere Lasten auf.

Der Ueberfall von Hochkirch am 13./14. Oktober 1758 spielte sich nicht weit von Bautzen ab. Und in der Reihe der Feldherrn, die Bautzen näher traten, fehlt auch nicht Napoleon I., der sich in der Schlacht bei Bautzen mit Blücher maß. Am 21. Mai 1813 zog er als Sieger in der Stadt ein.

Bei Einführung der Reformation im Jahre 1525 wurde Bautzen protestantisch, und so kommt es, daß noch heute der Petridom als einzige Simultankirche, die nur durch ein Eisengitter in zwei konfessionelle Teile getrennt ist, Katholiken und Protestanten aufnimmt. Beiden Konfessionen gehören auch die Wenden an, die einträchtig mit den Deutschen leben und durch ihre bunten, schönen Trachten das Straßenbild beleben, besonders wenn zur Osterzeit sich alles rüstet, um beim Osterreiten und Eierschieben nicht zu fehlen.

So hat sich Bautzen auch entsprechend für seine Jahrtausendfeier gerüstet. Neben der alten Stadtschönheit wird es seinen Gästen aus altem Brauch und Volkstum wie auch aus seiner reichbewegten Geschichte vieles zu zeigen und zu sagen haben. Das Glanzstück wird der riesige Festzug sein, der wohl auch ein Stück deutscher Geschichte abrollen wird. Die alten Zünfte werden mit ihrem Glanze nicht fehlen, und Ritter und Fürsten werden sie schützend begleiten. Die Altstadt wird allabendlich festlich angestrahlt.

In hoher Blüte steht noch das Schützenwesen, und so ist auch ein großes Bundesschießen in die Festwoche eingefügt. Im weithin berühmten Provinzialmuseum wird sich Gelegenheit zum Besuche einer Kunstausstellung ergeben. Der Verkehrsverein Bautzen aber läßt es sich angelegen sein, mit einer großartigen Verkehrsschau etwas für die Lausitz Erstmaliges zu bieten. Es werden sich an dieser Schau auch Reichsbahn, Reichspost, Lufthansa und Hapag beteiligen und wertvolle Stücke ausstellen.

Den Auftakt zur Feier bildet die Aufführung eines großen Oratoriums von Dr. Hans Sachse. Am Pfingstsonntage folgt dem Festgottesdienst ein Festakt im Bürgersaal und am Nachmittag der Festzug. Am Pfingstmontag wird das berühmte Bautzener Eierschieben auf dem Protzischenberge für Festgäste nochmals durchgeführt. Aus der großen Fülle des umfangreichen Programms der Festwoche seien noch erwähnt ein Volksliedersingen des 8. Kreises vom Deutschen Sängerbunde, große sportliche Wettkämpfe, Platzkonzerte, Darbietungen wendischer Tänze und Musik, Bläserchöre in der Altstadt, ein Wochenmarkt mit Volkstrachten, militärische Reiterspiele, ein großes Feuerwerk, Lausitzer Heimatabende und Mundartspiele, ein Kavallerietag, eine Tagung der sächsischen Volkskundler und ein Zapfenstreich von vier Militärkapellen.

Bautzen hat auch nicht versäumt, auf dem Wege eines Preisausschreibens, an dem sich 28 Einsender beteiligten, zwei Festspiele zu gewinnen, die während der ganzen Woche aufgeführt werden. Für die Fremden sind außerdem noch Stadtführungen und Autorundfahrten in die Umgebung vorgesehen. Darüber hinaus werden noch zahlreiche Sonderveranstaltungen geboten.

Wer an solchen Festtagen durch die Straßen des alten Budissin mit seinen wundervollen alten Renaissance- und Barockfassaden gehen wird, wer die schmucke Altstadt in ihrer schlichten aber malerischen Schönheit der alten Wehranlage sehen wird, der nimmt eine Erinnerung mit, wie wohl selten aus einer alten Stadt mit einer wechselvollen tausendjährigen Geschichte.

Am Donnerstag Gereke-Prozeß.

vdz. Berlin. Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Kasper beginnt am Donnerstag vor der 8. Großen Strafkammer beim Landgericht 1 Berlin der **Prozeß gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Günther Gereke und dessen Sekretär, dem Verbandsvertreter Arthur Freigang.** Für den Prozeß, der 3 Tage dauern soll, sind von der Anklage 11 Zeugen und 1 Sachverständiger benannt. Die Anklage, die aufgrund einer Anzeige des früheren Innenministers Keudell erhoben wurde und auf Betrug in drei Fällen und Untreue in einem Falle lautet, wird von Assessor v. Haake vertreten werden.

Betrug . . .

Der erste Betrugsfall, der dem Angeklagten Dr. Gereke zur Last gelegt wird, hängt mit seiner Stellung als Geschäftsführer des Verbandes der Preußischen Landgemeinden zusammen, eine Stellung, die er seit dem 1. Juli 1922 inne hatte. Er soll den Vorstand des Verbandes durch falsche Vorspiegelungen veranlaßt haben, ihm im Jahre 1928 eine Aufwandsentschädigung von rund 75 000 Mark auszuzahlen. Betrug liegt die Anklage weiter darin, daß Dr. Gereke durch unerlaubte Manipulationen bei der Zeitschrift „Die Landgemeinde" sich persönliche Vorteile verschafft haben soll. Das Eigentum an dieser Zeitschrift war vom Preußischen Landgemeindeverband einer besonderen Verlagsgesellschaft übertragen worden. Diesen Verlag soll Dr. Gereke durch unwahre Angaben veranlaßt haben, das Eigentum der Zeitschrift auf ihn, Dr. Gereke, persönlich zu übertragen. Dabei soll er auch falsche Angaben über die Ertragsfähigkeit der Zeitschrift gemacht und den Verband zu einem Zuschuß von etwa 29 000 Mk. bewogen haben.

Durch alle diese Manipulationen soll Dr. Gereke sich eine persönliche Einnahme von rund 100 000 Mk. jährlich seit dem Jahre 1925 verschafft haben.

. . . und Untreue.

Untreue in Tateinheit mit Betrug wirft die Anklage Dr. Gereke in seiner Stellung als Vorsitzender des im Jahre 1932 gebildeten überparteilichen Hindenburg-Ausschusses zur Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl vor. Hier soll er durch gefälschte Quittungen erreicht haben, daß Wahlgelder von über 400 000 Mk., die dem Landgemeindeverlag überwiesen worden waren, nicht wieder an den Hindenburg-Ausschuß zurückgezahlt wurden.

Dr. Gereke bestreitet.

Gegenüber den Vorwürfen der Anklage hat Dr. Gereke in der Voruntersuchung stets betont, daß er die vom Hindenburg-Komitee gesammelten Gelder restlos im Sinne dieses Komitees verwandt habe. Er habe auch keinerlei unwahre Angaben gemacht, um eine Aufwandsentschädigung oder das persönliche Eigentum an der Zeitschrift zu erhalten.

Donnerstag Urteil im Seiffert-Prozeß.

vdz. Berlin. Im **Prozeß gegen den Bankier Willy Seiffert wegen des Zusammenbruchs der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz** wurden am Dienstag die Verhandlungen mit dem Plädoyer der Verteidiger des Angeklagten, der Rechtsanwälte Gollnick und Dr. Braubach, fortgesetzt.

RA. Gollnick erklärte, nicht die strafbaren Tatbestände, die Seiffert zur Last gelegt würden, seien schuld an dem Zusammenbruch der Bank. Die Ursachen seien vielmehr in der großen Wirtschaftskrise zu suchen, die zuerst die Großbanken dazu gezwungen habe, im Juli 1931 ihre Schalter zu schließen. Zwar seien auch gewisse Investierungen im Grundbesitz als Folge der Kreditwirtschaft der Bank für Handel und Grundbesitz mitbestimmend für ihre Lage gewesen, aber darin könne man keine strafbaren Vergehen erblicken. Bezüglich des Strafmaßes erklärte der Verteidiger, daß auch namhafte Autoren der Weltanschauung, wie sie jetzt in Deutschland herrscht, vor übersteigerten Strafen warnten, weil sie niemand erzögen, weder den Einzelnen noch die Allgemeinheit.

RA. Dr. Braubach beschäftigte sich mit den einzelnen strafbaren Handlungen, die dem Angeklagten zur Last gelegt werden.

In seiner Replik führte Staatsanwaltschaftsrat Rosga aus, die Anklage mache Seiffert nicht den Vorwurf der mangelnden wirtschaftlichen Voraussicht, sondern den Vorwurf, daß er die tatsächlich entstandenen Verluste verschleiert habe. Der Angeklagte müsse es sich schon gefallen lassen, als Spekulant größten Stiles bezeichnet zu werden, denn er ließ sich mit ihm anvertrauten Spargeldern auf Geschäfte ein, die nicht im Interesse der Sparer standen. Die Beweisaufnahme und die Sachverständigen-Gutachten hätten den Nachweis erbracht, daß nicht die allgemeine Wirtschaftskrise schuld an dem Zusammenbruch der Bank ist, sondern daß die Bank schon den Todeskeim in sich trug, daß sie durch die Maßnahmen des Angeklagten ausgehöhlt worden ist. Das Motiv zu den Taten Seifferts sei sein wahnsinniger Ehrgeiz, das Streben, sich zum Wirtschaftsführer des Mittelstandes aufzuschwingen. — RA. Braubach bestritt in seiner Duplik, daß der Angeklagte die Aufsichtsratsmitglieder und die Oeffentlichkeit getäuscht habe.

Am Donnerstag wird die Verhandlung fortgesetzt. Am Am Vormittag erhält der Angeklagte das letzte Wort. Das Urteil wird in den späten Nachmittagsstunden verkündet werden.

Vergeßlichkeit, wie Sie hier seh'n,
Läßt manchen Gegenstand oft steh'n.
Durch Kleinanzeigen wird gefunden,
Verlor'nes meistens schon nach Stunden.

Schwere Explosion in Rotterdam.

16 Personen verletzt.

Amsterdam. Im Lagerhaus einer Fabrik in Rotterdam, in dem sich große Mengen von Chemikalien befanden, ereignete sich Dienstag mittag eine heftige Explosion, die ein Großfeuer zur Folge hatte. Explodiert war eine große Flasche mit Aether. In dem dreistöckigen Gebäude befanden sich etwa 65 Menschen. Einige Personen wurden durch die Explosion, die von einer großen Stichflamme begleitet war, mit brennenden Kleidern ins Freie geschleudert. Unmittelbar darauf sah man einen Teil des Personals in wilder Flucht das Gebäude verlassen. Insgesamt wurden 16 Personen verletzt, davon 5 schwer. Das Lagerhaus stand innerhalb kurzer Zeit in Flammen, die durch die Vorräte an Chemikalien genährt wurden.

Als der Brand nach dreistündiger Löscharbeit zum größten Teil bezwungen schien, ereigneten sich zwei neue Explosionen, die ein Wiederaufflackern des Feuers zur Folge hatten. Das Lagerhaus ist zum größten Teil vernichtet worden.

„Schiff in Not!"

„Hoch klingt das Lied . . ." Eine verdiente ehrende Auszeichnung wurde der Besatzung des Doppelschrauben-Motorrettungsbootes „Richd. C. Krogmann" von der Station Cuxhaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger durch den Herrn Reichspräsidenten zuteil. In Anerkennung der dem Motorsegler „Marie Lies" im November 1932 bei Strandung in schwerem Wetter auf dem Großen Vogelsand geleistete Hilfe in Seenot wurde je eine silberne Uhr mit Reichsadler und Widmung durch Vermittlung des Reichsverkehrsministers ausgehändigt: den Vormännern Peter Six und Peter Hartmann, den Motorenleuten Max Ragotzki, Gustav Stoffers, dem Funker Carl Heinisch und dem Bootsmann Heinrich Hartmann.

Zwei neue Retter in Seenot wurden von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger kürzlich in Dienst gestellt. Es handelt sich um die halbgedeckten Motorrettungsboote „Adalbert Korff" für die Station List a. Sylt und „Ulrich Steffens" für die Station Neuharlingersiel an der ostfriesischen Küste. Die Abnahmefahrten der beiden neuen Retter in Seenot erfolgten bei stürmischem Wetter und grober See. „Adalbert Korff", genannt nach dem verdienten Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, ist auf der Bootswerft Aug. Pahl in Finkenwärder erbaut und bewies auf der Probefahrt von Helgoland nach List, die bei steifem Nordost gegen grobe See und östliche Dünung erfolgte, beste Seeigenschaften. Das 11 Meter lange Boot mißt 2,9 Meter im Hauptspant und hat einen Tiefgang von 0,75 Meter. Der Benz-Diesel-Motor leistet 40 PS. und erteilt dem Boot, dessen Schraube im Tunnel eingebaut, niemals blind schlagen kann, eine Geschwindigkeit von 8,5 Seemeilen je Stunde. Der Brennstoffvorrat erlaubt dem Boot eine 24stündige forcierte Fahrt. Langausgezogene Back und geschützter Steuerstand mit Haube für den Motor sichern das Boot gegen überkommende See. Die selbsttätige Entleerung erfolgt durch Lenzpforten in der Außenhaut oberhalb der Wasserlinie. In der geräumigen Vorderkajüte finden gerettete Schiffbrüchige sicheren Aufenthalt. Dort befindet sich auch die Küche. Als Reserve verfügt das Boot über eine Segeleinrichtung.

Das zweite neue halbgedeckte Motorrettungsboot der Gesellschaft ist in denselben Abmessungen, wie das ersterwähnte, auf der Werft von Fr. Lürßen in Vegesack erbaut und hat sich auf seiner stürmischen Probefahrt ebenfalls glänzend bewährt. Es trägt den Namen des im Jahre 1928 verstorbenen, durch hervorragende Rettungsfahrten ausgezeichneten Vormannes seiner Station Neuharlingersiel, wo es an Stelle eines künftig anderweitig verwendeten offenen Motorrettungsbootes einen der Wichtigkeit dieser Station entsprechenden bedeutenden Fortschritt im Rettungsdienst darstellt.

Vertreter der Gesellschaft in Riesa:
Dr. Alfred Arnold, Stadtapotheke.

EIN STAATSMANN STÜRZT

ROMAN VON MARUSE SONNEBORN.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[20

„Wir wollen dem Minister schreiben — und wissen nicht, wie und was!"

„Auch mein Bruder ist Grundbesitzer und muß seine Interessen wahren", erwiderte nachdenklich Cornelius. Er dachte an die Stellung Heinrichs zu den anderen Großgrundbesitzern der Umgegend.

„Sie meinen, er ist auch kein Freund des Freiherrn vom Stein?"

Cornelius lächelte wieder.

„Ohne Zweifel ist er das. Durchaus. Aber —"

„Oder Sie, Oberförster Cornelius? Sie sind frei und können tun, was Sie wollen. Sie sind Beamter des Staates. Müssen Sie nicht die Erfüllung der Gesetze befürworten?"

„Die Bauernschaft hat eine lebhafte Fürsprecherin an der Komtesse!"

„Ach, aber leider eine — machtlose!"

„Entschlossenheit ist auch eine Macht", tröstete Ernst Cornelius.

Sie gingen bei diesem Gespräch auf dem Waldweg hin und her. Bertel ihnen zur Seite. Doch da sie französisch miteinander redeten, wie es üblich war unter den „Gebildeten", verstand sie nicht, was gesagt wurde.

„Ich würde die gnädigste Gräfin bitten, zu meinem Bruder zu gehen und mit ihm die peinliche Angelegenheit beraten", sagte eben Ernst Cornelius, „aber wie ich verstanden habe, wünscht die Gräfin, daß dieser Ausflug geheim bleibt. Und im Schloß würde der fremde Gast doch Aufsehen erregen."

„Gewiß! Die Dienstboten", machte kennerisch die Komtesse Montbillard.

Allerdings dachte Cornelius weniger an die Dienerschaft, als an seine Frau Mutter. Indes er schwieg davon.

„Die Oberförsterei liegt wenige Minuten von hier. Ich lebe dort allein mit einer alten Haushälterin. Dorthin könnte ich den Bruder durch einen Jägerburschen rufen lassen."

„Lieber nicht", sagte errötend Ignis. „Ich glaube nicht, daß ich mir das erlauben darf. Ich muß auch heim. Wenn die Herren nur die Güte haben wollen, sich der Bauern anzunehmen. Ich bin so ratlos. Ach — und wenn man schnell etwas tun könnte! Da wohne ich in den hellen, weiten Zimmern im Schloß und habe mein weiches, seidenes Bett — und Bertels Vater liegt im feuchten Keller der Amtswohnung. Und alles, was ich für ihn habe erreichen können, ist eine Schütte Stroh und eine warme Suppe."

Tränen erstickten ihre Stimme.

Es waren nicht die leichten Tränen eines flüchtig gerührten Kindes. Es waren Tränen, die aus reiner und tiefer Seele quollen und den erbärmlichen Ungerechtigkeiten der Zustände galten. Sie brannten dem Oberförster ins Herz.

„Das Menschenmöglichste werde ich tun", gelobte er mit fester Stimme.

„Und wie", fragte er nach kurzem Schweigen, „kommt die Gräfin zurück? Der Weg ist weit!"

„In einer Stunde oder ein wenig mehr kann ich zu Hause sein — nicht wahr, Bertel?" fragte sorglos Ignis, sich, nun deutsch sprechend, an die Freundin wendend. „Und meine Kopfschmerzen sind wie verflogen. Eigentlich", fügte sie, nun wieder ganz schelmisches Kind, hinzu, „liege ich nämlich mit Kopfschmerzen zu Hause im Bett!"

Cornelius fand diese Angelegenheit nun freilich keineswegs belustigend. Fast verwünschte er den Zufall, der ihm die unternehmungslustige junge Dame in den Weg getrieben.

„Unmöglich können Gräfin den weiten Weg zum zweiten Male zu Fuß machen. Ich werde die Equipage meines Bruders beordern. Man wird Eure gräflichen Gnaden sicher heimgeleiten!" sagte er überzeugt.

„O nein, nein", wehrte erschreckt Ignis. „Das könnte zu den schwierigsten Lagen führen. Sie wollen mich doch nicht in Ungelegenheiten bringen, Oberförster Cornelius?"

„Ich werde", sagte bescheiden Bertel, „meine Gräfin auf demselben Wege zurückführen, auf dem wir gekommen sind. Er kürzt sehr. Der Herr Oberförster kennen ihn vielleicht noch gar nicht!"

„Ich bin noch nicht lange im Revier, Mamsell", sagte Cornelius und trieb Bertel die Röte der Verlegenheit in die Wangen — so vornehm hatte sie noch niemand tituliert. „Ich kenn noch viele Wege nicht, habe ja auch auf Pickdorfer Gebiet nichts zu suchen."

„Aber ich bitte den Herrn Oberförster, ungeniert und ungehindert das Pickdorfer Gebiet zu betreten und zu durchwandern. Es wird mir — und dem Herrn Onkel eine Freude sein", beeilte sich Ignis zu versichern.

„Gräfin sind zu gnädig! Jedenfalls aber werden Gräfin gestatten, Eure gräfliche Gnaden durch den Wald zu geleiten. Zwei junge Frauenzimmer . . ."

„Wir könnten es ruhig wagen, Bertel und ich. Indessen, wenn der Herr Oberförster so gefällig sein will . . ."

Sie schritten Seite an Seite, wie schmal der Pfad auch wurde.

Wegweisend wanderte Bertel ein paar Schritte vorauf.

Wenn eine Baumwurzel im Wege wuchtete, ein Zweig sich gar zu tief herniederbog, bot er ihr die Hand, entfernte sorgsam das Hindernis. Seine Bewegungen hatten fast etwas wie eine Liebkosung, denn er war jung, und er sah die große Lieblichkeit des jungen Wesens neben sich und bewunderte es, weil es, der Gerechtigkeit zu dienen weder Gefahr noch Anstrengung scheute.

Ignis' Augen flammten freudig zu dem ritterlichen Begleiter auf. „Wenn Sidonie einen Bruder hätte, müßte er Ihnen gleichen", sagte sie unvermittelt. (Forts. folgt.)

Aus aller Welt in Bild und Wort.

Reichsbankpräsident Schacht in Washington.
Unser Bild berichtet von der Ankunft des Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht zu den großen wirtschaftlichen Beratungen in Washington: (von links) Hauptmann **Bernou** von der Marineleitung — **Dr. Schacht** — Staatssekretär **Philipps** — Martin **McIntyre**, der Sekretär Roosevelts — **Dr. Luther**, der vormalige Reichsbankpräsident und jetzige deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten — Oberst Ulio von der Militärleitung.

Der Unsinn der Grenzziehung.
Eupen-Malmedy, der kleine Landstrich an der deutschen Westgrenze, ist bekanntlich durch das Versailler Diktat von seinem Mutterland abgetrennt worden. Die willkürliche Grenzziehung, die hierdurch entstanden ist, hat zu allen möglichen merkwürdigen Zuständen geführt: durch diese Gastwirtschaft zum Beispiel läuft die Grenze. Während der Wirt mit dem Schanktisch sich im Auslande befindet, stehen die Gäste auf deutschem Boden und trinken dort das ausländische Bier.

Bild links.

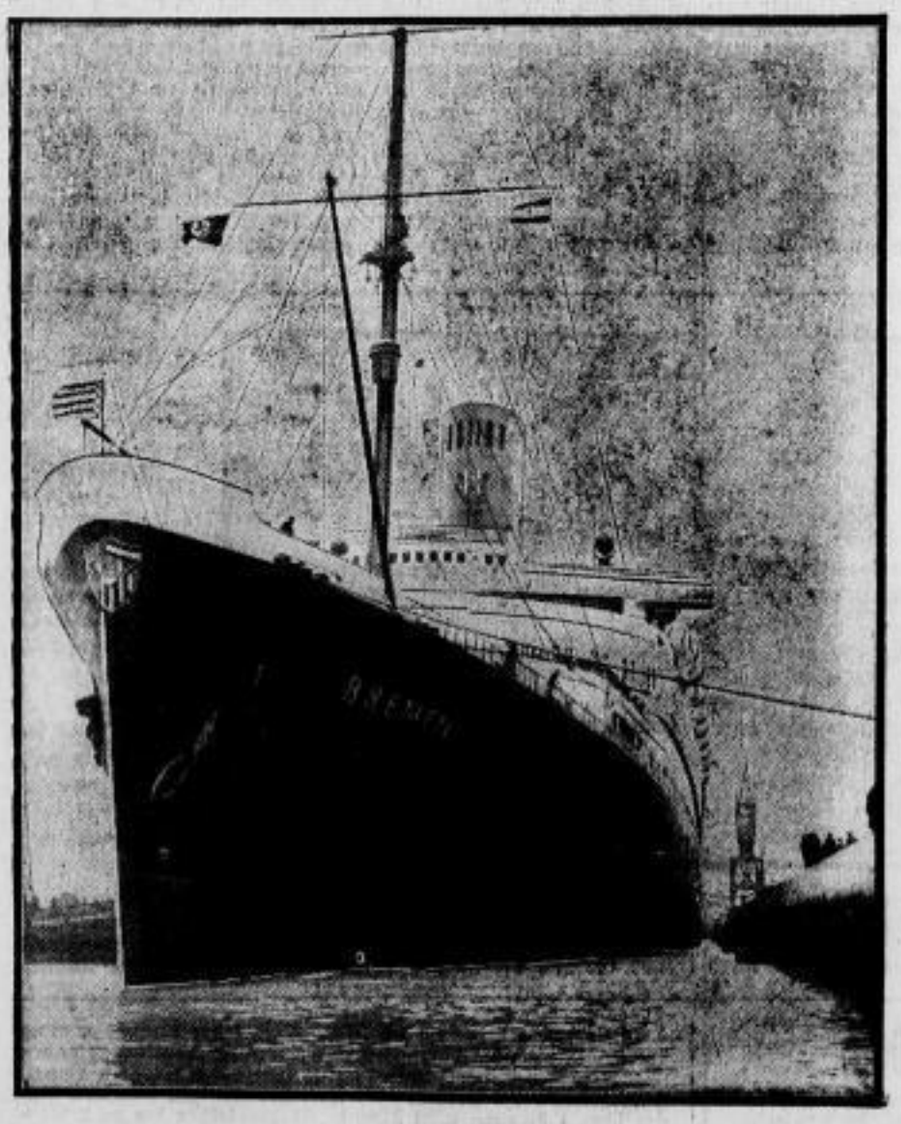
Englands neuer Botschafter für Berlin.
Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden bisherigen englischen Botschafters in Berlin, Sir Horace Rumbold, hat König Georg den englischen Gesandten in Wien, Sir Eric Clare Edmund Phipps, zum Botschafter Englands in Berlin ernannt.

Bild rechts.

Dr. KarlRäntle
wurde vom Reichsführer der Deutschen Landwirtschaft, Darré, in seiner Eigenschaft als Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats zum 1. Vizepräsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates ernannt.

Neue Büsten Hitlers und Görings.
Unser Bild aus dem Atelier des Berliner Bildhauers Pagel (rechts) zeigt zwei Neuschöpfungen: die Büsten des Reichskanzlers Adolf Hitler und des Reichsministers und Ministerpräsidenten Göring.

Generaloberst von Schubert †.
Generaloberst a. D. von Schubert ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Er war von 1907 bis 1911 Inspekteur der Feldartillerie und machte den Weltkrieg als Kommandierender General des 14. Reservekorps mit.



Die „Bremen" am Dock von Southampton.
Der deutsche Ozeanriese „Bremen" legt von jetzt ab am Dock von Southampton an, statt wie bisher an der Reede von Cowes zu ankern. Die Fahrgäste werden also in Zukunft nicht mehr einen Fährdampfer benutzen müssen, sondern können direkt vom Land an Bord des Dampfers gehen.

Im Zeichen des Uniformverbots in Oesterreich.
Bei der Ankunft der deutschen Minister in Wien war auch diese lustige Gruppe zu sehen, Mitglieder der NSBO., die wegen des Uniformverbots in diesem eigenartigen Aufzug erschienen waren. Sie wurden wenige Minuten später von der Polizei, die augenscheinlich diesen Spaß nicht verstand, verhaftet.

Hockeyländerkampf Deutschland—Holland unentschieden.
Unser Bild berichtet vom 9. Hockeyländerkampf, der im Amsterdamer Stadion zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Holland ausgetragen wurde und mit einem 4:4-Unentschieden endete. Die Deutschen tragen schwarze Hosen, schwarzes Hemd — die Holländer weiße Hose, schwarzes Hemd.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Rund um Riesa

um die Ehrenpreise des Riesaer Tageblattes.

Der Bezirk Riesa-Strehla im BDR. veranstaltet am 28. Mai 1933 sein diesjähriges Straßenrennen, Rund um Riesa, über 100 Kilometer. Dieses Rennen ist dieses Jahr erstmalig landesverbandsoffen, so daß mit einer gewaltigen Teilnahme der Fahrer zu rechnen ist. Nachstehend veröffentlichen wir die Ausschreibung zu dem Rennen.

Weitere Mitteilungen werden wir zu gegebener Zeit veröffentlichen.

Ausschreibung.

„Rund um Riesa" am 28. Mai 1933.

Junioren 100 Kilometer — Jugend 82 Kilometer

um die Ehrenpreise des Riesaer Tageblattes.

Offen für alle Fahrer des Landesverbandes Sachsen u. Gleichschaltung.

Strecke: Riesa—Strehla—Lonnewitz—Seerhausen—Riesa.

Start und Ziel: Riesa, Bismarckstraße. Start 7.30 Uhr.

Junioren haben die Strecke **dreimal** und die Jugend **einmal** zu durchfahren.

Preise für Junioren:

Sieger: Kranz mit Schleife und Ehrenpreis des Riesaer Tageblattes.

Weitere Preise im Werte von RM 45.—, RM 35.—, RM 30.—, RM 25.—, RM 20.—, RM 15.—, RM 10.—, RM 10.—, RM 10.—. Dem 11.—25. Urkunden. Dem ersten Torpedo-Freilauffahrer die goldene Geheimrat-Sachs-Medaille.

Preise für Jugend:

Sieger: Strauß mit Schleife und Ehrenpreis des Riesaer Tageblattes.

Dem 2. bis 6. Preise im Werte von RM 15.—, 12.—, 10.—, 10.—, 8.—. Dem 7. bis 15. Urkunden.

Startgeld: Junioren RM 1.—, welches einbehalten wird. Jugend RM —.50, welches bei Starterfüllung zurückgezahlt wird. Nachnennungen 50 Prozent Aufschlag. Nennungsschluß am 24. Mai 1933, 18 Uhr. Nennungen mit Altersangabe, Wohnort und Lizenznummer an Richard Geißler, Riesa-Weida, Lange Straße 33. Altersfahrer genaues Geburtsdatum angeben.

Allgemeines: Gefahren wird nach den Wettfahrbestimmungen des BDR. Die Fahrt findet bei jedem Wetter statt. Jeder Teilnehmer fährt auf eigene Rechnung und Gefahr und lehnt der Veranstalter jede Haftung diesen gegenüber ab. Wegepolizeiliche Vorschriften sind genau einzuhalten. Fahrer, die aufgeben, haben sofort ihre Rückennummer zu entfernen. Solche Fahrer, die mit verdeckter oder herabhängender Rückennummer angetroffen werden, werden ohne weiteres aus dem Rennen genommen.

Wettfahrausschuß: Weiß, R. Geißler, O. Krause, M. Wolf, W. Thieme, R. Tisch.

Schiedsrichter: Gausportleiter Otto Dehnel, Dresden.

Bei Rückfragen bitte Antwortkarte beifügen.

Ein Erlaß des Sportkommissars.

Der Sportkommissar für Sachsen hat folgende Anweisung herausgegeben:

Aus den Kreisen der Leibesübung treibenden Verbände und Vereine ist mehrfach die Anfrage an mich gelangt, ob bei Wettkämpfen und Darbietungen vor Beginn ein **Heilruf auf den Volkskanzler Adolf Hitler** ausgebracht werden könnte. **Ein solcher Heilruf** enthält ein **herrliches Gelöbnis**, und es wird nicht bezweifelt, daß gerade die Leibesübung treibenden Verbände und Vereine zu einem solchen Gelöbnis gern bereit sind. **Es besteht nicht das geringste Bedenken, daß der Gruß vor Beginn der Wettkämpfe von den an diesen Beteiligten ausgebracht wird; Voraussetzung ist, daß diejenigen, die ihn ausbringen, gesinnungsmäßig von seiner Bedeutung und seinem inneren Werte überzeugt sind.** Sind diese Voraussetzungen gegeben, so wird die beteiligte Oeffentlichkeit mit Freuden einem solchen Tun begegnen. Für die Durchführung einer solchen Kundgebung wird **für die Liga-mannschaften und die Mannschaften der ersten Klasse** folgendes **bestimmt:**

Nach Antreten der Mannschaften auf der Mitte des Kampfplatzes **spricht ein Mannschaftsführer das Gelöbnis vor.** Die Mannschaften haben dann mit dem bekannten Gruß der Freiheitsbewegung und Handhebung in den Gruß einzustimmen. **Nachdem das Spiel** bezw. die sportlichen oder turnerischen Darbietungen **beendet** sind, **wiederholt die Mannschaft** die **Ergebenheitsbezeugung für den obersten Führer** im Anschluß an den üblichen Sportgruß. Ferner wird angeordnet, daß **bei allen sportlichen und turnerischen Veranstaltungen** an besonders sichtbarer Stelle eine **Hakenkreuzflagge aufgezogen wird.**

*

Um die Verbandsliga!

RSV. gegen 1. FC. Reichenbach.

Für den 21. Mai sind außer den Rückspielen zu den am vorigen Sonntag ausgetragenen Spielen der zweiten Runde noch folgende weitere Spiele der **zweiten Runde** angesetzt:

Sportlust Zittau — Rasensport Dresden
Bockwitz — Ring Dresden
VfB. Dresden — SC. Limbach
Sportfreunde Harthau — SV. 06 Dresden
VfB. Chemnitz — Cranzahl
Viktoria Lauter — VfB. Plauen
93 Dresden — Polizei Zwickau
VfB. Geyer — Konkordia Plauen
SV. Riesa — 1. FC. Reichenbach
Dessau 98 — VfB. Leipzig
Sportfreunde Klostermannsfeld — SV. 98 Halle
Viktoria Stendal — Viktoria Zerbst
Magdeburg Germania — Merseburg 99
Preußen Magdeburg — BC. Stendal
Fortuna Tangermünde — Viktoria 96 Magdeburg
VfL. Neustadt-Coburg — Breitungen
Steinbach Hallenberg — SC. Oberlind
Neuhaus Igelshieb — Gelbrot Meiningen

Die restlichen 6 Spiele der zweiten Runde werden nach Klärung der noch ausstehenden Spiele der ersten Runde nachgesetzt. Spielbeginn 15.30 Uhr.

*

VMBV. gegen Balten-Verband!

Zu den am 9. und 11. Juni in Königsberg bezw. Elbing stattfindenden Fußballkämpfen zwischen dem Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine und dem Baltischen Sportverband entsendet Mitteldeutschland folgende Mannschaft:

Riemke-VfB. Leipzig
Dobermann-, Schrepper-VfB. Leipzig

Schulz (Wacker Halle)		Carolin (Wacker Leipzig)		Bergmann (Sportfr. Leipzig)
Schlösser (DSC.)	Helmchen (Chemnitz)	Krauß (Wack. Leipzig)	Hofmann (DSC.)	Müller (DSC.)

*

Mitteldeutschland bei der Deutschen Handballmeisterschaft!

In der am 21. Mai zum Austrag gelangenden Vorschlußrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft spielt der Meister des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine Polizei Sportverein-Burg gegen den 1. Spandauer VSC. in Magdeburg auf dem Platze von Viktoria 96 (nicht Cr. Viktoria). Spielbeginn 15 Uhr 30.

Das andere Vorschlußspiel findet in Mannheim zwischen Waldhof-Mannheim und Polizei-Sportverein-Berlin statt.

Zusammen mit dem Vorschlußrundenspiel in Magdeburg findet außerdem noch das Endspiel um die Frauen-Meisterschaft zwischen SC. Charlottenburg und Sportgem. Eintracht-Frankfurt statt. Den Schiedsrichter hierzu stellt der VMBV. mit Jügner-Leipzig.

Sportler-Handball.

GSV. „Sportlust" Riesa 1. — GSV. „Reichsbahn" Dresden 1. 6:7 (1:0).

GSV. weilte am vergangenen Sonntag zum ersten Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die Liga in Dresden und mußte eine unverdiente, wenn auch knappe Niederlage hinnehmen. Denn die Riesaer spielten in der ersten Halbzeit glatt überlegen. Die Ueberlegenheit konnten sie aber nur durch einen einzigen Treffer zum Ausdruck bringen. Hätte der Riesaer Sturm während dieser Zeit so zusammengespielt und die Bälle abgegeben, wie nach dem Seitenwechsel, dann wären bestimmt mehr Tore gefallen. Zudem kommt noch, daß mehrere sehr gut und scharf geworfene Bälle knapp an den Pfosten vorbeigingen. Die Riesaer Hintermannschaft mit ihrem vorzüglichen Torwart hat ihren Mann gestellt. Das Siegbringende Tor für Reichsbahn fiel etwa eine halbe Minute vor Schluß. So hat **nicht die bessere, sondern die glücklichere Mannschaft gesiegt.**

Das zweite Entscheidungsspiel um den Aufstieg wird **am 11. Juni 1933 auf dem Platze der Gendarmerieabteilung Riesa ausgetragen. Da hat der GSV. Gelegenheit, die Niederlage wettzumachen, damit er sich die Berechtigung, weiter um den Aufstieg zu kämpfen, sichert.**

Die **Reserve vom GSV. „Sportlust" Riesa** spielte gegen den 1b-Klassen-Ballspielklub Dresden-Strehlen und schlug ihn nach einem flotten und fairen Kampf 9:7.

*

Krewer-Köln Sieger im Goldenen Rad von Dresden.

Die am Sonntag wegen Regens ausgefallenen Dresdner Radrennen kamen am Dienstag abend zum Austrag. Der Besuch litt unter der kühlen Witterung; etwa 4000 Zuschauer hatten sich auf der Bahn in Reick eingefunden. Im Mittelpunkt der Dauerrennen, zu denen sieben Fahrer verpflichtet worden waren, stand das Stundenrennen um das „Goldene Rad von Dresden". Die Kölner **Krewer** und **Mausch**, sowie der Chemnitzer **Schindler** erwiesen sich als die Besten des Feldes. Sie lieferten sich schöne Kämpfe, während von den übrigen Fahrern vor allem der Belgier Linart enttäuschte. Schäfer-Frankfurt und Hammer-Dresden hatten unter Radschäden zu leiden. Der Spanier Prieto konnte diesmal ebenfalls nicht überzeugen. Zu einem zweiten Sieg kam Krewer im Maienpreis über 25 Kilometer. Hier hielt sich der Dresdner Nachwuchsfahrer Hammer ganz ausgezeichnet und belegte mit nur 80 Meter Rückstand den zweiten Platz.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 18. Mai.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

15.20: Heimatgefühl des Großstädters. — 15.35: Jugendstunde. Grüne Wirbel von Georg Seidler. — 15.50: Friedrich Gebhardt liest eigene Kurzgeschichten. — 16.15: Zwischendeck und Zeppelin. — 16.30: Zur Unterhaltung. — 17.10: Robert Schumann. Sonate G-Moll Werk 22. — 17.30: Deutsches Schicksal im Museum für Meereskunde. — 17.50: Fortsetzung der Unterhaltung. — 18.30: Zehn Minuten Magdeburg. — 18.40: Die Funkstunde teilt mit... 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Von der Funk-Stunde Berlin: Neurode. Hörspiel von Kurt Heynicke. — 20.05: Losung. — 20.10: Altberliner Tanz-Abend. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen.

9.00: Schulfunk: Funkverkehr mit Schiffen. 9.45: P. Schurek: Plattdeutsche Geschichten. 10.10: Schulfunk: Der Flughafen Berlin, das Luftkreuz Europas. — 14.45: Kinderstunde. Die Buddelkiste. — 15.10: Jugendstunde: Aus dem Raubtierhaus des Berliner Zoo. — 15.45: Georg Britting: aus „Die kleine Welt am Strom". — 16.00: Eine kleine Nachtmusik von Mozart (Schallplatten). — 16.30: Konzert. — 17.00: Das Gesicht der berufstätigen Frau. — 17.10: Verbrechen und Erbanlage. — 17.35: Wilhelm Berger: Trio G-Moll für Klarinette, Cello und Klavier. — 18.05: Heitere Volksweisen zur Laute. — 18.30: Gedanken und Ratschläge zur Durchführung der Heuernte. — 19.00: Berliner Programm. — 20.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert. — 20.50: Die Führer der Landwirtschaft sprechen. — 21.15: Aus Stuttgart: Zum Schwäbischen Heimattag 1933: Deutsche in aller Welt. — 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Hörbericht vom Training zum Aous-Rennen. — 23.00: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz.

Vermischtes.

Pferd zersprengt einen Leichenzug. Bei der Beerdigung einer in Mittelberbach (Pfalz) gestorbenen Witwe kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Als sich der Leichenzug zum Friedhof bewegte, raste ihm ein scheues Pferd in gestrecktem Galopp, einen polternden Wagen mit sich ziehend, entgegen. Die Trauergäste mußten sich durch eilige Flucht in Sicherheit bringen, während das Fuhrwerk mit lautem Krach auf den Leichenwagen prallte und ihn zur Seite schleuderte, so daß der Wagen mit der Leiche um ein Haar umgeworfen worden wäre. Das Pferd raste dann weiter, riß eine Straßenabsperrung um und konnte erst am Marktplatz in der gerade aufgeworfenen Straße zum Stehen gebracht werden.

Selbstmord eines Berliner Obermeisters. Der Präsident des Bundes Deutscher Friseure, Obermeister Heinrich Brandt, und seine Frau, beide hohe Sechziger, haben in der Nacht zum Dienstag freiwillig ihrem Leben ein Ende gemacht. Man fand das greise Ehepaar in der gaserfüllten Küche der Wohnung in Charlottenburg tot auf. — Vor einigen Wochen wurde auch der Bund Deutscher Friseure und die Berliner Innung gleichgeschaltet. Damals wurden Beschuldigungen gegen Obermeister Brandt erhoben, so daß dieser zunächst beurlaubt wurde. Außerdem aber wurde ein ehrengerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet. Brandt erklärte inzwischen häufig in äußerster Erregung, er fühle sich völlig unschuldig und könne diesen Ausgang eines arbeitsreichen, im Dienste des deutschen Handwerks verbrachten Lebens niemals verwinden.

Dänische Weltumsegler unterwegs. In Flensburg traf ein 9 Meter langer und 3 Meter breiter Kutter ein, mit dem zwei Dänen auf einer Weltumsegelung begriffen sind. Der „dritte Mann" ist eine kleine Katze. Der Kutter stammt aus Sonderburg und ist als Dragörer Lotsenfahrzeug trotz seiner kleinen Maße als besonders seetüchtig anzusprechen. Bisher wurden 17 dänische Städte besucht. Von Flensburg geht es nach Kiel, Hamburg, Rotterdam, Ostende, Le Havre, Rouen, Paris, Marseille, durch den Suezkanal und nach Australien, dann nach Amerika, durch den Panamakanal und über den Atlantik nach London zurück. Man rechnet mit einer fünfjährigen Reisedauer. Vorträge und Bilderverkauf sollen das nötige Geld bringen.

Diakon von einem Epileptiker niedergestochen. Ein tragischer Vorfall ereignete sich kürzlich in den Carlshöfer Anstalten bei Rastenburg in Ostpreußen. Als ein Diakon einem Epileptikerkranken das Bett machen wollte, stürzte sich der Kranke in einem Anfall auf den Diakon und verletzte ihn mit einem Messer am Kopfe so schwer, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Die Tat ist in einem epileptischen Anfall geschehen und es ist noch zweifelhaft, woher der Kranke das zur Tat benutzte Taschenmesser hat. Eine Gerichtskommission weilt augenblicklich am Tatort.

Vor der Eröffnung der größten Ausstellung Deutschlands. Die größte Ausstellung, die Berlin je gesehen hat, wird in den nächsten Tagen ihre Pforten eröffnen; die **19. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft** wird auf dem Messegelände am Berliner Funkturm einen Querschnitt geben durch das große Gebiet der Landwirtschaft. Unsere Aufnahme zeigt eine Uebersicht über landwirtschaftliche Geräte, die auch auf der Ausstellung gezeigt werden.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 16. Mai. Die allgemein eingetretene Beruhigung kam kursmäßig nicht zum Ausdruck, da Angleichungen an den Berliner Kurs Abschläge brachten. Leipziger Riebeck und Dortmunder Ritter verloren je 3, Reichelbräu 3,25, Dr. Kurz 3, Thode Papier und Blumenfeld je 2 Prozent. Banken bis 1,5 Prozent schwächer. Lingner erneut 10 Prozent fester, Siemens Glas und Kunstanstalten May je 2 Prozent. Auch der festverzinsliche Markt ging zurück. Altbesitz verloren 2,2 Prozent, waren aber später höher gesucht.

Leipziger Börse vom 16. Mai. Trotz fester Grundstimmung überwogen die Abschwächungen. Auf die Zusammenlegung gaben Riebeck-Bier 3 Prozent nach, Riebeck Vorzüge 6 Prozent. Bayer. Hypothekenbank 3 Prozent niedriger. Die wenigen Gewinne gingen über 1 Prozent nicht hinaus. Stadtanleihen bis zu 2 Prozent schwächer, ebenfalls Pfandbriefe, während sich Reichsanleihen erholten.

An der Berliner Börse machte sich am **Dienstag** eine kräftige Kurserholung in Aktien sowohl als in Renten bemerkbar. **Der Dollar war wieder befestigt und notierte 3.62 Rm.**